

86

187
Conto

Haben



Soll

Monat Januar
Cassa-

1917 Jan 1.	100	Cassara - Postbank	1/2	200. -
" 2.	"	haben Cassa	"	11. +
" 4.	"	"	"	77.60
" 5.	"	"	"	100.00

12. NOV. 2003

» Die Bilder « sagte ich, » die Bilder sind ein einziges Weggehen und Wiederkommen. Niemals wirkliches Verlassen. « Ich stand mit dem Rücken gegen ein Treppengeländer gelehnt. Treppe ist besser als Friedhofsmauer, dachte ich und überlegte, was ich sonst noch sagen sollte. Mir war, als hätte ich alles gesagt und damit Platz für Mythen in den Köpfen des Publikums geschaffen. Ich bin in einem Alter, in dem ich nichts mehr preisgeben sollte, dachte ich, die Luft wird dünn der Blick unklar und immer mehr nach innen gerichtet. Jemand fragte, ob ich bevorzugt in der Nacht arbeiten würde. » In der Nacht ist mir das Leben oft unheimlich, « sagte ich, » ich liege dann lieber im Bett und lasse mich von einer Frau in den Schlaf singen. « Zwei Frauen lachten, die Männer taten als wüßten sie was ich meine und mir war schwer vor Erinnerung und ich hätte etwas davon gegeben, wenn eine der Frauen in die entstandene Stille eine kleine Melodie gesummt hätte, nichts großes, bloß ein leichtes Summen,

017746

187 1917

Conto

haben

1917 Jan 1.	100	Sir Haushaltungskto	15. -
" 2.	"	Heberweisung 1. P. d. H.	11. +
" 4.	"	Hebung d. P. d. H. d. d. d. d.	11. +

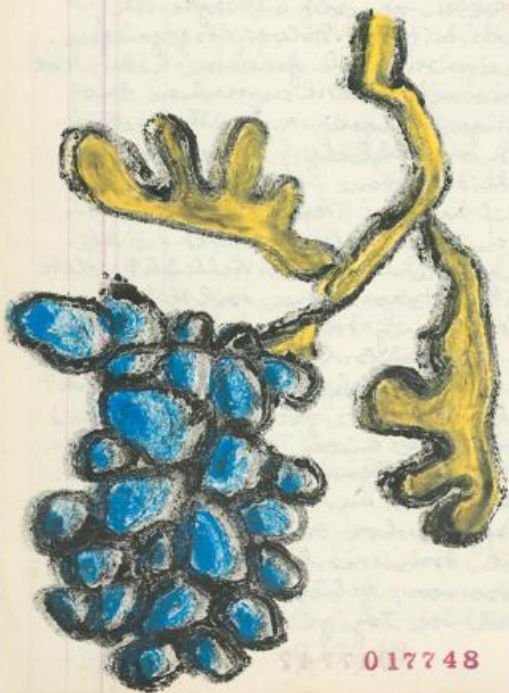
12. NOV. 2003

das ich vielleicht sogar wiedererkennn könnte. Draußen bereits Winterlicht. » Mit 5 Jahren bereits, habe ich den Nikolaus als Osterhasen gemalt, « sagte ich, » so ist das mit der Malerei losgegangen. Und wenn man mich gelassen hätte, wäre ich in diesem Alter schon meinen Ausschweifungen erlegen. « Das Treppengeländer aus Kirschholz, Dunkelrot geölt, mit glattem, vergriffenem Handlauf und die Treppe führte nur noch oben. Oben kleine Bilder die ich » Ahnengalerie « nenne. Vielleicht sollte ich darüber etwas sagen, dachte ich, etwas Verwirrung stiften, wahre Lügen streuen oder einfach nur sagen, daß ich mir auch dabei nichts besonderes gedacht habe. Ich war bereits zwei Tage alt und ich würde noch einen Tag alleine bleiben müssen. Jedes Fremdsein ist seine eigene Anständigkeit und wenn ich mir einrede, daß es schon einmal anders gewesen ist, dann mache ich mir vermute- lich etwas vor, belüge mich selbst um durch den Tag zu kommen, oder

017747

Soll Monat Cassa
 IV. NOV. 2003

habe bloß vergessen, daß die Erinnerung nicht das wirklich Erlebte ist. Mir war Blues. » Spoonful « von Willie Dixon, instrumental gespielt. Irgendwie noch leerer. Weggehen Wiederkommen, aber nichts verlassen. Wenn es im richtigen Leben mal so einfach zugänge.



017748

187 Conto Haben
 IV. NOV. 2003

Ärzte warnen vor Überwärmung des Kindes. (Radio - Der plötzliche Kindstod.) Die Nachbar-Länder haben bessere Ergebnisse. Loriot wird heute 80zig.



16^h10 / beim Moselgärti. Seit 9^h im kleinen Hänschen die Küche verputzt / Ytong geklebt etc; Dinge, die ich schon lange nicht mehr gemacht habe. Ma + Lilly in Koblenz beim Friseur. Ich selber mit einer kalten Tasse Tee zur Muskel-Verbesserung. Die Schreibhand ziemlich steif. Eine 100-Watt-Birne ist durchgeknallt und jetzt arbeite ich mit 40 Watt weniger Licht gegen den Abend zu.

017749

Soll

72. NOV. 2003

Monat

Cassa-

17^h50, Café-Haus, für diese Saison zum letzten Mal geöffnet. gestern war Karneval - Anfang und heute schon werden die musikalischen Überreste abgefeiert = " ... sie hatte dicke, dicke Titten ... " Nun ist dieses Lied dermaßen sondern, daß das Wort frauenfeindlich schon viel zu viel Besetzung ist.

gestern sagte BS am Telefon, daß Otto Bucher gestorben ist. Vor ein paar Wochen war ich diesbezüglich noch ein CD-Witzchen und dann hatte ich vor, ihm wegen seiner letzten Ausstellung zu schreiben, sobald ich die Sache in Marbach hinter mich habe, damit es ein Brief mit Verbindung wird und dann der Vorwurf, daß ich zu lange gewartet habe. Nicht zu fassen. Und ein Schmerz, nicht weit von der Herzwand und diese ist aus Filz und dünn mit zum Glück.

Nachdem der Politiker Holmsen wegen antisemitischen Äußerungen aus der CDU ausgeschlossen wurde ("Die Juden sind nicht Täter-Volk"), scheint mir der Tenor des Dummdeutschen / des Mannes, der sich um Treuen entlanghangelt zu sein, daß die meisten Politiker selber so denken, Nicht nur die Politiker.

017750

Cont

Haben

12. XI. 03



017751

Soll

13. NOV. 2003

Monat

Cassa

» Unbändiger Freiheitsdrang « : Kommt in der Malerei immer gut - ohne daß es allzu viel & deutlich aussagt. Kennste einen Menschen ohne Freiheitsdrang = es muß nicht unbedingt ein Künstler sein?

18⁰⁵. Heute morgen hatte ich Freiheitsdrang und jetzt habe ich Bierdurst. Allzuviel kommt bei Freiheitsdrang offensichtlich nicht ~~herum~~ herum.

Der gedanke war : Die 2 langen Rollbilder mit Eisenrollen oben und unten - Figuren vom Himmel fallend drauf - mit einem Text für Otto Bonh. zu übersetzen und Ende November in der Mennoniten - Kirche auszustellen.

Der zweite gedanke war : zu viel Pathos! Und es ob ich mich einem Menschen in den Tod dränge.



017752



HELL-DOWN-BLUE : 13. NOV. 2003

017753



S a-

73. Nov. 2003

017754



017755

Soll

Monat

C a s s a



Sonst. Markt muß sein. 13. Nov. 1903

017756

7



13
XX
18
03

017757

Soll

14. NOV. 2003

Monat

Cassa-

Wüst und leer, die Erde ein umgestürztes
 Begrenzungspfahl. Mann und Frau
 sollten eine Symbiose sein - zu solch
 einer Ansicht kommen Frauen, die in
 der Regel nicht die Klappe halten können
 und sich einbilden, daß ein schweigender
 Mann ihnen gehört. Out of Storm.
 Sandbeben beim Spaziergang über die
 Dünen. Aufgewickelt ohne Sinn für
 Dramatik, versank Homza el-Wind in
 elektrischen Instrumenten. Deception
 of the Truth. Denmark: Denmark. Der
 glanz des Schwarz. Den Tod vor Augen,
 ging Homza in die Wüste, spritzte Sand
 unter seinen nackten Fußsohlen und
 starrte über kein einziges Sandkorn.
 Das Bewußtsein des Malers ist seine Leere im
 Kopf. Den obersten Knopf am Hemd offen
 lassen, damit die Geister leicht eindringen
 können. Homza el-Wind begibt sich Rech-
 nung. Er ging in Skorpion. Wüst, leer,
 innen.

75. NOV. 2003

TV-Worte: Klingt vielleicht ein biß-
 chen blöd... Selber Schleim. Kann
 nicht sein. Hallo! Mord heißt es, wenn
 jemand erschossen wird. Oberbekannte
 Blodmanfrage. Erzählt mal: Projekt-
 gruppe Kreatives Schreiben. Alleine in
 der Turnhalle. Wenn du eine eckte

017758



75. XI. 03

017759



Soll

Monat
15. NOV. 2003 Cassa-

Freundin bist ... Bea hat gehalten,
wäher, aber ds was nix. Ich bedanke
mich herzlich für Ihren entgegenkommen-
den Rassismus.

76. NOV. 2003

gestern kamen die S/W-Fotos, wo Kropp
mich im Atelier in Hütte fotografierte:
Manchmal stehe ich in der Staffelei,
meistens spiele ich E-Gitarre und der Bart
ist noch schwarz und im Kinn weg-
geschnitten. Arbeitsposen. M sagte, im Grunde
würde mir jemand wie Kropp fehlen und
ich sagte: Es geht nichts mehr zurückzu-
sehen.

Tatsächlich danke ich, daß die Kunst
mit einem Freund / Kumpel etc. besser
durchzuhalten geht. Zudem Bereicherung
und Witz. Die Schwierigkeit besteht darin,
daß man künstlerisch wie menschlich
unmöglichsten gleichgeschaltet sein muß.
womöglich spielt die Persönlichkeit jedes
einzelnen eine größere Rolle als die
Kunst, die schließlich jeder für sich
macht. Und wenn ich mich zurück-
denke, gab es mit Kropp einiges zu
sehen. Gemessen an dem, was ich
manchmal als Kunst zu sehen be-
komme und wie bedeutend sich die
Künstler gebärden: Für Kropp und mich
war es ein Spiel mit erstem Hintergrund.

017760



Arbeit / Kunst / Arbeit 76. 11. 03

017761



Um etwas Eigenes zu schaffen, ge-
nügt es nicht Tag für Tag bloß vor sich
hinzuarbeiten, sondern man muß sich
seinem Verstand anstrengen. (Weshalb
die Skiz-Bücher zwar etwas Eigenes, aber
keine große Kunst sind.)



Kurze Sätze / Gedanken schreiben, damit
der Leser lange nachdenken muß. (Für
G. Ch. Lichtenberg.)



gestern Besuch von Egon mit Frau aus
Hütte. Der und die sind inzwischen verstor-
ben und ich saß da mit meinen Erinne-
rungen so früher, kaum fähig mit einem
der Verstorbenen als wirklich alten Menschen
vorzustellen. (In der Jugend, als man ge-
ahnt über das Alter sprach und sagte, daß
man dann merkt wie alt man geworden
ist, wie sehr die Leute / Bekannte um
einen herum wegsterben: Keine Ahnung
gehört und der Tod war weit weg.)



Drei Tage hintereinander beim Moselgärti
in der Küche gearbeitet. Das war wie: Von
mit selbst wegkommen, die Ausstellung
verarbeiten und nicht den Zwang haben,
daß ich Gedanken für neue Bilder brauche,

017762

wo ich im Grunde zu erschöpft bin, um
Platz für neue Bilder zu schaffen. (Auch
kann ich mich auf Dauer nicht selbst
belügen kann: Hin & wieder mit kleinen
hüben Erleichterung für das Leben geben,
die auch aufsen vor lassen und sich sagen,
daß es kommt wie es kommt. Und da
die Kunst nicht aus mir raus geht,
macht es nichts, daß ich nie für ein paar
Tage vergesse.)



Abgedroschene Lebensweisheiten: Sprechen
aus dem off und nicht merken, daß es
Theken-Philosophie ist.



Der Künstler muß keine ~~absichtliche~~ abge-
sichten Aussagen machen, weil er ~~aber~~
das erstens gar nicht kann und zweitens
ganz andere Intentionen hat.

Nun mag für den, der keinen Zugang
zur Kunst hat ~~was~~ die Kunst gibt
nicht das Sichtbare wider, sondern macht
sichtbar "eine faule Ausrede sein, in-
dest aber nicht in der Tatsache, daß nicht
alles mit Erklärungen erklärt ist. Jeden-
falls ist Kunst keine Meinungs-Umfrage.



ich bin 54 Jahre alt und zunge dem -

017763

Soll

Monat
76. NOV. 2003 Cassa-

wächst ein Kind, weil seine Vater-
schaft gerade mal als zeitgeistiger
Männerwahn eingeschätzt ist. In meiner
momentanen Verfassung sehe ich
das als "dem Kind vor Geburt in einen
Toten mit auf den Weg geben".



017764

76. Nov. 03 187



017765

Soll

Monat
16. NOV. 2003 Cassa-

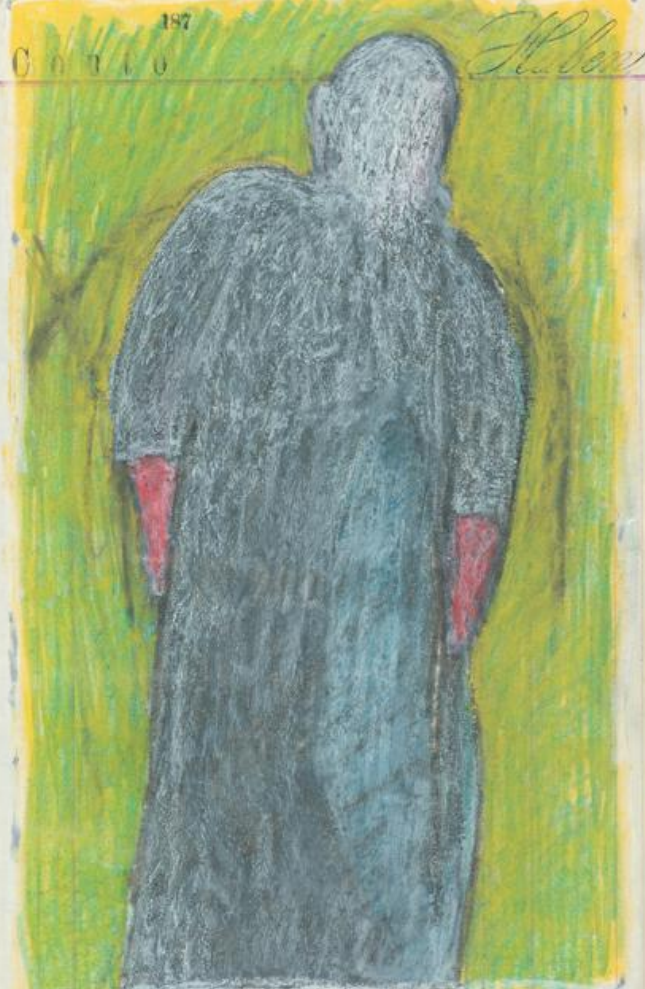
gestern den Tag bergab verblödet : Spät
aufgestanden im Holzschuppen ge-
fühwacket, etwas im Atelier herumge-
röhrt und dann ziemlich traurig in
die Welt geguckt. Ich weiß nicht was es
ist, aber es ist. Ich dachte : Sobald ich
ein paar brauchbare Namen gefunden
habe, die zu einer Geschichte passen,
werde ich aufschreiben was mich umtreibt.
Bunnes Gezeichnete auf schlechtem
Papier - ich habe es von vorne herein ge-
wisst, doch wollte ich mir beweisen, daß
es mich so geht. Vermutlich getraue ich
mich wieder einmal nicht, die beiden
Bilder für Neuwied fertig zu machen
weil sie vor meinem geistigen Auge bereits
zu fest sind. Kann also nur noch
schlechter werden. Ich treibe haltlos in
mir selbst, weiß nicht wo es langgehen
könnte und bin froh abgelenkt zu
sein. Die Schwerekraft hat Bestand. Am
Ende des Tunnels ist ein niedriger Berg.



17. NOV. 2003

So einfach könnte es sein, sagte ich,
die Zeichnungen aus den Büchern reißen,
hinter Glas in einen Rahmen stellen
und es ist ein richtiges Bild. Ich rechne
schon mal hoch. Ich bin meine persön-
liche Rentenkasse. Ich stehe auf der

017766



Figur mit roten Armen - 17. 11. 2003

017767

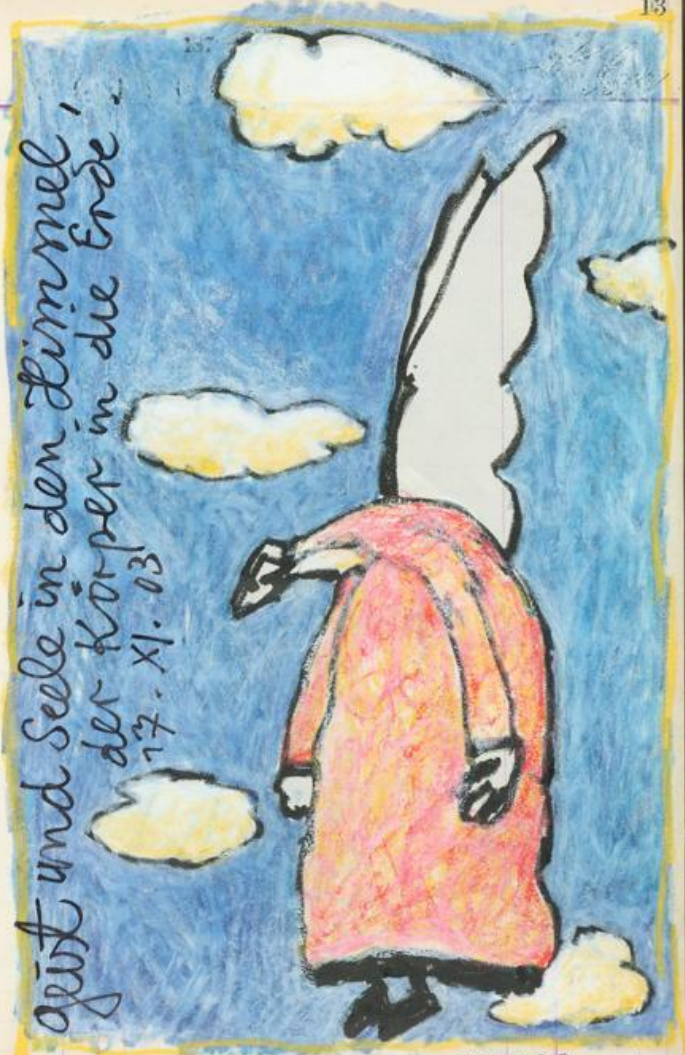
Soll

Monat
17. NOV. 2003 C a s s a

Rolltreppe noch unten und frage mich, weshalb ich immer misotromischer werde. Meinen eigenen Geschinnungen gegenüber bin ich sehr misotromisch. Als ob ich befürchten würde, mich selbst belogen zu haben. Dann einen Lehrosatz für Studenten: » Die Kunst ist nicht die Brücke auf der ihr leicht über den Fluß gehen könnt. Die Kunst ist der Fluß und wenn ihr durch wollt müßt ihr schwimmen. Und abstraken müßt ihr euch selbst. « Solange ich denken kann, sagte ich, halte ich Vorträge über Kunst und Leben, als befände ich mich in einer lebenslangen Oper der Kunst, nur mit dem Unterschied: Weil ich nicht singen kann, rede, erkläre und denke ich und halte Monologe und mache meine Vorträge für mich selbst, mit der Hoffnung irgendwann etwas verstanden und begriffen zu haben. Die Crux ist, daß man vom eigenen Feedback nicht weitergetragen wird. Ich mag nicht denken, daß mich die Rolltreppe noch unten such weiterbringt, denn ich bin der Ansicht, daß es noch oben gehen muß. Die Seele in den Himmel, Seele und Geist in die Wolken, weil der Körper in die Erde geht. Doch damit habe ich mir noch lange nicht erklört, weshalb etwas einfach sein könnte und warum ich es mir trotzdem schwer mache.

017768

Geist und Seele in den Himmel!
 der Körper in die Erde.
 17. XI. 03



017769



017770

← HAMZA EL-WIND, das Wandergänse schnupperte frische Luft und trinkt aus den Regenwolken.

Zwei Männer wollten Radio und eine Frau sagte = » Kuhstall. « Die Frau in ihrem früheren Leben Bömerin. Immer noch den Melkeschmel unter dem Hüften, mit einem Lederriemen um den Schoß gebunden und der erste Mann sagte = » Nicht aus wie Ständer rüberwärts. « Hi-tradio. » We will rock you «. Die Bömerin setzte sich auf ihren Melkeschmel vor die Theke und wurde für eine Weile übersehen. » Radio im Kuhstall, sonst gibt die Kuh dann mehr Milch. « Der zweite Mann schwärmte von Milchkannen. Die Frau, die kein Radio wollte, sagte, man könne den Sound vielleicht ein wenig lauter stellen. Die Männer erhöhte Schlagzahl beim Bier. Dann Fladen unter den Horkern.

79. NOV. 2003

gestern in der Mennoniten-Kirche in Nenwied die 2 Bilder » Für Otto « abgegeben. Das gefühl, daß die Bilder nichts tungen, obendrein schlecht ausgeführt sind. Und deshalb die über-

017771

Soll

Monat
19. NOV. 2003 Cassa-

legung, daß ich einen anderen Rhyth-
mus in meine Arbeitsweise kriegen
müßte: Die Bilder reifen lassen und
erst dann zeigen oder ausstellen.



6⁴⁵⁰. Musik OREGON. Speziell diese Musik
erinnert mich an meine Zeit als Student.
Die Jahre im Rückblick unbefangener,
von einem Tag in den anderen lebend. Die
ersten Gehversuche in solcher Kunst. End-
lose Dispute über Kunst und Politik und
eine alternative Lebensform. Ich konnte
nicht lesen was ich seinerzeit dachte,
vermutete aber, das ich es sehr wirr und
verschlüsselt aufgeschrieben habe - wenn
überhaupt - und es führt dahin, daß
ich mir sagen muß, daß Vorlesen der
eigenen Gedanken nur dann Sinn macht,
wenn Nachlesenswertes aufgeschrieben ist.
Dabei die Befürchtung, daß Aufschreiben
/ Eindrücke wiedergeben etc. nicht dem
entspricht was man tatsächlich er-
lebte. Die Kunst kann nicht 1:1
das Leben widerspiegeln - also sollte man
erst gar nicht damit anfangen.



Da die Musik die Erinnerung stimuliert
: Acht geben welche Musik zu welcher
Gelegenheit man hört. Wie mir be-

017772

Con

Staben



17. XI. bei Hajdi
19. XI. bei mich. 03
7405



017778

Soll

Monat
19. NOV. 2003 Cassa-

nichtet wurde, habe ein Mann aus dem Nordbendorf gerade »Witih-ti-to« von Jim Pepper gehört, als seine Frau kam und ihm mitteilte, daß sie ihn wegen einem Indianer verlassen würde. Der Mann verdortet: »Indianer? Ich dachte Jim Pepper sei schon lange tot.« Die Frau, besetzt von der indischen Kultur, trommelte ungeduldig einen Holzzeit-Tanz auf die Tischplatte und markte mit ihrer Pfeife Ranzzeichen. Sie habe vor drei Jahren auf dem Flugplatz Hahn einen Mann kennengelernt, der früher dort als Soldat bei der US-Army stationiert war und nun in den Hunsrück-Wäldern lebt. Das letztere habe er sie mit in seinem Wigwam genommen und es sei eben passiert, was sich über drei Jahre angebohrt hätte.

Der Mann schenkte seine Frau entzweitert an. Erst jetzt fiel ihm auf, daß sie seitlich einen langen Zopf geflochten hatte, der mit Glaspellen und Indianer-Tand geschmückt war. Eine Trommelfeder ins Stirnband geschoben und sie selbst mit dem kleinen Ritz einer Indianerin, ~~die~~ gerade den Wigwam gekocht hat und froh ist, daß sie nicht die Möbelstücke, wie sie die Weißen in ihren Stühlen stehen haben, auf Hochglanz polieren muß. Der Mann

017774

187
Conto 19. NOV. 2003 Haben

fragte, ob sie ihr Pferd schon gesattelt habe und die Frau sagte versichtlich: »gesattelt...«, drehte sich um und ist weg. Ungesattelt. Der Mann tröstete sich mit dem Gedanken, daß nicht allzu viele Männer ihre Frau in ~~einen Indianer~~ verlieren und vorerst war alles gut.

Es verging ein Jahr und der Mann hörte »Witih-ti-to«. Plötzlich fiel ihm ein, daß er ja einmal eine Frau hatte und er geriet so sehr in vergeblichen Liebestommel, daß er verschentlich die Musik noch einmal spielte, als sie zu Ende war und dann nochmal, und schon wieder und zwischenwuch markte er sich etwas zu essen und hörte 24 Stunden ununterbrochen »Witih-ti-to«.

(20. NOV. 2003) Dann habe er sich 74 Zöpfe ins Haar geflochten und jeden Zopf mit einer anderen Farbe eingefärbt. Die Dorfstraße wollte er in »Witih-ti-to-Weg« umbenennen haben und gelegentlich lebte er für ein paar Tagen in den Wäldern der Moselhöhen, bis er vom Förster verjagt wurde, dem die laute Musik in seinem Wald nicht gefiel. Obwohl der Mann sich schon mal in Kriegsbemalung herumtrieb, konnte niemand sagen daß er gefährlich geworden sei, jedenfalls nicht so gefährlich wie die Indianer im Film, aber ~~er~~ der

017775

Soll

20. NOV. 2003

Monat

Cassa-

Dorf-Dorkecker, wenn er betrunken vom
Dank fällt. Er wurde bloß sehr nervig:
Immer bloß »Witibi-toi-to« von ihm
Pepper, tagem, tagons und dabei ein
dümbliches grinsen unter seinen 14 bun-
ten Zöpfen und der Kerl stank nach
ranzigem Büffelfett. Wie mir beachtet
wurde, habe man von der Frau nichts



mehr gehört und man wolle nun
nicht Ausländerfeindlich sein, doch
ein Indioer im Dorf wäre genug.

Der Traum ging, daß ich gerade dem
Moseleger die Kirche verputzen wollte,
da Martins Bruder kam und sagte =
» Nicht weit von hier worten paar

017776

187
CORIO

Huben



20. NOV. 2003

Mädels, aber lange worten die nicht
und verputzen kannst du noch später. «

Es war Sommer. Ein wunderbarer
warme, klarer Tag, kein Wölkchen am
Himmel, die Felder leicht vom Wind
bewegt und der Tag würde in einem
milden Abend münden und zu einer
Sommernacht werden, wie sie sein

017777

muß, wenn einem tagüber das Fell
 juckt. Für das Moselgeti erfuhr ich
 eine Ansrede und ging mit Ms Bruder
 den Bohndamm der stillgelegten Bohm-
 strecke hoch und wir liefen über die
 Geleise. Ausgelassene Jungs, von Schwelle
 zu Schwelle hüpfend, geschicklichen er-
 göhlend und voller Vorfreude. Wir schauten
 auf eine weite Landschaft, Kornfelder
 von Wegen geteilt, ein kleiner Fluß an
 der Bohm entlang und fast am Horizont
 war eine Zugbrücke wie von van Gogh
 gemalt. Wir gingen bis zur Brücke und
 dort stand ein Bohmwörter - Haus und
 davor saßen um einen Tisch, auf dem
 Gläser standen und ein Kaug mit Saft,
 die Mädels - großes Hallo. Ich setzte mich
 neben ein blondes Mädchen, mit weichen
 vollen Lippen und es fragte: » Kennst
 du mich nicht mehr? « Ich überlegte.
 Ich kam nicht dahinter und die Augen
 des Mädchens wurden dunkel. » Weißt du
 nicht mehr? «, und ich versuchte mich
 zu erinnern und spürte, wie alles davon
 abhängig, daß mir ihr Name einfällt.

Wie es in Träumen ist - Wenn man
 zu angestrengt nachdenkt, wird man
 wach. Ich erzählte M den Traum und
 daß mir einfach nicht einfällt, wer dieses
 Mädchen gewesen ist - Doch M merkt
 sich bloß, daß ich von ihrem Bruder
 träumte.

017778



(für Maxi)
 Astrologie =
 Mond im genick

~~21~~
 03
 II^H10

017779

Soll

Monat

20. NOV. 2003

Cassa-

23 H 35 ~~Hand~~ ^{Sound} = DHAFER YOUSSEF
 »Digital Prophecy«. War es nicht so, habe
 ich es nicht prophezeit? ~~Handwritten~~
~~Handwritten~~ Vor 8 Jahren ~~in~~ einer Fried-
 hofsmauer verankert, als ich mit dem
 Rücken dagegen gelehnt stand und
 mich fragte was ich tun sollte. Ich
 hätte die Mauer noch einem losen
 Stein untersuchen sollen und dann
 hätte ich einen Brief gefunden und
 die Antwort gewußt, bevor ich eine
 Frage ~~stellte~~ ~~stellte~~. Meine Weitsicht
 für kommendes Unglück mocht
 mich krank machen statt Kunst. RUN / PAINT.

Bei jemandem in der Schmiedepur
 und »Leben« dazu sagen, als ob ich
 von allen guten Geistern verlassen bin.

Eine Frau kam seinerzeit in den Traum
 in dem ich ~~ausstellte~~ ^{ausstellte} saß ~~beim Künstler~~ ^{beim Künstler} auf dem
 Feldbett und ~~später~~ ^{später} ~~daß~~ ^{daß}
 sie beim Künstler auf dem Feldbett ge-
 sessen hat und ihm von ihrem ~~früheren~~
 Leben erzählte ~~hat~~ - ich glaube ein
 Mann hat sich wegen ihr vergeblich

DREAM aufgehängt → Das Leben zu einem
 Abgrund von Selbstmitleid / schlaf-
 losen Nächten und Verzweiflung.
 Überleben weil man überleben will:

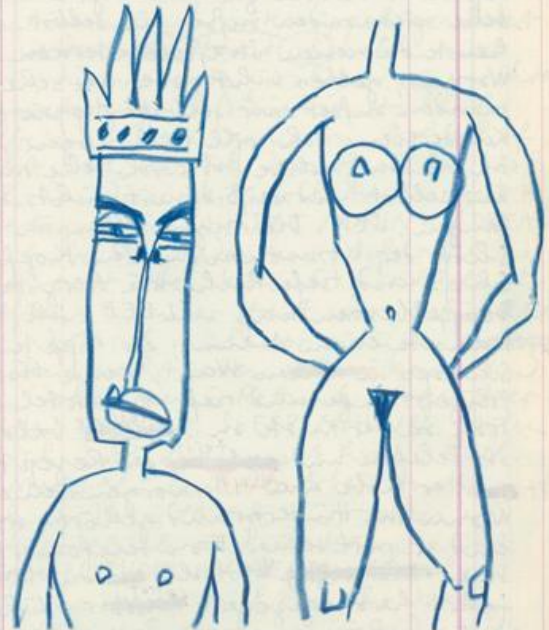
» Er hatte ein starkes Überlebens- gen,
 allerdings ein schwaches Herz.« Zeige
 mir einen Mann, der unter einer

017780

Conto

Haben

GEKRÖNTE HÄUPTER & BEGNADIGTE KÖRPER



GEKRÖNTE HÄUPTER & 20. Nov. 2003

017781

höflichen Frau leidet und ich sage
 ihr, dann soll er seinen Wein nicht
 mehr durch die Nase trinken. ~~DRINK~~
 DRINK / RUN / DREAM. Viel gelacht,
 letzten Monat, und darüber vergessen,
 daß es nicht viel zu lachen gibt. Ich
 sehe niemanden außer mir selbst. Seit
 heute die neuen Straßenschilder:
 Wornes, gelbes Licht, aber ich sehe nie-
 manden außer mir selbst. Hippie-
 Kündereien. Ich will nicht sagen, daß
 ich die Spur verliere, aber ich sehe mich
 nur selbst und weiß damit nichts anzu-
 fangen. SEX. Die Augen offen im
 Schlaf der Hormone mit dem Kopf im
 Schlaf und tiefe Ruhe wie Herz mit
 Doppelbewandlung. SLEEP. Ich
 kannte einen Mann, der kippte
 Schlups in seinen Wein, trank bis zur
 Polizeistunde und rief vom Hotel seine
 Frau an der Küste an. ~~Wachte~~ bald über
 das Telefon und ~~gab~~ ^{teilte} der Rezeption
 mit ~~er~~, er habe um 4^h morgens einen
 Mann im Hintergrund gehört, wäh-
 rend er mit seiner Frau telefonierte.
 SEX. ~~Wachte~~ ^{sie} ~~die~~ Heim-
 fahrt herausgezögert ~~hat~~: Nicht,
 weil es schön war, woanders zu sein,
 sondern weil ~~ich~~ nicht mit mir zu-
 hause sein ~~wollte~~. RUN / PAINT / RUN
 RUN. (0^h23) Als ich Student war

017782

und eines Nachts den letzten Zug
~~verpasste~~ verpasste, auf einer ^{Bahnhof-}bank
 einschliefl, von der Bahnpolizei ~~mit~~
~~gestopft~~ mit einem Gummitüppel
 angestopft, und ~~ich~~ wurde ~~gestopft~~ ^(ich) ging
 vor den Bahnhof, weil ich mich schämte
 von einem Gummitüppel geweckt
 zu werden. ~~stand~~ ^{stand} ich neben einer
 Auro, die mir sagte, während sie an ihrer
 Zigarette zog, daß sie Dienstschluss
 habe und dann gerne am Bahnhof
 steht, weil sie sich dem gesündel, daß
 sich um diese Zeit noch herum dreht,
 überlegen fühlt. EAT / DRINK / DREAM.
 Ich habe den Gedanken, daß mich die
 Großstadt retten könnte, doch als ich
 letztes in einer Stadt war, betrachtete
 ich, daß ich mich vor meinem ~~Retter~~
 Denken nicht retten ~~konnte~~ kann und
 von daher keine Rettung irgendwo er-
 warten kann. SLEEP / THINK. Molen,
 wie ich noch nie gemolt habe. RUN.
 Mein Glück in der Arbeit suchen,
 doch leider will ich ein starkes und
 stabiles Glück und ich kann nicht
 vergessen. DRINK / DREAM. Als ich in
 China war und nicht mehr daran
 glaubte, daß etwas = irgend etwas
 hinderung sein könnte und ich sie
 nach 9 Monaten zum ersten Mal
 spürte, nicht so, weil sie hinter

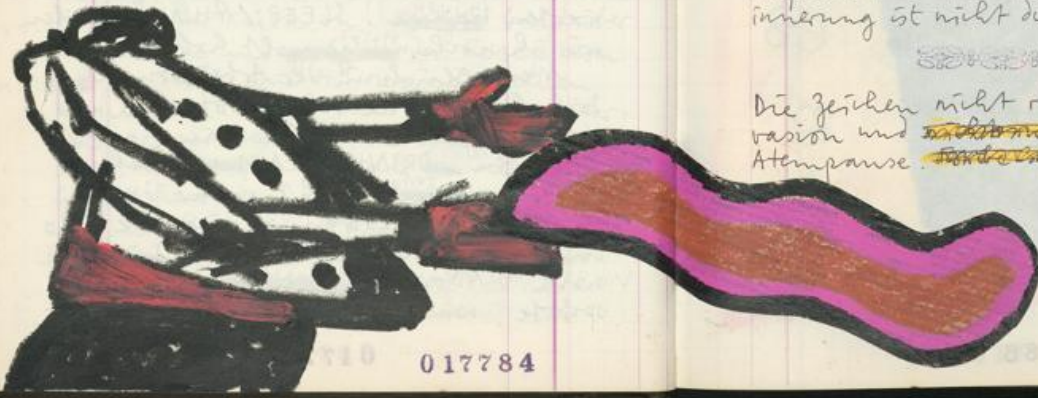
017783

Soll

Monat

VI. NOV. 2003 Cassa-

mir stand und meine Hand faßte
 und wie ich wußte, daß sie es war
 und noch hinten sagte: "Hast du
~~gemerkt~~ ~~gemerkt~~ wie sehr wir uns ~~gemerkt~~
 gefühlt haben?" und wie sie meine
 Hand in beide Hände nahm und sie
 drückte, wie immer, wenn sie unge-
 duldsig gewesen ist. ~~Ver-~~ Ver-
 strömt, weil Gemeinsamkeit ~~ist~~
 EAT. Trage, Nichte, Trennung und
 ich bezahle immer noch und ich
 vermute, daß es gerecht ist. SLEEP /
 SEX / DREAM. "Die Bilder", sagte ich, "die
 Bilder. Was könnte mich sonst noch
 retten?" RUN / PAINT / RUN. Wie die
 Dinge stehen, sieht es ganz anders
 aus, daß man in seinem Leben ge-
 legentlich retten kann selbst oder
 nicht gerettet wird. (0445)



017784

Conto

VI. NOV. 2003

Halben

6^h25. Das schöne Gefühl, am frühen
 Morgen zum Briefkasten zu gehen
 und den ausgefüllten Fragebogen für
 die KSK abzugeben. Ich bin ein Kran-
 kenversicherter Künstler, also bin ich.



Ich habe übersehen, daß ich als Maler so
 weit hätte kommen müssen, daß ich
 nicht mehr auf Ausstellungen konsieren
 gehe. Die Kunst ist wichtiger als das
 Leben. Kindischer gedanke und was
 mich betrifft, ist es eher ein Wegrennen
 vor dem Leben, oder von einer Delle in
 die andere, bestenfalls der Versuch,
 mich an etwas festhalten zu können,
 das ich über mein Leben stellen will. Bis
 hier hin steht fest: Ich habe es zu
 nichts gebracht. Tummel in die Katas-
 trophe. Ich erinnere mich und die Er-
 innerung ist nicht die Wirklichkeit.



Die Zeichen nicht richtig gelesen. In-
 vasion und ~~Wahrheit~~ ~~Wahrheit~~
 Atempause. ~~Wahrheit~~ ~~Wahrheit~~

017785



017786



Circa 1984 im alten Haus in Hütte, Gigantenszenen wie mein Vater - bis auf den letzten Zug fittelos. Als ich anfing mit den Händen zu malen und im Winter mein Bett ins Atelier stellte und drei

017787

Soll

Monat
VI. NOV. 2003 C a s s a-

C o m

jahre lang bei den Bildern schlief.
Im Nachhinein ist mir, als hätte ich
sowas noch etwas muskeln können.
Einen Tag lang gitarriert gewesen. Drei
jahre ohne gruppen. FREE FORM GUITAR
(für HajoH)



017788



017789

21-Nov-2003



22. NOV. 2003

Vom Alleinsein als Maler, sprach ich mit einem der Maler ist. » Nicht von anderen abhängig machen«, sagte er »immer auf das Manifest des Selbst hören.«

Ach nee! Neulich, als ich mir den Bart schneiden ließ, sagte der Friseur - während er mich über die Schulter im Spiegel ansah: » Wenn ich nicht täglich meine Kunden hätte, mein Beruf wäre

017790

07144 / 5728
187 Frau Sibert / priv.

Conto 22. NOV. 2003

Haben

verdammt einsam. « Mir ist klar, daß jeder Beruf sein eigenes Problemchen mit sich bringt. » Ich empfehle morgendliche Logebesprechung mit den angefangenen Leinwänden«, sagte mein Maler-Kollege.

Es ist nicht das was ich will, dachte ich, zukünftig male ich unscharfe Bilder und leugne Einsamkeit. Dann sagte ich dem Maler-Kollegen, eine befreundete Schriftstellerin habe mir gestanden, daß es nichts Einssmeres als das Geschäft des Dichters gebe. » Dabei sieht die Frau sehr gut aus«, sagte ich.



017791

S.M.

Monat
C a s s a -



22. Nov. 03 / Hilger +

017792

Haben

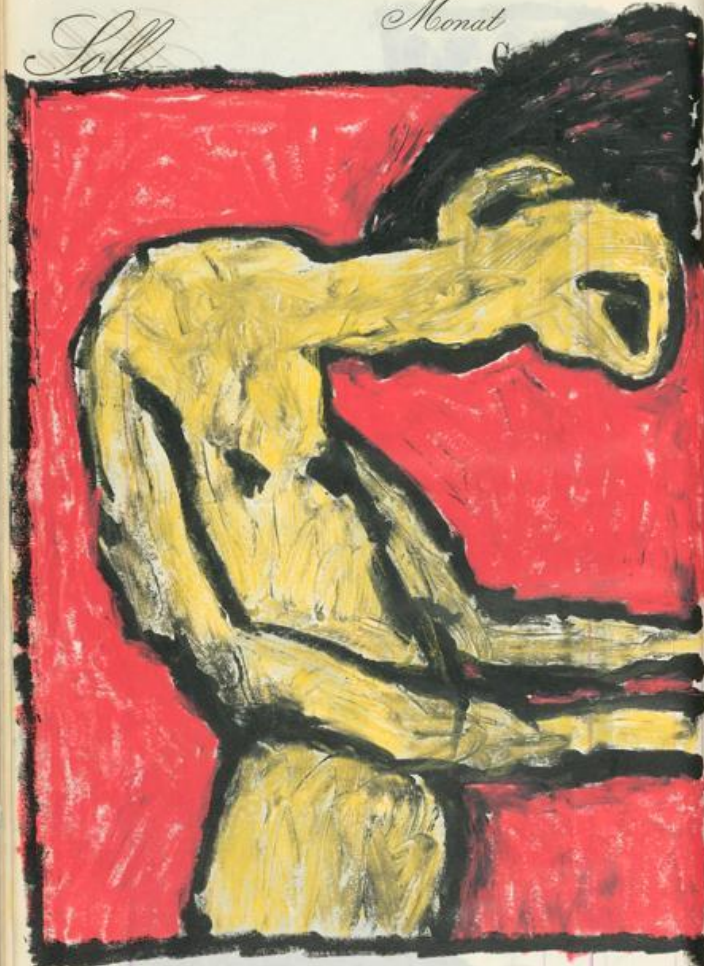


13 -
XI.
03
94

017793

Soll

Monat



Begrüßung & Verflechtung

017794

187

Halbes



23. Nov. 2003

017795

Soll

23. NOV. 2003

Monat

Cassa-

Das Werk gibt keine Auskunft über den ~~Zustand~~ des Mörkers. Es verhält sich ja nicht so wie bei einem Bombenschlag, der Aufschlüsse über den Inhalt des Bombes geben soll. Sonnd: CORNELIUS CLAUDIO KREUSCH »Block Mund Sonnd«. Tief im Innern verliert sich die Spur und der Hausmeister gibt keine Auskunft über die Menschen die in seinem Haus leben. Kachelboden im Eingangsbereich. Die Briefkästen alle sehr sauber und gepflegt, kein ~~herabhängendes~~ Werbematerial. Ich selbst wollte noch nie so leben, ließ mir jedoch nichts anmerken. Ein junger Mann mit Gitarre betrachtete ausgiebig die Beschriftung an den Hausklängen, drückte zwei Mal lang und einmal kurz und es summrte in der Haustüre. Der junge Mann stieß mit der Gitarre die Tür auf und der Hausmeister sagte: »Heiß, mal langsam...«. Der junge Mann ging lässig zum Aufzug und der Hausmeister sagte: »Ich kann Ihnen keine Auskunft geben.« Und weil ich nicht wußte, wie es die Detektive im Film anstellen etwas zu erfahren, verabschiedete ich mich höflich und nahm es als Gottes Fügung, den Weg in die Vorstadt umsonst gemacht zu haben.

Ich ging zum Bahnhof und als ich im Zug nach Hause saß, dachte ich, daß

017796

187

Conto

23. NOV. 2003

Haben

mit bestimmte Städte kein Glück bringen. Noch im Zugobteil sitzend begann ich in ein Bomb zu kotzeln: Dicke Schlängeln, die sich zu einem undurchsichtigen Knäuel verwickeln. Undurchdringbar. Keine Auskunft über meinen Gemütszustand - auch wenn es auf den ersten Blick so aussieht.

24. NOV. 2003

Wenn ich aufstehe denke ich: Sobald ich aufstehe ist wieder Leben angesagt - wie aber geht Leben? Als Künstler in der Pflicht Leben zu leben und Bilder zu produzieren. Alles was ich anfange scheint mir zu gering zu sein. Alles ist nichts & der Rest bleibt im Dunkeln.

In den letzten Tagen rede ich wieder einmal sehr viel davon, daß ich einfach mal weg sein müßte = irgendwo ganz anders und allein. Was aber denke ich mir dabei wirklich? »Irgendwo anders und allein«. Wo ich doch genau weiß, wie schwer ich es mir tue, wenn ich fremd bin.

Ich vermute, daß ich bloß aus Weglaufen dachte: Wenn mir etwas nicht paßt = weglaufen und woanders von vorne beginnen. Noch bequemer ist: Wegschicken. Wenn mir jemand nicht paßt, schicke ich ihn

017797

Soll

Monat
24. NOV. 2003 Cassa-

weg und bleibe in meiner gewohnten Umgebung allein zurück. Und mit der Zeit hat sich mein Weglaufen so stark in meinem Hirn eingenistet, daß ich beim geringsten Widerstand nur noch daran denke.

Die Sehnsucht nach Nähe, lief bei mir letztlich immer auf Sehnsucht nach Körper hinaus. Erst rödeln, dann reden. Ich meine, irgendwann ist mal genug geredet, dann wird es schnell zum Gegrassel, was auf Ablenkung zum Eigenkörper hinausläuft. Die Dinge auf eine andere Ebene bringen: Sobald das Dachgeschloß ausgebaut ist, geht es eine Etage tiefer - bevor man das Dachgeschloß einrichtet.



017798

187
Conto 24. NOV. 2003 Haben

Wie mir berichtet wurde, habe im Norddorf ein Musik-genie ~~gelebt~~ ^{gelebt}, das ~~mit~~ ^{mit} deshalb nicht zu Weltruhm gelangte, weil ~~er~~ ^{es} zerstreut wie Genies bekanntlich sind - ständig seine Instrumente vergaß, irgendwo liegen ließ, oder sonstige ver-schlammte und deshalb nie zum Leben kam. Dann wurde sich sogar in die Bekämpfung verstricken, das Musik-genie habe eigentlich kein Instrument spielen, geschweige denn beherrschen können, doch seine Zerstretheit habe gut zu einem Genie gepaßt, das ständig seine Instrumente überall herumliegen läßt.



Im Imbiß lief das süßest lustige Lied »Die hat Dicke, Dicke Titten«, und dazu stand das übliche Herrenvolk um die Theke versammelt: Fleisch geworden

017799

Soll Monat
24. NOV. 2003 Cassa-

B-Kurs. Man kann nicht freundlich genug sein - Deshalb Rückzug.

Ich vermutete, daß in einem Dorf-gasthaus keine Revolution beginnt. Zwar großes Klagen über den Arbeits-Markt / Renten / weniger Westmarchtgeld etc., doch kein wirklicher Versuch hinter die Dinge zu kommen. Möglich, daß den meisten gar nicht klar ist, daß sie sich im Frühkapitalismus befinden und immer tiefer reinrutschen. Damit ich diese Ohnmacht nicht spüre, fräste ich mein Leben als Künstler.

Ich weiß nicht / was soll ich tun / wenn ich nicht weiß / was ich tun soll.

Ein Mann verliebte sich in eine Zeichnung, die eine junge Frau darstellte, die mit heruntergezogener Hose unter einer Linde im gras hockte, stellte sich dabei das & jenes vor und wurde darüber sehr blöde. Wie mir berichtet wurde, habe er vergeblich versucht selbst zeichnen zu lernen.

Ein Mann mit vollem, dickem Haar, sagte, er sei inzwischen 72 Jahre alt und möchte mich dann darauf auf-

017800



017801

Soll

24. NOV. 2003

Monat

Cassa

merkmal, daß man im Leben alles zurück bekommt, was man in seinen überheblichen Stunden von sich gibt. Er jedenfalls habe sich nie über den spärlichen Homweh seines Nachbarn lustig gemacht - und wie zum Beweis, griff er in sein Haar.

25. NOV. 2003

6⁴⁰ Um fünf Uhr wach geworden und gedanken gewälzt, die absolut ins Nichts führen. Ein Gedanke vor: Ich bin deshalb kein brauchbarer Künstler, weil ich viel zu sehr in mir selbst verroben bin. Kunst ist etwas mit Abstand / Welt- blick und Weitsicht zu tun und weniger mit inneren Befindlichkeiten. Diese können Anlaß und Auslöser sein. Doch wie die Dinge bei mir liegen, machen meine Befindlichkeiten nicht so viel her, das sie große Kunst geben könnten.

gestern abend bei HASDI: Ich habe nicht gewußt, daß es tatsächlich noch Hippie- Mädchen gibt. Verunseltes Denken, das man bestenfalls als Spielfilm tragen kann - Berufsseinserweiterung mittels gras. Aber auch vehement für die Todes- strafe (Kindsmißbrauch) und bei Hitler sei nicht alles falsch gewesen, jedenfalls habe man seinezeit als Frau noch abends

017802

Conto

Haben

30

Ich habe die Erfahrung gemacht das Menschen ohne fester, auch weniger Tugenden haben.

Markus Kollath

Ich habe die Erfahrung ge- macht, daß Menschen ohne Laster auch keinen LKW haben.



017803

25. NOV. 2003 (gestern abend bei Haspe) ©

über die Strafe gehen können. Und weshalb ich mit Konsequenzen mehr zu sein als ein Tier hätte ich gerne damit beantwortet, daß ich - im Gegensatz zu den Tieren - Wein kelttern kann. Hätte mich jedoch schon längst als Wunderphilosoph geoutet und instinktsicher wie unsere Hippie-Mädchen nun mal sind, hätte sie mit dem Kellermeister nicht abgenommen. Also gab ich ihr einen Wein aus, was aber mich keine Logik in die Sache brachte.

Mein Peck, daß ich in meinem Leben auf ein paar kluge Frauen getroffen bin, sonst hätte ich vielleicht Lust gehabt mit dem Mädchen in den Wald zu gehen und die Tiere zu beobachten und vielleicht den Mond zu begrüßen, oder irgendwelche Strahlungen der Mutter Erde abzukriegen. Bisher viel Unsinn in den letzten Wochen.

**WSEIO KNÖNEN SIE DEIESN
STAZ LSEEN, OWHOBL DIE
BCUTHSAEBN NCHIT IN DER
RITHCIEGN RIEHNEFOGLE
SHETEN?**

017804



017805

Soll

Monat
26. NOV. 2003 Cassa-



gestern kam Lilly mit ihrer Oma zu Besuch und wir redeten kurz über die Foto-Ausstellung »Fallstudien« von Oliver Henkel, die vergangenes Wochenende in Höhe zu sehen war. Bei mir hat sich TRASH im Kopf festgesetzt - wobei der Müll nicht ästhetisiert dargestellt wird. Die Mäse sieht

Oliver Henkel liebt das Gefährliche was nur auf den ersten Blick das darstellt, was es zu sein scheint. Bei der Serie "ENGEL", welche Huren in "ihrer Welt" vorstellt sind einige der Abgebildeten Damen reale Prostituierte, andere wiederum kostümierte Modelle, ohne dass Henkel jemals verraten würde um welche es sich nun handelt.

aus wie Fotze und mir kam einer meiner Onkel in den Sinn, der als Ex-Seemann Bronchial-Anfälligkeit zum besten gab: »Zuerst kommt man dem beißen, dann drauf scheißen.« Und wenn ich nun sage, der Henkel hat die Wahrheit zwischen den Beinen der unterschiedlichsten Damen fotografiert, dann ist das was zu sehen ist, bestenfalls ein S/W-Foto und ebenso wenig Wahrheit wie die überästhetisierten Fotos in den Hochglanz-Männermagazinen. Werholt über Huren »in ihrer Welt« vermischt mit so genannten normalen Frauen dargestellt / gezeigt werden und weshalb man den Unterschied nicht er-

017806



26. NOV. 2003

kennen soll bleibt im geheimkammerchen »Frauenbild« des Fotografen verborgen. zur Oma sagte ich, daß ich dachte, man hätte aus den Abzügen mehr herausholen können, der Künstler habe das so gewollt. Ja nu... Wo beginnt die Kunst? Ich weiß es selbst nicht, doch ich vermute, daß man etwas besser machen kann, daß es nicht ausreicht, wenn man es als Künstler »so will«: Studentendenken / oder man weiß es nicht besser. Es gibt Arbeiten, die kann man nicht besser, sondern bloß anders machen. Die Ästhetik neben der Ästhetik: die andere Sichtweise.

Die Serie "ISOLATOR" zeigt, dass man mit wenigen Accessoires einen Bezug zur Deutschnationalen Vergangenheit herstellen kann und persifliert gleichzeitig den Männerwahn jener Zeit. Tatsächlich ist kein einziges Requisit dieser Bilder echt.

017807

Soll

Monat
Cassa-



26. Nov. 2003

017808

Conto 26. XI. 03 Haben



Das erste Bild Lilly (25. Nov. 2003)

017809

Soll

Monat
26. XI. 03 Cassa-

017810

187

Conto 26. NOV. 2003

Haben

Am Vormittag wollte ich ins Wirtshaus, um ein paar Sätze zu notieren, vielleicht etwas in einer anderen Gegend wie gewohnt = zynisch und herablassend aber die Gaststätte hatte geschlossen und ich legte mich ins Bett und dachte mir einen langen Satz aus, den ich aufschreiben würde, sobald ich aufgestanden bin. Ich schlief ein und träumte, daß alles halb so wild und längst nicht so schlimm ist. Vorerst lasse ich also meinen Zynismus beiseite, der damit begonnen hätte: * Eventuell ist sie ein wenig zu harmlos, als daß sie begreifen kann was hinter den Dingen ist. *

27. NOV. 2003

Wie es die Mode um 1750 vorschrieb, ließ die Dichterin auf dem Umschlag ihres ersten Gedicht-Bandes viel Brust sehen. Männer kauften das Buch, Frauen lasen die Gedichte.

Wie mir berichtet wurde, habe eine Dichterin um 1750 für einen Mann, in dem sie Born & Anell sah, ein extra langes Liebesgedicht verfasst, das sie ihm alleine persönlich vortrug. Der Mann - ein eher schlichtes Gemüt - verdrehte die Augen und schaute desinteressiert zur Zimmerdecke. Die Frau las tapfer weiter und hielt sich dabei die Ohren zu. Danach kein Gedicht mehr und Hochzeit mit einem anderen. **017811**

27.
XI.
03



017812



ehar Hämig 017813

27. Nov. 2003

Texte wie auf S. 17780 in der Schublade »Schmerzenstext« ablegen. (7"05) Die Frage ist, ob ich bisweilen nicht dermaßen die Lampen anhebe, daß ich geblendet vom eigenen Licht nicht mehr erkenne was wirklich zu sehen ist.

Gestern Abend nach der Vermisssage »Verzogene Kinder« mit M ins Weinhörs und 5 Glas Wein langsam vertilgt und dabei Notizen in »Bobby & Cristel«. Am Nebentisch Damenkränzchen. West M dabei saß, setzte ich mich irgendwann



017814

Das und es entstand ein Disput über die so genannte Judenfrage und daß man endlich einmal Ruhe geben sollte, vorwegen: Es gibt genug Scherker in der Welt, da muß man den Kindern nicht ständig die Bilder von Auschwitz vor Augen führen. Müssen wir uns nicht wundern, wenn unsere Kinder kriminell werden. - Haben sie jemand bestimmten im Sinn?, fragte ich. Nein, allgemein betrachtet: Wenn unsere Kinder ständig diese frechhören Filme und Bilder sehen, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn sie auf die schiefe Bahn kommen.



017815



28. NOV. 2003

Nun könnte man ja die Sache auf sich beruhen lassen, von wegen = Eine kluge Frau hat irgendwie die Foxen dicke vom ewigen schuldig fühlen, SETZT zählt und so weiter, aber nein, es geht darum, daß unsere Kinder nicht von den Opfern ersichert werden. Übersensibilisiert von Horrorfilmen / Trash-TV und Dummliteratur, werden sie unnötig unserer deutschen Vergangenheit ausge-

017816



28. NOV. 2003

setzt und laufen entweder verhuscht oder kriminell durch das Leben. Der gesunde Menschenverstand geht: Hätten die Nazis nicht die Sonere, wegkehren können, damit wir sie heutzutage nicht mehr ansehen müssen? Oder mußten sie dürfen jaden sich auch so abgemsgert bis auf die Knochen fotografieren lassen - ekelhaft. Im übrigen: Wäre es nicht sowieso besser, es gäbe überhaupt keine

017817

Soll

Monat
28. NOV. 2003

Cassa-

Juden mehr? Dann hätte dieses leidige Thema ein Ende und unsere Kinder könnten zu etwas Ordentlichem heranwachsen.

Unter dem Stammtischen grüßen wir immer noch mit "Heil Hitler!"

"Beim Hitler konnten die Frauen immerhin abends im Dunkeln über die Straße gehen." So das Fräulein letzstens bei Aszdi, vom Dope die Augen rot unterlaufen, mit dem Blick eines Kornikeels.

Klar konnten die Frauen das. Vorausgesetzt, ihre Männer ließen sie und es waren keine Jüdinnen.

Innerhalb einer Stunde wurde eine junge Frau drei Mal von einem Mann zu Kakao mit Cognac im Cafe des Nordbörndorfes eingeladen. Die junge Frau lehnte ab, sie sei schon betrunken genug und ihr Magen vertrage dann keinen Kakao. Was den Mann jedoch sehr in Rage brachte. Wie mir berichtet wurde, habe er ziemlich getobt, vorwiegend: schließlich wäre er Abteilungsleiter in einer korrekten Bunkerzeit, hätte 15 Leute unter sich und es von daher nicht nötig, sie drei Mal um etwas zu bitten. Zuletzt schlug er vor, sie könne Bohne in ihrem Kakao tun.

017818



017819

ausgesprochen

Konni hatte Sepp Herberger den legendären Satz »solange es Null zu Null steht, nennen wir das Unentschieden«, das schloß Mitutinovic trotz Kopfverband das 1:0 für ~~...~~ Jugoslawien und die Deutsche Fußball-Nationalmannschaft war im Viertelfinale des WM-Turniers in Chile (1962) ausgeschieden. Herberger, der alte Trainerführer, der bekanntlich immer Recht behalten wollte, sagte nach dem Spiel sehr listig: »Im Prinzip habe er nur das ausgesprochen was jeder weiß und das eine Gegentor müsse man nicht so viel gedöns machen, im Elfmeterschießen hätte Deutschland nämlich gewonnen.«

Da sagte der Torhüter Wolfgang Föhn (SSV Ulm) ganz zaghaft: »Ei Chef, Elfmeterschießen wird doch erst in 15 Jahren eingeführt...« - womit er sein letztes Länderspiel gemacht hatte.

Noch kurz vor seinem Tode (1972) behauptete Sepp Herberger, ohne Föhn wäre das Spiel gegen Jugoslawien seinerzeit nicht verloren gegangen und bei einem Null zu Null hätte man eben noch ein paar Jahre auf die Einführung des Elfmeterschießens gewartet, die Jugos besiegt und ^{wäre} am Ende Weltmeister geworden. ~~...~~ (Wie Deutschland 1962 in Chile beinahe Fußball-Weltmeister geworden wäre.)

017820

Ein Mann fälschte allein deshalb das Passfoto in seinem Personalausweis, um sich nicht rasieren zu müssen.

Konni kennt man was, will man nichts mehr davon wissen.

Wie uns berichtet wurde, ruft sich ein Mann aus dem Nachbardorf jeden Morgen selbst an, weil er Angst hat, er ginge sich ~~...~~ verloren. Wegen des besseren Empfangs ^{stellt} er ~~...~~ sich auf die Terrasse und man sieht ihn im Bademantel, in jeder Hand ein Telefon, sich selbst Rede & Antwort gebend.

Niemand weiß was der Mann sich für Fragen stellt und welche Antworten er sich gibt. Manchmal würde er sich beim Überlegen den Finger in die Nase stecken.

Neuerdings sehe ich mich als alten Mann ohne Bedürfnisse durch das Leben schleichen, abgemagert ~~...~~ auf etwas zurückblickend, das mit der feuchteren Jugend im Gedächtnis haftet.



017821

Soll

Monat

29. NOV. 2003

Cassa-

Werk werden / aufstehen / weglaufen.
Da ich von mir selbst nicht allzu viel
halte, würde es mich nichts nutzen, wenn
ich eine großartige Kunst mache: Ich
sehe sie durch meine Augen und werde
nicht mehr davon halten wie von mir
selbst.



30. NOV. 2003

Marbach, Hotel ART. Viel Kunst um-
einander! diesmal sind die Miro-Poster
von Originalen ergänzt. Ein großes
Diptychon unter Strahwand = offen
gehängtes Gemälde, das einen Wolfs-
kopf frontal darstellt. Frontenge-
mälde. Ich ging noch vorne, um mir

017822

158710

187

Conto

30. NOV. 2003

Haben

die Malweise anzuschauen, und prompt
erkennt man mit Bleistift eingetragene
Notizen im Bild = irgendein pseudo-
philosophischer Ansatz von Träumen
und schon ist mir das Bild verleidet.



Die doppelbegabten Künstler werden
mir immer unheimlicher. Wenn schon
Texte, dann müssen sie Einheit mit dem
Bild sein - sonst lieber = Maler, male
Porter und schreibe deine Gedanken in
die Luft. Oder danke darüber nach, was
ein SCHRIFT-Bild ist. (8"10)

017823

Loll

30. NOV. 2003

Monat

Cassa

Inmitten im Leben bin ich von der Krise umfungen. Nicht, daß ich jemals ein konstanter Mann gewesen bin, doch habe ich das Gefühl, daß alle Werte immer stärker wackeln und daß ich zu vieles in Frage stelle, als daß ich mich zu etwas halten kann, mit der Chance zur Ruhe zu kommen. Mein Gefühl / Liebe zur Kunst ist im Widerwillen umgeschlagen. Zuviel Konkurrenz, geklimper in Bunt und ich selbst nicht gut genug, um das ganze mit ein paar Bildern wegzuräumen.

Heute noch zum Otzberg, wo ich ein paar gerahmte Bilder für den Weihnachtsmarkt abliefern. Für alles wird so genaunte Kunst gebraucht, um den biederen Alltag aufzupeppeln. Meine Überlegung ist sowieso, daß Kunst in Museen gehört, oder zu Sammlern, die zum Künstler ins Atelier kommen. Auf jeden Fall Privatsache.

»Träume sind die Reproduktion noch Abstraktion von Erlebnissen, die ungefähr Manifestation der unbersiften schöpferischen Tätigkeit.« Angenommen, die Malerin hätte ein paar Schnäpse getrunken und erst dann angefangen zu denken und dann erst ihre Sätze in das

017824

187

Conto

30. NOV. 2003

Haben

Bild hinein geschrieben, dann wäre am Ende alles viel lustiger gewesen und die Mädchenschrift unleserlich verwickelt.

Der Titel des Bildes ist mir nicht bekannt. Pissen täte: »Ich habe mit einem Wolf gedriht.«

Die Kosmonautin aus Picassodeprowsk saß mir gegenüber am Tisch und sagte: »Du gibst mir Wodka und ich höre dir zu.«

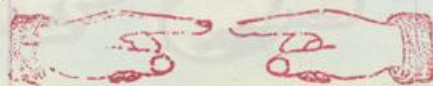
»Nix da! Ich zahle nicht noch, damit die ihren Arsch an meinem Ofen wärmen können.«

»Ach, Jungchen...«

»Ach, Jungchen ist mir nicht mehr.«

Keine Ahnung, weshalb ich so böse war. Kein kosmisches Herzkitzeln, bloß die Gewissheit, daß ich die Sterne nicht sehen kann, nur im Halbschlaf des Leben spüre, den ungemehmen Teil in mein Schlafhirn lasse, dann spazieren gehe und die Wirklichkeit ist der Abgrund in den ich nicht sehen muß.

»Ich höre gerne deine Geschichten«, sagte sie und ich wußte nicht, ob ich sie verletzt hatte, oder ob sie überhaupt zu verletzen war. Sie kam, trank etwas und wenn sie genug getrunken hatte, ging sie. Ich hob ihr ein Wasserglas über die Tischplatte und goß Wodka ein.



017825

Loll

 Monat
 DEZ. 4. ~~1917~~ 2003 Cassa-

Vergangenen Sonntag habe ich auf dem Otzberg das Buch vergessen. Heute - Donnerstag - kam es mit der Post, von Christa Majer gesandt, zu. Dagegen ein Buch Champagner - Trüffel die angeblich gegen das Vergessen helfen.

Wie mir von Frau Majer berichtet wurde, habe man in Niederbayern nach dem Krieg Schweine zur Trüffelsuche in den Wald geschickt. Über die Kriegsjahre war den Schweinen nicht nach Trüffel, oder sie wurden geschickt. Jedenfalls ging man nach dem Krieg mit den Schweinen wieder



017826

Conto

187

4. DEZ. 2003

Haben

in den Wald und merkte bald, daß sie die Trüffelsuche verlernt hatten. Die Männer kamen mit ihren Schweinen in eine aufgelassene Blockhütte in der bis zur Mitte des Krieges ein Oberförster lebte, der als Champagner- oder Franzosen-Willy in die ~~ersten~~ Heimat-Geschichte einging. Während den Kriegswirren ~~er~~ noch Norwegen (Fischete) weit ihm zu oben gekommen ist, daß die Franzosen mit den Norwegern in Oslo den berühmten Champagner-Vertrag unterzeichneten, worauf ein reger Champagner-Handel mit Norwegen begann und deswegen der Oberförster in die Fjorde ging.

Die Männer saßen entspannt vor der Hütte, die Schweine schnüffelten gelangweilt im Waldboden ~~und~~ und plötzliche Eingebung merkte den Männern Hoffnung: Wenn schon keine Trüffel, dann finden die Säue eventuell Champagner, genau. Nahe seiner Hütte ~~hatte~~ hatte der Franzosen-Willy eine Kiste Champagner vergraben. Seit je her ist es Brauch, daß Männer die den Krieg überlebten, mit Schweinen in den Wald gehen und nach Trüffeln suchen und Champagner trinken. Von daher ist es nicht verwunderlich, daß sie bald schon in der Sonne saßen, die Korken knallen ließen und ordentlich einen auf ihr

017827

Soll

Monat
4. DEZ. 2003 Cassa-

überleben tranken. geschwächt vom
Kriege, waren sie (jedoch) schnell besoffen
und die Schweine markten sich über den
Champagner her.

Wie mich Frau Majer berichtete, wären
die Schweine Champagnertrinker im
Wald herum gelaufen und mit einem
Korb Trüffel wiedergekommen. Seit diesem
Tag stellt man in Niederbayern Cham-
pagner-Trüffel hier eine spezielle Misch-
ung für ~~Kochbücher~~ ^{Vergessliche} ~~die~~ ^{die} ihre
Arbeitsbücher / Instrumente / Maln-
tensilien und so weiter ~~gegen lassen~~ ^{gegen lassen} und
nicht wiederfinden. ~~Das~~ ^{Nach dem Verzehr der}
vorzüglichen Champagner-Trüffel,
~~ist~~ ^{ist} bald schon finden sie ihre Sachen
wieder - oder es ist ihnen gleich. ~~Wieder~~
Solange es den Franzosen geht, geht es
auch Champagner, heißt es in Nieder-
bayern, und solange es Schweine geht,
geht es auch Trüffel. Der Rest ist
Glückssache. Daß ihnen etwas ver-
loren ging.

Auch wurde mir berichtet, daß es noch
des berühmten Schweinepest 1764
Menschen gab denen Ohren wuchsen,
mit denen sie die Trüffel wachsen
hören konnten.

017828



4. Dezember 2003
Mann mit Trüffel-Ohren

017829

Soll

Monat

5. DEZ. 2003

Cassa-

Conto

6. DEZ. 2003

Haben

Im Bünninger Forst sei ein Mann ~~gestellt~~ ^{gestellt} worden, der einen großen Jutesack auf dem Rücken trug, in dem sich eindeutig die Gebeine eines Menschen befanden. Wie berichtet wurde, trabe der Mann eine Dicke, rote Züpfelmütze mit weißem Bommel auf dem Kopf gehobt, im Gesicht einen langen, weißen Bart, der auf einen schweren roten Umhang herabfiel, dessen Saum mit weißer Wolle abgesetzt war. Seine Füße steckten in hohen, schwarzen und glänzigen Stiefeln. Auf die Frage, wessen Gebeine das seien, antwortete der Mann, dies wären seine eigenen Gebeine - er wäre der Nikolaus und er könne seine Knochen so lange mit sich herumtragen, wie es ihm Spaß macht. Kurz vor seiner Verhaftung sei der Mann auf einen Schlitten gesprungen, der nicht weit entfernt von dem Ort wo man ihn stellte, auf einer Lichtung stand, und von zwei Hirschen gezogen wäre der Mann auf seinem Schlitten sehr schnell in den Himmel hoch gefahren. Trotz gutem Wetter und klarer Sicht, sei er bald schon nicht mehr gesehen worden.

017830



Ein Mann wie ein Wandteppich. 6^h05



Porträt des Künstlers als Schwarzer Ritter. (m Pit)

Als ich anfing den Holzbüchler zum Wächter zu machen und die Nacht zum Tag werden zu lassen: Briefe wie Neumond bei Schneefall und als es hell wurde und sich der Bles in die Heimat mischte. (3^h - 7^h30)

017831

Soll

s s a



7. XII. 03

017834

Conto

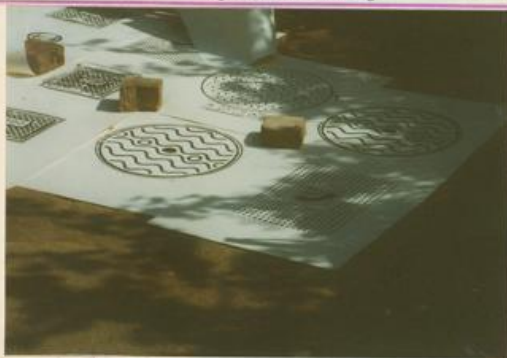
8. DEZ. 2003

haben

Am Nikolaustag gegen 3^h aufgestanden und anstatt Kaffee einige Flaschen Bier. Das gefühl, ein ungezügelttes Leben führen zu können. Einfallsvielturn. Die Wahrheit ist, daß ich oft das gefühl habe, vor dem Leben wegrennen zu müssen. Doch da ich nicht weiß wohin - und zudem nehme ich mich selber mit - betänbe ich mich mit Wein oder Bier, tanke ab, komme kurz zu mir selbst, arbeite ohne Sichen & Zweifel und schlafe irgendwam ein. Und wäre das Wohl - werden nicht so entsetzlich = Scham / Bewußtsein von Dummheit / Kater etc., und wenn ich nicht genau wüßte, daß damit nichts gelöst oder geklärt werden kann - ich vermute, daß ich auf diese Art dem Leben öfter mal ausweichen würde.



017835



Spaziergang alleine nach Miden.
Widerwegs die Bauarbeiten für die neue
Kläranlage begleitet, doch nichts er-
kennen können. Die Arbeiter in der
Winterpause (-5°). Vor der Kapelle
stand ein Pxor in winterfester Kleidung,
schaute und zeigte in die Kapelle und
redete französisch. Mir fiel ein, daß
ich letzten Sommer in Nîmes Abdrücke
von Kanaldeckeln machte. Ich wurde
plötzlich sehr glücklich. Auf dem Heim-
weg Vorpende. Ich würde ein Foto in
mein Buch kleben, das einige dieser
Abdrücke zeigt, zum Trostchen in der
Somme ausgelegt. Auch auf dem Heimweg
alleine gewesen.

017836



017837

Soll *Hand* Cassa-



017838

8. Dez. 2003

Conto *Hand* *haben*



Trampolin

017839

Soll

Monat

9. DEZ. 2003

Cassa

die Statistik

Im Eheberatungs-Radio wurde ~~gemeldet~~ gemeldet, daß Männer nach der Geburt des ersten Kindes verstärkt mit der Trübsal beginnen. Die Frau widmet sich küngebrungsvoll dem Kind und das Wort »Sexual« wird in die Liste der Fremdwörter eingetragen. Der Mann freut sich, daß ihm das Bier noch schmeckt. Eigentlich ist das noch schöner wie schmerzt das Sexual, denn der Mann geht längst schon ins Gasthaus und die Bedienung mahlt ~~her~~ her und je mehr der Mann trinkt, desto mehr ist sie seinen Sorgen zugeneigt.

Zuhause grämt sich die Frau nicht lange, sondern beginnt ein Verhältnis mit dem Kaminkocher. Sie trägt schwarze Unterwäsche, um Spuren zu kaschieren. Der Ehemann merkt erst etwas, als seine Frau schwanger geworden ist und immer häufiger der Kaminkocher am Abend ins Gasthaus kommt. Bald bringt die Frau ein Kind zur Welt. Der Mann und der Kaminkocher sind gute Freunde geworden und bestätigen die Statistik.

Ich wiederhole mich so lange, bis ich mir selbst etwas Neues geworden bin.

Ein gescheitester Künstler ist ein Mann, der aufhört etwas herauszufinden, bevor er nicht endgültig weiß, daß er ~~das~~ nicht fähig ist.

017840



017841

9. XII. 03
Quelle.



017842

Conto 9. DEZ. 2003

Flaben

BUCHPROJEKT (mit Knostrüchern):
 »Tagebuch« = in speziell zugefertigten
 Buchregal, die mit Papier oder anderen
 umklebten Materialien, Knostrücher
 sammeln und mit Notizen versehen. Auf
 den Buchrücken das jeweilige Datum. Die
 Bücher so bekleben, daß sie nicht mehr ge-
 öffnet werden können.

10. DEZ. 2003

Mein Wunsch von hier ein paar Wochen weg
 zu wollen: Vielleicht mit M nach Elba, da-
 mit ich Abstand bekomme. Von was? Für
 eine Weile ein leichteres Leben vorgehen /
 auf Elba umkutschieren / Erinnerung an
 früher Leben, auch wenn nichts mehr zurück-
 zuordnen geht. Traurigkeit und verzweifelt
 ins Alter - wobei ich einen ordentlichen
 Schlaf bräuhete, um gegen den Tod anzu-
 rennen, etwas so starkes, daß ich ihn erst
 gar nicht wahrnehme.

Im richtigen Leben mit dem abfinden was
 machbar ist. Nur Wünsche die zu realisieren
 sind gelten. Und damit der innere Kosmos
 nicht eingeschränkt bleibt, Bilder malen /
 die Bücher als Leben betrachten. Mehr als
 Ersatz: Der Sinn des Lebens bleiben die
 Bücher.

Alle Trennungen werden schwerer. Als mir
 nicht mehr die Zeit bliebe festzuhalten, zu

017848

Martiner Zeitung Gesammelt, gezeichnet und geschrieben

Die Galerie in der Wendelinikapelle zeigt Kunstwerke von Paul Stein



Paul Stein nennt sie Arbeitsbücher, hervorgehoben Tage- aberfalls Skizzenbücher.

schaffen - aber er lässt sich kaum einreden. Ich weiß nicht, ob ich Künstler bin, aber ich arbeite. Ich arbeite an den Bildern und an den Texten. Das ist für mich wie ein Prozess. Ich arbeite an den Bildern und an den Texten. Das ist für mich wie ein Prozess. Ich arbeite an den Bildern und an den Texten. Das ist für mich wie ein Prozess.



Als unruhige Künstler er aufgewachsen. Er hat in den 1950er Jahren Illustrationen und Grafiken zum Leben. Heute nennt er sie Arbeitsbücher.

vertiefen, mich auf das einzulassen auf was ich mich einlassen will. Wenn möglich habe ich es verpasst, meinem Leben einen Sinn zu geben = etwas hinzukriegen,

017844

Conto

10. XII. 03



Das weit über den Alltag hinaus geht. Ich tue vieles und erkenne nichts. Und meine gottlen tot auf verfallener Hürde, auf der ich nicht mehr fest stehen kann.

Warten auf eine Botschaft, einen Schick, den Hinweis auf Besserung, den glauben in mich selbst. Abhängig von meiner jeweiligen Tagesform, betrachte ich das Leben mit einigermaßen wenig Hoffnung. Und da mir glauben und Religiosität fehlt, kann ich mein Leben nicht in die Hand Gottes legen - und darauf warten, daß er es zerquetscht. (11"10)

017845

Stille

Casa Coni

1. / 10. Dez. 2003



017846



017847

Soll

Monat
Cassa-

70. Dez. 2003

Montre Werkbecker

017848

187
Conto 11. DEZ. 2003 Haben

Gestern mit Leyser die ersten Vorbereitungen, um einen Durchbruch vom Atelier zum Handezimmer zu schaffen. Staub und Bauschutt. Arbeit war für mich noch nie Ablenkung. Obschon es manchmal helfen könnte: Arbeiten um vom Leben abzulenken. ("geh' schaffen und du kommst auf andere Gedanken!")

Je älter ich werde, desto mehr schrumpft mein Selbstvertrauen: Was kann man ohne Kraft schon aussichten? Und zum Denken fehlt mir das Denkvermögen.

Beurteilt wird man von anderen. Mit glück hat man ein paar Beurteiler, die einen so einschätzen, wie man es selber tut - oder tun will, weil man sich nicht selber erkennt, sondern bestenfalls sich so sieht wie man gesehen werden möchte.

Sobald man eine Arbeit in die Öffentlichkeit bringt, muß man damit leben, daß sie beurteilt wird. Und es wünsche ich mir manchmal in einer Gruppe zu sein, damit negative Kritik abgefedert werden kann.

Ich brauche jemanden, für den ich etwas gerne mache. Vermutlich mich die Kunst. Mir langt es lediglich einer Spur zu folgen, zu des glück der befriedigenden

017849

Arbeit danke ich dabei schon lange nicht mehr. Der innere Antrieb ist mehr oder weniger verzweifeltes Anrennen gegen meine psychisch bedingte Melancholie / ein Gefühl der Wertlosigkeit / wenn es ganz schlimm kommt: gegen den Gedanken, daß ich auf der Welt nichts zu suchen habe. Vermutlich bin ich es mir selbst nicht wert, zum bloßen Vergnügen Kunst zu machen = mein Vergnügen kommt noch weniger an als das was ich so allgemein anzettelte. Von daher: Im Grunde brauche ich jemanden, der das von mir will, an dem ich ein Vergnügen erbe. Und damit ist der Satz zu Anfang relativiert: Damit ich mich bloß nicht in den Verdacht komme, daß ich es brauche, für irgend jemanden etwas tun zu wollen. (7.11.03)

Das Schöne am Alter ist, daß man zunehmend immer öfter falsch zitiert wird.

In der Tiefe tangt keine Schrift. Die Tiefe ist der Abgrund in mir selbst = das Unvermögen der zu sein, der ich gerne sein will. Und deshalb Brücken bauen ohne Geländer, doch mit Stolpersteinen. Und was meine "faszinierende Schrift- und Bilderwelten" angeht = Ich wollte, daß ich gelegentlich selbst einmal davon fasziniert bin, daß

017850

Das Buch ist Buch, ist Spielzeug, ist Kunst

Paul Steins faszinierende Schrift- und Bilderwelten in der Galerie Wendelinskopelle

MARBACH

Die Schrift wird bei ihm Bild, das Bild Hieroglyphe, das Buch Kunstobjekt. Passend zur heute endenden Marbacher Schirlerwoche stellt Galerieleiter Monika Schreiber in der Wendelinskopelle den „Malerbuchmaler“ Paul Stein vor.

Der Titel passt dem Mann aus Moselkorn in Rheinland-Pfalz nicht recht. Und doch passt er zu ihm, wie die (überraschend vorzüglich gelungene) Ausstellung in der Wendelinskopelle - Titel „Bücher, Bilder, Zeichnungen“ - beweist. Denn beherrschendes und auch auffälligstes Genre der Schau sind Steins Klausurblätter, gleich ob mit Holz- oder Pappeckel, beschrieben oder bemalt, konventionell zum Blatt oder als Leporello gestaltet.

Paul Stein, dessen Talent sich zuerst im „Bekritzelei“ der Geschichtsbücher seines Vaters ausstobte, ist gelernter Betrachter und Gelehrter. Auch wenn seine Kunst bewusst nicht illustrativ ist (er wolle nichts illustrieren, noch nicht einmal seine „Jahren Vorgänge“, sagt er), merkt man ihr die in beiden Bereichen gewonnenen, handwerklichen Grundlagen an: zarte, übereinander gelegene, aber durchscheinende Farben geben seinen Bild- und Buchgründen eine Tiefe, auf der die Schrift tanzen kann. In dem Maße, in dem sie sich das Bild erobert, schließlich selbst zum Bild wird, verwandeln sich umgekehrt die figurativen Elemente in Steins Bildschaffen in Hieroglyphen, werden zu Chiffren: Schrift und Bild durchdringen sich gegenseitig - was der Künstler freilich



Ein Leben mit Büchern: Paul Stein stellt in der Wendelinskopelle aus.

Bild: Richard Zelle

nicht für sonderlich tiefgründig, sondern eher für eine fruchtbar spielerische Experimentierfreude hält: Er schreibe zwar gern und „assemble“ so nahezu besessenen „das Leben“, habe aber nicht das Zeug zum Schriftsteller. Deshalb schreibe er „ein bisschen“, erhebe sich davon mit Zeichnen und Malen, schreibe wieder, gehe ins Wirtshaus, schreibe danach wieder - und wenn ihm partout nichts mehr einfalle, dann eben mit einer „erfundener“, mithin nicht entzifferbaren Schrift.

Gegenüber zeigen Paul Steins Buchkunst-Objekte (oder sollte man sagen: künstlerische Buch-

Objekte) von einer ganz handgroßen, gegenständlichen Naivität, die der nur scheinbar monothematischen Befassung mit seinem Thema immer neue Möglichkeiten abgewinnt - fast wie Kinder ihrem Lieblingsspielzeug. Da werden die selbst fabrizierten Bücher nicht nur beschrieben und bemalt, sondern auch beliebt, verspachtelt, lackiert oder durch den Kaffeesatz gezogen. Und bisweilen vergibt Steins ein Buch, dem er seine Liebe zu einer Frau anvertraut hat, sogar im Wald - um zu sehen, was die Zeit mit ihm (und mit der Liebe) so anstellt.

Info: Die Ausstellung ist bis 29. November zu sehen. Geöffnet: Dienstag, Donnerstag und Freitag 10 bis 13 Uhr, bis 18.30 Uhr, Mittwoch und Samstag 10 bis 13 Uhr.

11. DEZ. 2003

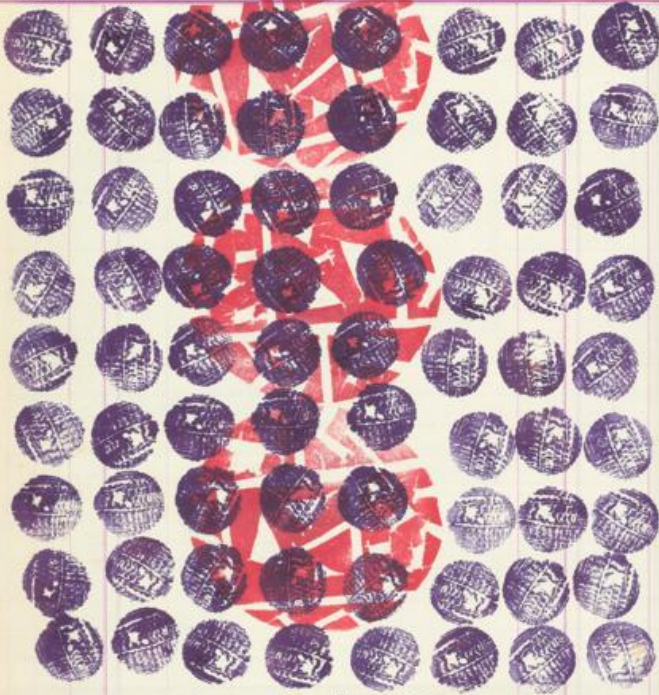
etwas ähnliches wie Selbstvertrauen dabei heraus käme oder die Selbstsicherheit eines Doofmanns, der es der Welt wieder einmal zeigt, indem er die Kettenzange zuwirft einen ähnlichen Akt absägt und = „Hier Welt, kommste mich sehen zu was ich alles fähig bin“,

017851

Loll

Monat

Cassa-



11. XII. 2003

89 - 160 : Mautra der westlichen Welt.

sagt, mit dem Bewußtsein, daß alles was er suparket ein Sagen ist. Mich nicht ständig hinterfragen und - erschrecken über mich selbst - abwenden. Mein daraus abgeleiteter Zorn / Weltverlorenheit usw.

017852

187

Conto

11. DEZ. 2003

Haben

in vernünftige Bahnen lenken, die Raum für Weiblichkeit & Gelassenheit schaffen, anstatt die persönliche Verzweiflung wahren lassen und behaupten, daß ich nicht anders kann. Der Mensch hat die Möglichkeit, sich sich selbst zu stellen und anders zu können. Sogar wenn er nicht will / kann.

Ein Mann kam sehr ins Stottern und Stammeln, als er gefragt wurde, wie er denn gerne wäre, wenn er ständig davon redet, daß er gerne so wäre wie er sein will. Der Mann fruchtlos undentlich. Zog sich schlimme Grimassen und ließ die Zunge beim Nachdenken herausspringen. Rutschte unruhig auf seinem Stuhl vor der Theke herum und fuhrwerkete hinten in seiner Hose, kratzte sich im Hintern und ließ einen fahren. »Ja m...«, fragten wir und der Mann kam und kam nicht zur Sprache und wir stichelten abwechselnd, bis er sagte, er hätte sich das noch nicht genauer überlegt, doch er tendiere neuerdings zu Messer und Gabel. »Was - du willst kein wie Messer und Gabel?« - »Vielleicht auch ein Knudy«, sagte der Mann unsicher, »eine SMS-Botschaft, könnte ich mir vorstellen.« Unnützes Zeug, sondern unnützes gerade. Einer von uns sagte, ~~das~~ am besten sei es, er wäre

017853

ein tiefes Loch in das er hineinfallen könne und man hätte endlich Ruhe vor seinem Geschlbel. » Ein Loch wäre sehr schön «, sagte der Mann und grübelte: » Doch kann man in ein Loch, das man selber ist, hineinfallen? « Das wußten wir auch nicht, schließlich waren wir für Denkanstöße und nicht für Wissen zuständig. Der Mann nun deutlich ungeschlagen. Das letzte was wir hörten war, wie er vor sich hinmurmelte: » Mein Unvermögen der zu sein, der ich gerne sein würde, doch selbst zum Loch reicht es nicht... «, und wir wandten uns wichtigeren Dingen zu und tranken bis spät in die Nacht Philosophenbier.



017854



017855

Soll Monat
12. DEZ. 2003 Cassa-

Nicht das Leben ist licherlich, ich selbst komme mir nur noch licherlich vor - und schreibe von mir auf das Leben.

Was meine Fähigkeit allein zu sein betrifft: oft genug nicht anderes als eine Qual, die ich mir auferlegte, um mir zu beweisen, daß ich es auch alleine aushalte. Meine Vorstellung von Glück war immer eine andere. Die Vorstellung von Unglück aber immer stärker als die Vorstellung vom Glück.

Von oben herab beobachten, als könne man selbst nicht beteiligt werden. Die Sicht von außerhalb, so neutral wie möglich. Um dann was aufzuzeigen? Wo mich doch hauptsächlich meine inneren Vorgänge interessieren = die äußeren Einwirkungen. Und wenn ich diese neutral erfassen / bewerten / bewerten könnte, hätte ich vermutlich weniger Durcheinander im Hirn, mehr Ruhe vor mir selbst und könnte gelassener ein ereignisreiches Leben beobachten.

Manchmal, am Atteliefenster sitzend, in mich ~~verfallen~~ versinken und unzufrieden mit mir selbst, ist mir der Anblick einer lachenden Frau wie eine zusätzliche Verwundung.

gestern Abend eine Worte "Hemingway",

017856

88810

187 Conto 12. DEZ. 2003 Haben

Teil 3 im TV angesehen. Film von 1988/89, deswegen ich mit N allehand Disput hatte, weil sie in Hemingway einen Moiko und ich einen Mann sah. Eins so doof wie das andere. Und der Film: Wenn Hemingway tatsächlich so gesprochen hat, wenn alle Menschen so geredet haben wie im Film, dann kann man nur sagen, daß die Menschen seinerzeit von Hemingway / von seinen Brüdern infiziert waren und daherredeten wie in einem ~~Wort~~ Vierteiler, der in der späten 80 zigen über ihn gedreht wurde.

Ich denke, daß Hemingway seine Schreibblockade zwingen wie ein richtiger Mann: zum Kampf mit bloßen Fäusten herausfordert und die Worte - wenn sie schon nicht auf das Papier wollten - ungespißt in den Boden geschlagen. Dermaßen ins pralle Leben verwickelt, konnte er eventuell keinen Schritt beiseite treten und noch anderen Einleitungen suchen.

Möglich, daß Teil 3 des Filmes - Martha gelhorn, 2ter Weltkrieg - auch ohne Hemingway schon hervorragend genug ist. Alles sehr unerhört. Würde mich allerdings nicht wundern, wenn Hemingway bei aller Suche nach dem echten und wahren Leben, nicht bemerkte wie aufgeblasen die Suche vor sich ging. Dermaßen Männlichkeit und Weisheit beweisen müssen, daß er sich selbst verloren ging

8 017857

Loll

Monat
IV. DEZ. 2003 C a s s a -

und Scherzblockade dazu sagte. Die Worte gehen nun mal nicht aus dem Leben heraus zu prägen.

Der aufdringlich süße Geschmack einer Ananas-Yoghurt. Zwei Löffel davon gegessen und den Rest zurück in den Kühlschrank gestellt. Kurz in Versuchung geraten Meerrettich-Creme mit Knoblauch hinterher zu löffeln, die sich ebenfalls im Kühlschrank befindet. Letztendlich an den Küchentisch retourné getrottet und in einer Tageszeitung gelesen, deren Verfallsdatum längst abgelaufen ist.



017858



Münchenstunde

017859

12. XII. 03



Soll

13. DEZ. 2003

Monat

Cassa-

Der erste gedanke war: Die Edding 950 gehen mir aus und ich habe momentan nicht das geld, um mir neue zu bestellen.

gestern ging BS zur galerie Zimmerman nach Koblenz, um auszutesten, ob ein interesse an meinen Sachen besteht. Ich fühle mich schon hilflos, wenn ich allein ihren Bericht höre: Keine Künstler aus der Region, mehr in Köln orientiert. Der galerist mit Programm. Ich kann es ja begreifen und darf anderen nicht vorwerfen, daß ich ihre Spielregeln nicht mag. Die galerie etwas später geöffnet, weil der galerist im Friseur-Salon des Vaters half Haare zu schneiden.

Nicht lamentieren, sondern arbeiten und sich den gegebenheiten anpassen. ~~Was ist~~ Was ist "gescheitert"?

gestern stand Werbungsfeier des Kultur- & Heimat-Vereins. Am Tisch saß der Werbungsger einer Bekleidungsfirmas, die vergangenen Sommer das Weinfest mit-sponsorte. Schwarz gefärbte Haare und Augenbrauen. Das gesicht Sonnenbrun gezeichnet, wenn auch ein bisschen zu rot statt braun. Ihm gegenüber eine junge Frau, die M für seine Tochter hielt, was sie eindeutig aber nicht war. Ich selbst

017860

Conto

13. DEZ. 2003

Haben



trank keinen Alkohol und konnte deshalb nicht mitziehen. Der Mann rock noch Postum und entsprach meinem Vor-test, das ich vor Jahren habe. Ich aß zu viel Narkotisch. Ich kann mich nicht er-innern, ob es noch etwas gibt, über das ich mich nicht sorgen mag. Als ich ging, sagte W. von Nört: »Na, nicht die richtigen

017861

Fronen da? Das nächste Mal lassen wir unsere Fronen daheim und smistieren was. « Muß er allerdings bei seiner Fron die Genehmigung einholen, ob er sich ohne sie smistieren darf. Die stand mit einer grünen Schürze um die Doppelhüften geschlungen in der Küche und tat Köchin. Ich dachte, daß ich nur ganz selten da bin, wo ich gerne sein möchte - was auf Dauer etwas Schlimmes wie sich selber fremd zu werden macht. Ich ging nach Hause, guckte Fußball im TV und legte mich ins Bett. Der letzte Gedanke vor dem Einschlafen war, daß ich nur mit Aufschreiben den engen Kosmos sprengen kann.

Café Weindud / Treis. Ich gehe nur noch dort hin, wo ich mich zu nichts erinnere fühle. Ich saß am Tisch im Café und es zog mich im Kreis, doch meine Zanke hing über einem Stuhl. Es sah aus, als würde ich jemanden erwarten. Die Bedienung brachte Kakao mit Sahne und machte das Radio an. Auf dem Teller der Tasse ein Spekulatius und dazu passend eine Kassette Weihnachtsmusik. Ich drehte mich um, damit ich sehen konnte woher es zieht. Nikolausse klettern die Häuserfassaden hoch, was im Morgendämmerlicht wie ein Summen, dicker Fortklexer's musiziert. Ich sagte der Bedien-

017862

ung, daß Fortklexer'se sehr dumm aussehen können und die Bedienung sagte, sie sehe keinen Fortklexer's. Dumm wie Weihnachtsmusik. Die Bedienung meinte, ich sei heute schlecht beeindruckt und ich sagte mich etwas, weil sie eine durchaus schöne Fron ist, die ich nicht zum arbeiten schicken wollte. Trotzdem. Als sie die 2te Tasse Kakao mit Sahne brachte, fiel ihr auf, daß ich meinen Bart anders geschnitten habe. Ich war gerührt. Ich sagte, wenn es ihr gut tut, könne sie gerne die Weihnachts-Lieder abspielen. An den Hauswänden mit den ~~festen~~ Fortklexer'sen fleckerten Lichterketten. Um mich noch mehr zu quälen, dachte ich mit der Bedienung wartet im Badezimmer, die Ellbogen auf dem Waschbecken aufgestützt und ich wasche sie ein bisschen und sie beginnt eine Melodie zu summen, die mich an Hausfrauen-Romantik erinnert. Keine Erinnerungen mehr, sagte ich, zahlte und gab kein Trinkgeld. (94)



017863

Ein Kind, vielleicht ein 6 Jahre altes Mädchen, wurde von der dicken Tante, die in die Bäckerei Brot kaufen kam, gefragt: »Na - was machst du denn der Mama zu Weihnachten?« Und das Kind sagte laut und deutlich: »Ich mache SEITENMALEREI!« - »Das ist aber sehr lieb«, sagte die dicke Tante, »da hat die Mama bald was Schönes zum Anziehen!« Klemmte ihr Brot in die Einkaufstasche und zog ab.

Ein junges Paar am Nebentisch. Er vermischt der Frau weiszumachen, daß Sex am Wochenende so oft es geht sein muß, wenn er schon auf Montage ist und nur alle 14 Tage heim kommen kann. Die Frau wenig erobert von dem Gespräch: »Red' nicht so laut!« Eine Weile gestichel und er plötzlich heftig: »Na schön, dann fürs Erste Petting.«

Sorgen wie eh und je. Bloß heute formuliert man seine Ansprüche deutlicher.

Bekanntlich mocht eine Uniform ja sehr etwas her. Ich vermute, daß es noch genug einfach gestrickte Menschen gibt, die in einer Uniform keine Uniformierung, sondern Darstellungsvermögen sehen. Und da ich gestern Abend Frau von Mout mit ihrer grünen Küchenschürze umgebunden

017864

sah, da war mir, als trüge sie die Uniform des Küchenchefs. Selbstbewußt wogte der Bausen.



Ich habe mich in ihre Augenbrauen verliebt, sagte Zoller, schmal und schwarz, mit schroffem Haaransatz. Dunkle Augen, sehr dunkel, fast schwarz, die den Blick festhalten. Schaut man sie an, läßt sie einen mit den Augen nicht mehr los und man schaut und fühlt sich erappt wenn man wegkuckt. Zoller stand mit seinem Border auf dem Brückchen, das über den Bach vor seinem Haus führte und er sprunkte langsam ins Wasser, wie früher, wenn sie

017865

als Junge am Fluß standen und sich Lebens-Geschichten erzählten und dabei ins Wasser sprunkten = gelassen, überheblich und genüßlich, oder versüßlich und zornig, das Sprucken der Geschichte ungepaßt. Zoller sagte: Du solltest öfter hier sein, und sein Bruder legte den Arm um seine Schulter und Zoller stand am Geländer, beide Ellbogen auf dem Metall aufgestützt und sagte, sie hat vier oder fünf weiße Haare, die wie eine Leuchtspur um ihren Kopf liegen. Dunkle Haare überall, sagte Zoller, und sehr weiße Haut und die Haare sind dicht und fest, Locken nur auf dem Kopf, sonst aber dicht und fest und gerade. Manchmal rasier ich ihre Beine, aber ich liebe ihre Augenbrauen und meine Hand ist dunkel auf ihrer weißen Haut und unterhalb des Bouchenobels ein zarter Flaum, wie der Beginn eines Schattens.

Nur noch flüchtige Gedanken notieren = Fragmente / Sprünge / Satzanfänge / dem Rhythmus der momentanen Umgebung folgen. PICASSO DE PROWSK. Nacht/Hellänge / Endverschiebung. Die Farbe des Ungeschönsten. Ich selbst weiß was gemeint ist, oder gesagt werden sollte und wer zuhören mußte. Soudcollage. Weißt du noch, als die Dinge anhörten wortlos zu sein? Längst Körper geworden. Schweiß zwischen den Bruststeinen

017866



als Rinnissel über meinen Augen. Feine Tropfen Muttermilch auf meiner Zungenspitze und ich dachte: Um es zu vergessen, muß ich es aufschreiben. »Ich habe mein Kind gestillt und dabei gedacht: Mein Körper ernährt mein Kind.« Wor Erfrucht? Ich wußte nicht zu antworten, nur das was nicht gefragt wurde. Briefe als Verbindung und Papiergeraschel. Jahre später ein ähnlicher Schmerz. Implosion. Und die Kunst verdichtet sich wird erlöschendes Feuer, dann Funkenflug, in der Wiese, ich als Junge, der sich Sterne in den Nachthimmel denkt und gerne mit den Funken Vorlieb nimmt, wenn nichts anderes da ist, dann Phantasie. Schmerzstrickend brennen die Wunden in die Betäubung. (14'45)

Unverständliches vor sich hin murmeln, weil Murmeln Sound und Unterhaltung

017867

Soll

Monat

13. DEZ. 2003 C a s s a

beim Spaziergang ist. An der Bahn-
strecke entlang, Richtung Müden und
wenn ein Zug kommt, das Muehlen
lauter, bis gegen den Fahrtwind anschreiend,
in die Stille. Im letzten Wagen ~~steht~~ eine
Frau am Abstellfenster, schaut auf die
Nebel, mit offenem Mund, ebenfalls
schreiend.

Mein Gehirn ist Wortfindung und meine
Hände sind voll Farbe.



14. DEZ. 2003

gegen die Erinnerung ist nur etwas
einzuwenden, wenn man nicht von
ihm weitergetragen wird, wenn Still-
stand ist. Die Erinnerung betäubend
erstarrt. Nicht unbedingt wichtig
wer man ist, viel eher »was war«.
In seiner Geschichte spazieren, mit
Ausblick auf morgen. (7.45)

017868

Der Laurier badet sich
im Schatten seiner Geschichte.
14. Dez. 03



017869

Ein Leben lang habe ich mich befreit, sagte ich, Schritt für Schritt, ohne die Freiheit zu erlangen, die ich für meine Arbeit glaube haben zu müssen. Die größte Freiheit scheint mir zu sein: »Ich kann nicht anders.« Keine andere Wahl, nur das tun, was unbedingt / unbedingt getan werden muß. Aufgetrieben in kleinen Schritten, tastend, nichts wirklich großes vor Augen. Die Freiheit mich zurückziehen zu können, den Elfenbeinturm im eigenen Kosmos erbaut und vom Löwen in der Nacht wohl geworden, vor meinem Bett stand das richtige Leben, die Türen aufgebrochen, die Arbeitsräume verästelt. Was ich unter Freiheit verstehe, sagte ich, ist die Möglichkeit des Verstehens zu haben. Weggehen und Wiederkommen als fließende Bewegung und das Leben der Arbeit unterordnen. Der klare Blick, das kühle Herz, keine Euphorie. Sehr lästig, sein Leben lang gegen etwas anzukämpfen, um am Ende sagen zu können, daß man es zumindest versucht hat. Einfacher wäre es, sich einzugestehen, daß man den Winter nicht zum Sommer machen kann.

Ingenieur etwas anderes, vielleicht tanzen lernen = Tango?, mehr noch: mich beim Tanzen basieren und die »Bild«-

017870



74. XII. 03

017871

Soll

74. DEZ. 2003

Monat

Cassa-

zeitung als Gedicht vortragen, damit die Tanzpartnerin etwas zum Vor-denken hat und ich, freie Tanzschritte assoziierend, beim Rasieren nicht aus dem Rhythmus komme. Oder Wolfer. Musik = WEATHER REPORT » D^B Waltz « und als Zugabe gleich noch » Boogie Woogie Waltz « von 1973.

Das Mädchen redet nicht viel. Eine Stimme aus dem Off, gibt ihm zu verstehen, daß es besser ist zu schweigen, weil das wie tiefes Wissen aussieht. Ein schweiges Mädchen wirkt altersklingend und wenn es noch ein geheimnisvolles Lächeln aufzusetzen weiß, dann denkt sich der Mann gerne in das Geheimnis der Frauen.

15. DEZ. 2003

Eine dumme Idee: heute bei offenem Atelierfenster = auf Kippe gestellt, weil ich mit Leyser einen Doppel-T-Träger zur Stütze auflegte, Leyser stemmte die Zwischenwand raus und es stäubte demnach, daß Leyser sagte: Ich kriege bald keine Luft mehr, alles wird alt und schlägt auf die Bronchien. Mit Mühe fand ich den Weg zum Fenster, stellte es auf Kippe und Leyser rief: lieber erstickten als erfröhen. worauf ich sagte: Wenn der Stroh sich gelichtet hat, riechst du wunder-schöne Frauen, die allesamt deinen Namen rufen.

017872



Angen leuchten 017878

15. DEZ. 2003

17010



-15. Dez. 2003
 017874

Auf dem Tablet. ~~am~~
~~Robert Schlegel~~



017875

15 XII 03

Erinnert, als eine Frau sagte, sie
wolle mir eine Freude machen und
wenn es nur eine Kleinigkeit ist,
und ich sagte = Besser nicht.

16. DEZ. 2003

5⁴20. Das schöne Gefühl, ein paar ganz
bestimmte CDs kaufen zu wollen = MIROSLAV
VITOUS (mit McLaughlin / C. Corea /
J. DeJohnette); JOHN DOWLAND - Musik, ein-
gespielt von John Potter / Susanna Row
EVAN PARKER Acoustic - Electronic Ensemble,
alle bei ECM erschienen. Und Platz
schaffen für die Musik = das Atelier auf-
räumen, weniger Durcheinander machen
und im Sessel sitzend, sich auf die Ein-
gebrungen verlassen, die mit dem Sound
kommen.

Bereits vor fünf Uhr aufgestanden, weil
die Arbeit am Bon weitergehen muß und
ich nicht geschliffen und verstaubt am
Zehntisch sitzen will, wenn Keyser
am Mittag wieder nach Hause fährt. Der
stetige Wechsel. Momentan wieder Bon-
stelle und Bücher. Und in den frühen
Tag JOHN TAYLOR TRIO »Rosslyn«, mit dem
Gefühl daß es Glück geben kann, man
muß bloß anhören, die Ruhe des Mor-
gens als Klang der Welt verstehen und
frü ist diesmal viel geräuscher als Sound.

017876



VERMUTLICH, WEIL HILDE IHREN LINKEN
ARM LÄSSIG HINTER IHREN DOPPELT
BREITEN GÜRTEL GESCHOBEN HATTE, FIEL
KEINEM AUF, DASS RINGELSOCKEN NICHT
ZU EINEM GEPUNKTETEN SLIP PASSEN.



017877

Soll

Glücks-Los
für
25.000,-
Bundlot
12/2003
www.lotto.de

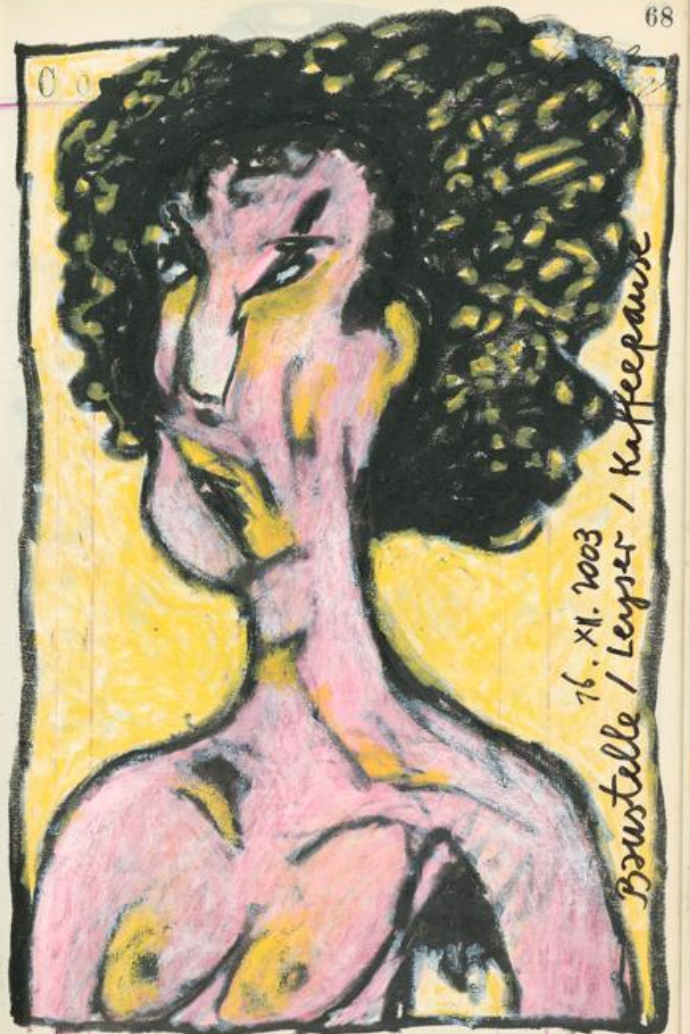
Monat
C a s s a

16. DEZ. 2003

Kurz vor Weihnachten flattern Glückslose durch das Tal, abgeworfen von Hubschrobern, die in anderen Jahreszeiten Schädlingsbekämpfungsmittel über die Weinberge spritzen. Kinderbegeisterung, oder: Sollen sich die Pöny dran gewöhnen, daß ihnen alles versprochen, aber kaum etwas gehalten wird. Die Wiese längs des Bohlensbunnens wie Konfetti übersät. Die typische Geste des Spaziergängers ist neuerdings Hauptgestirn zu fangen. Wolkenloser Himmel, Wintersonne und der Hubschrober blendet. Der Pilot wackelt und löst die Entladeklappe unterhalb des Hubschrobers, an einem Seil befestigt, ein Körbel mit Glücks-Losen, und nun flattern die bunten Fetten durch das Tal und die Kinder wie verrückt, stürmen auf die Wiese und sammeln ein was sie erwischen können. Das Wertvolle an den Losen ist, daß es Goldplättchen sind, die unbestimmt in Papier gepresst ~~wurden~~ wurden und manchmal ist nicht alles Hauptgestirn, sondern lediglich Erziehungsmethode.

Leider nicht gewonnen

017878



017879

Nicht das zornige, wütende Trotzdem, sondern das mit Kraft und Beharrlichkeit: Trotzdem mache ich es so wie ICH denke, notfalls gegen Widerstände.

Die Frage ist natürlich, weshalb ich mich als ausgewachsener Mann immer noch mit den elementarsten Voraussetzungen, die für die Kunst notwendig sind, herum-schlage. Doch wohl nicht: Ich will niemandem weh tun? Doch wohl eher Selbstschutz: Ich mag keine Verletzung, auch wenn ich es letztendlich so mache, wie ich es will.

Ich kenne einen Mann, der ist demmaßen gut und nett und freundlich, daß man ihm die Selbstbeherrschung bereits nach wenigen Minuten ansieht. Manchmal zieht er sich mit einem Pfeifchen zurück und denkt darüber nach, wie er noch netter und freundlicher werden kann und wie er es zustellen muß, daß er ein wirklich guter Mensch ist. Viele Pfeifchen machen müde und der Mann denkt und schläft und wird Tagelohnung nicht gesehen. Die Arbeit machen die anderen und die Welt dreht sich von alleine weiter, wenn auch nicht so gut und freundlich, wie der Mann sich das in seinem Pfeifchendenken aus-malt.

Inzwischen vermute ich, daß genau

017880

17.12.03
im Bett.



6 Uhr 09

deshalb kein guter Künstler aus ihm wurde. Zu viele Pfeifchen und dabei nach-denken, wie man ein guter Mensch wird. Und als ich einmal sagte, mir würde es langsam schwappe, ob ich ein guter Mensch bin, ich wollte viel lieber ein

017881

guter Künstler sein, denn dann hätte ich zumindest Freunde an mir selber, die sagte der Mann, ohne ein guter Mensch zu sein, ist man auch kein guter Künstler.

In der Tat: ich muß mich nicht an alles erinnern. Wie aber soll ich dann rausfinden, daß ich dazu gelernt habe.

Inzwischen gibt es wohl zwei Hippie-Mädchen im Dorf. Wie mir erzählt wurde würden sie an der Theke ihre Dope-Erfahrungen austauschen. Der Moselauer guckt verwundert, er freut sich aber offenbar an der Jugend.

Dabei fällt mir ein, daß M und ich um ein Haar nach Karl gezogen wären. Großes Anwesen, in dem alle möglichen Tugenden stattfinden. Hauptanleihe: alternativ, Mein Unbehagen seinerzeit war, daß ich mit diesen alternativen Menschen zu tun haben könnte. Anstatt mich mit meiner Kunst rumzuschlagen, gibt es endlose Dipnkte über die Gesundheit verschiedener Farben, oder daß Schwarz eine Teufelsfarbe ist, oder daß Mutter Erde höchstpersönlich das schönste Kunstwerk ist und man muß sich bloß auf den Boden legen, ein Pfeifchen rauchen und man erfährt, daß sich alles von selbst regelt, solange es ein Sozialamt gibt.

Eins dieser Hippie-Mädchen verkehrt mehr oder weniger regelmäßig in Karl -

017882

und mir wird im Nachhinein ganz lange, zu vielen dummen Komplikationen das hätte führen können. Doch ebenso ruhig, weil ich weiß, daß ich nur auf meine Instinkte hören muß, die festlich nichts damit zu tun haben, daß ich mein Ohr auf Mutter Erde lege. Dennoch regelt sich alles wie von selbst, sozusagen instinktiv.



: AMTMANN (10.05)

Ich schreibe und schreibe und weiß von mir etwas Genußes und lege mich bereits am frühen Abend zu Bett - lange vor der »Tagessehn« - und ordne Bücher, Schreib- & Holzengps neben mir auf dem Nachttisch, damit ich sofort meinen Entgehnngen folgen kann, sobald ich wach werde. Wirk-

017883

keine Existenzängste habe ich nicht. Das Leben wird zum Glück etwas ruhiger, freilich ohne geordneter zu verlaufen. Ich sah mich, kaum daß ich im Bett lag, vor meinem geistigen Auge sitzend im Bett, Notizen und vielleicht etwas gestrichel, aber ich schlief ein, wurde um 21^h von meiner Schwester telefonisch gerufen, die wegen Weithörkten anfragte, suggerierten Weithörkten, dachte ich, die vollkommene Breitseite zu Familienfest, wobei ich nichts gehen Familie habe, doch muß es suggerieren die eigene sein?, dachte ich und meine Schwester redete währenddessen durch das Telefon und ich verries auf M, die solche Dinge besser koordinieren kann als ich. Die Bücher und so weiter unberührt neben mir auf dem Nachttisch. Ich schlief nach wieder ein, wurde plötzlich wach und dachte: Es könnte jetzt pranzig vor elf sein, machte Licht und schaute auf die Uhr = 22^h 40. So was nenne ich Zeitgefühl. In der Nacht wurde ich noch einmal wach, tippte auf ein Uhr, es war jedoch bereits 1^h 30. Und als ich gegen fünf Uhr endgültig wach wurde, lag ich bei eingeschaltetem Licht, mit offenen Augen im Bett und sinnierte, über welche Notiz ich in den Tag stolpern sollte, doch es fiel mir nichts ein, das sich aufzuschreiben

017884

lohnem würde. Stattdessen verhaltene Sehnsüchte, den Wunsch nach starken Nerven für ein gefährliches Leben, die Erinnerung an eine Wildheit, durchlebte Nächte samt Seelenkater, den tiefen Schmerz der gestellten Einsamkeit - aber nichts was ich für nötig fand, mich im Bett aufzusetzen und ins Büro zu schreiben. Tatsache ist, daß ich gestern gegen 16^h zu Bett ging, den "Spiegel" las und mit einredete, dies wäre zu meiner Erholung.



017885

Soll

Monat
C a s s a -

17.
XII.
03



Am Telefon sagte ich,
in der letzten Zeit
täte ich nicht nur meine
Schrift verstellen, sondern ohne
Punkt und Komma Rechtschrei-
ben vor ~~mir~~ mir beschreiben.
Wenn ich will, bin ich rock-
süchtig, sagte ich, besonders
dann, wenn man mich für dummen verkauft
hat und ich, gutmütig wie ich bin, lasse
es mir nicht sumieren. »Wieso und weshalb?«
wurde ich gefragt »was ist schon wieder
passiert, daß Sie solch einen Frust haben?«
Ich erinnere mich an eine Frau, erklärte
ich, die mir zu verstehen gab, daß ich mit
nichts durchholte, bestenfalls so tue, doch
wenn es darauf ankommt, würde ich
zwar eine Zeichnung machen, mir vornehmen
einen Text darunter zu schreiben, doch
bereits nach wenigen Worten könne ich mit

017886

77. ● ● ● ● ● Dez. 2003
Haben



017887

Soll

Monat
17. DEZ. 2003 Cassa-

der Behauptung, ich müsse unbedingt im gastlosen Inspiration einfangen und könne tief in der Nacht eher betrunken als inspiriert nach Hause, würde mich neben die besagte Frau ins Bett legen und nicht mehr wissen, was ich ihr versprochen habe. Nichts habe ich versprochen, sagte ich, ich bin kein Mann, der einer Frau etwas verspricht. Naturgemäß gefiel es der Frau nicht, daß ich wenige Bemühungen machte, ich redete mich auf die Kunst heraus, ich wäre damit beschäftigt, lange Texte um eine Zeichnung herum zu schreiben und dafür benötigte ich volle Konzentration. Als! Die besagte Frau stöhnte und weinte und machte mir gekränkte, abgewandte Darme und verließ mich schließlich wegen eines Mannes, der weder zeichnen geschweige denn Texte drumherum schreiben kann. Ich sagte, daß ich in der letzten Zeit Briefe an genau jene besagte Frau schrieb, in einer vollkommen unleserlichen Schrift und ich hoffe, daß sich ihr neuer Mann über meine Briefe ärgert, einen Geheimcode zwischen ihr und mir vermutet und daß ihr letztlich nichts anderes übrig bleibt als mich persönlich darum zu bitten, mit diesem Unsinn aufzuhören. Und wenn sie dann bei mir im Atelier steht, zeige ich ihr die wunderschönsten Zeichnungen, mit langen Textpassagen drumherum und sie wird

017888



77.
XII.
03

017889

Soll

Monat

17. DEZ. 2003 Cassa-

verzweifelt nach einer Flasche Bier verlangen, doch ich das so und mache ihr deutlich, daß es bei mir zulause kein Bier gibt, weil mich das von der Arbeit ablenkt. Und dann, sagte ich, schlage ich der besagten Frau vor, mit zur Leni zu kommen. Dorthin gehe ich sehr gerne mein Bier trinken, ein sehr schönes Lokal und ich versichere natürlich nicht, daß ich seit längerem mit der Wirtin Leni umgebändelt habe und tue dabei so, als würde ich nicht wissen, daß sie die beste Freundin der besagten Frau ist. Sehr merkwürdig, gab man mir durch das Telefon zu verstehen, vielleicht sollten sie aufhören ihre Schrift zu verstellen.

18. DEZ. 2003

Opener: ATLANTA RHYTHM SECTION »Party Plugged« = ein großer amerikanischer Mainstream-Musik. CD auf Verdacht für 2 € gekauft, als ob ich sie nicht mehr alle bekommen könnte. Hört sich an wie Cover-Versionen. Zu schlecht, um zu verschenken.

Weshalb M vor 3 Jahren nicht nach Kart ziehen wollte: Die Vermieterin bestand darauf, daß sie immer Zugang zu einem bestimmten Zimmer hat, weil dort der Hausgeist lebt. Mir selbst war das ziemlich gleich, weil ich dachte, derart dämlich

017890

187

Conto

18. DEZ. 2003

Haben

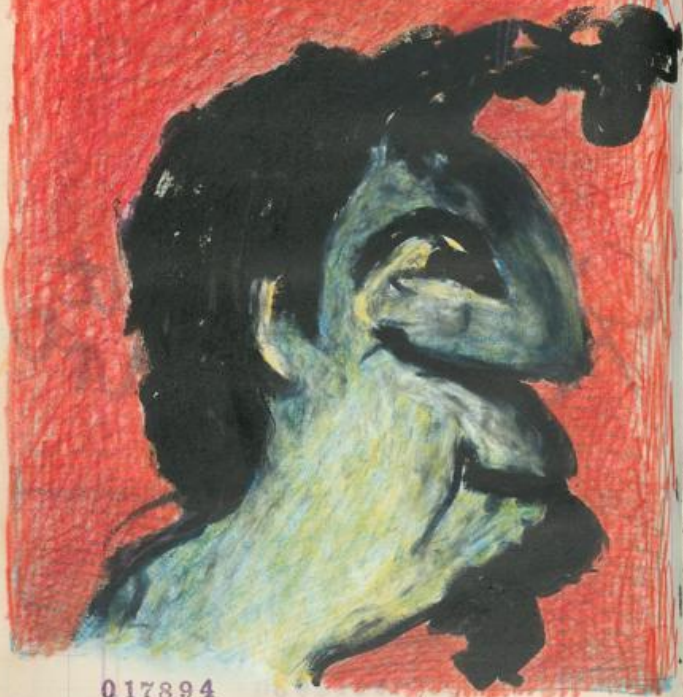
läßt kein Mensch die Realität auf und mit der Zeit habe ich diesem Hausgeist mein Leben entgegen gestellt und er zieht von selber aus und die Vermieterin macht keinen Streß mehr. Vermutlich aber hat M Recht = die Sache tarzt nix.



Auf dem Küchentisch saß die Sonne, nein, saß der Mond, das heißt: sie saß mit rotem Hintern auf dem Küchentisch und kurz zuvor, an der Trinkstelle, als sie pinkeln mußte, hin-

017891

Soll *Marat*
18. DEL. 2003. Cassa-



017894



18. DEL. 2003

017895

Soll

Monat 18, DEZ, 2003 Cassa-

In lateinamerikanischen Ländern
gibt es keine Militär-Diktatur mehr:
Das Militär längt schon in Zivile.



017896

Conto

haben

Yes, is a pleasant
country. ~~country~~



18. Dez. 2003

Die Weisheit ist nicht mehr als
die Ansammlung von dummen
Sprüchen. (Falschaussagewitz.)



20.

12.
017897

2003

Soll No. 12.03
G a s s a



017898

Conto 21. DEZ. 2003

Staben

Seit Tagen im so genannten Hundezimmer zugänge: Durchbruch ins Atelier / Fußboden rausgerissen / Dämm-Material darunter weggeschafft (in der Bausprache »auskoffern«) / 33 Sack Zement in den Holzschuppen / Kies abgeladen und Schmerzen im Kreuz ertragen. Ich habe gesagt, daß ich den Schmerz, den ich nicht sehe, auch nicht spüre.

Das Petronelli schrieb, daß er nicht hofft, meine sensible Künstler-Seele verletzt zu haben. Frohe Weihnachten plus Jahreswechsel. Unterteilt mit einem Text = der Beginn einer Erzählung seiner abseitenden Kunstlehren & Ehefrau, womit sich das Petronelli als Meister des Zerstürens erwiesen hat: Nicht nur wertvolle Aufmerksamkeit, sondern auch Schnupperkurz-Kurz in altvorderer Sprache. Phantastische Leere. Die Kunstlehren war und bleibt vermutlich »leer«. Verstrickt in die eigene Welt um nicht wirklich denken zu müssen.

Der kürzeste Tag. Wie mir berichtet wurde, sei der Tag auf der anderen Noselseite um einen Wimpernschlag ~~kurzer~~ noch kürzer, ohne daß man mir erklären wollte, wie dies zu beschreiben ist. Am Rhein aber wären andere Verhältnisse.

017899



Heute morgen vor dem Sport-TV » DFL
Doppelpass « : Ich zeichnete einen kleinen
Ast, den der Wind vom Baum stieß,
als einer der Sportjournalisten betonte,
daß der Brasilianer Ailton (SV Werder)
seine Schußtechnik so trainierte, indem
er im heimischen Urwald die Äste von
den Bäumen schoß. Bald schon stand er
im Ruf legendärer Treffsicherheit - was
ihm heidische Ungläubige bekehrte. Es
hieß schließlich Ailton sei ein Schokoladen,
der bloß darauf warten würde bis ein

017900

Wind aufkommt und dann wahllos in
die Bäume schießt - irgendein Ast kommt
dann immer herunter. Bis einer seiner



Consinus, ein berühmter Schnellzeichner,
eines Tages den Vorgang festhielt : Er
zeichnete Ailtons Schußtechnik, die zu
boden fallenden Äste, den Torjubel und
die Unterschrift unter den Vertrag, den

017901

Soll

Monat

21. DEZ. 2003

Cassa

Der SV Werder Bremen mit ~~Frank~~ Altou abschloß, über die Tatsache, daß er in der kommenden Saison für Schalke 04 spielt, wurde im Sport-TV nicht geteilt. Noch vor Ende der Sendung beendete ich meine Karriere als Ätzezeichner.

22. DEZ. 2003

Gestern Abend, als das Moselgerti zum Essen dr gewesen ist, mit Lilly das erste Long-Amer-Bild gemacht. Danach laut überlegt, mit ihr zum nächsten Weihnachtsfest in der Wold zu fahren und ein kleines Tannenbäumchen zu schlagen. Im Schnee versteht sich. (Mein verspieltes Leben - die Arbeit machen die anderen.)

8⁴⁵. Musik HOWLIN WOLF. Als ob mit des Hirn verwickelt noch rückwärts in die Anfänge meiner Musik-Wahrnehmung gekippt ist = gestern schon bei der Boniarbeit allethand aus der Zeit meiner Musikwahrnehmung gehört = so genannte Best-Musik, was mich zeitweise in warme Sentimentalität versetzte. Wehmüt, daß ich die Musik nicht vom Anfang an besser begriff / verstand, sondern mich bloß auf mein Gefühl verlassen konnte - was aber kann mehr als emotionslos geschribel gewesen sein kann. Und heute morgen Blues.

017902

187

Gonto

Finken

IV.
XII.
2003

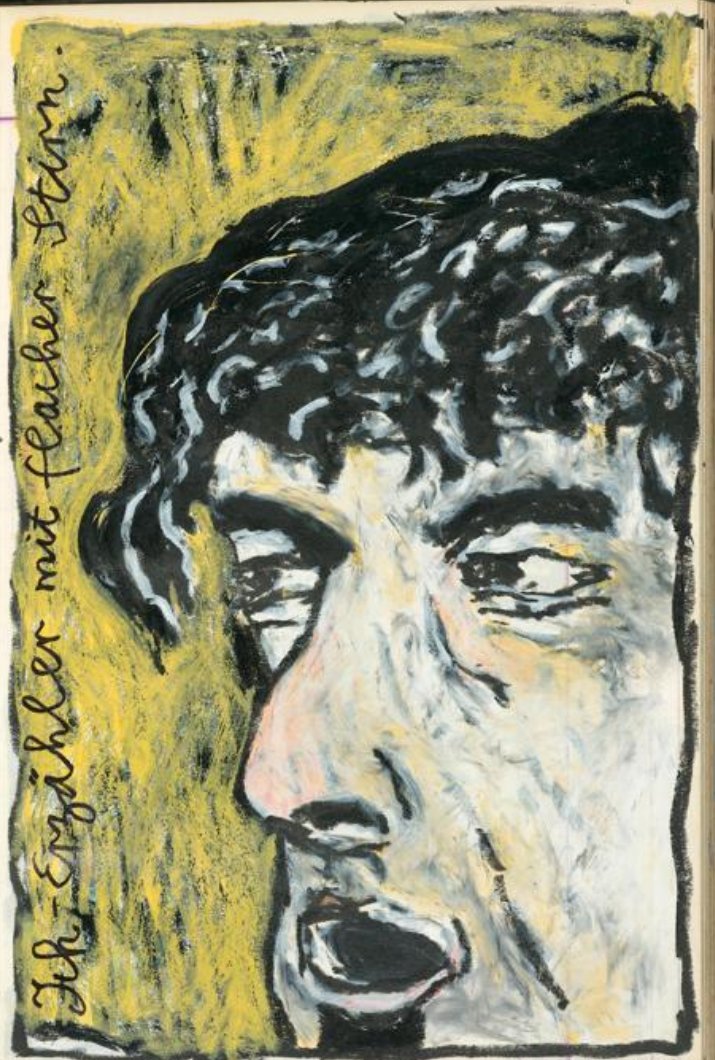


017903

Monat
 Soll 22. DEZ. 2003 Cassa-

Was ich immer schon sein wollte, sagte ich, ein begnadeter Ich-Erzähler, ein Selbstüberreder, ein Mann, der demassen erfundungsreich ist, daß es es selber nicht so recht glauben mag und am Abend stummend in einem unruhigen Schlaf fällt. Die Realität sieht so aus, daß ich unruhig schlafe, nichts vor im Bett liege und nicht weiß, über was ich mit mir reden soll. Kennen Sie das? fragte ich, Sie gehen über eine lange Brücke, unter Ihnen rauscht zäh ein Fluß und Sie würden - weil der Fluß Ihre Fragen erst gar nicht beantwortet - gerne etwas mit sich selbst sprechen, aber es fällt Ihnen nichts ein. So schlief ergeht es mir in der Nacht. Doch während ich den Gang über die lange Brücke erst gar nicht antreten muß, gehe ~~ich~~ ich jeden Abend zu ~~dem~~ Bett, nicht zuletzt weil ich vom Tageswerke müde geworden bin. Ich komme nicht ~~zurück~~ daran vorbei, am Abend ~~ins~~ Bett gehen zu wollen, weil ich müde bin, sagte ich, müde vom Tageswerke und ob ich will oder nicht: Ich muß mich ins Bett legen. Nach kurzem, unruhigen Schlaf, worin ich auf, liege im Bett und mir fällt nicht ein was ich mir erzählen könnte, damit ich wieder einschlafe. Und deshalb wollte ich, daß ich ein begnadeter... Sie schlafen schon, fragte ich.

017904



017905

22. XII. 2003

Soll

23, DEZ, 2003

Cassa-

Wie mir berichtet wurde, habe letzters noch der Treibjagd ein leicht ungeschossener Keiler mit Namen Edward, mit dem Treibern und Jägern im Gasthaus gegessen und folgende Ansprache gehalten: »Liebe Treiberschaft, liebe Jägerschaft! Ich bedanke mich sehr für das schöne Jagderlebnis des heutigen Tages. Da ich nun leicht verletzt wurde, kann ich Ihnen versprechen, daß ich spätestens in zwei Jahren selbst einen Jagdschein habe.« Da rief der Oberförster Edelwald aus dem Brünninger Forst: »Den hast du doch schon längst. Also setzen!« Da setzte sich der Keiler Edward brav wieder hin, leckte ein wenig seine Wunden und schob sich nunmehr Bier in seinen Schlund. Später - so wurde mir berichtet - habe der Edward brüselig noch manchen Hintern der Jägerfrauen getatschelt, ganz im Bewußtsein, daß er spätestens in zwei Jahren einer von ihnen ist.

Mein verflautes Leben. (14450)



017906

einmal hielt
der Keiler
Edward
Ansprache.



017907

23. XII. 03

24. DEZ. 2003

Monat

Cassa-

Früh zu Bett, mitten in der Nacht wach geworden und über Verantwortung / Verantwortungslosigkeit gegrübelt. Ich fuhr im Traum Bauschnitt in einem geschlossenen Transporter - ging so der Traum? Mir fiel ein, daß ich mich in den letzten Wochen kaum noch an meine Träume erinnern kann, und nun lag ich wach und wußte nicht wohin mit dem Bauschnitt.

Wie mir berichtet wurde, sei ein Mann in den Bönninger Forst gegangen, um für die Familie einen Weihnachtsbaum zu schlagen. Als er den Baum auf seiner Schulter Richtung Heimst trug, habe der Mann es aus dem Baum wispeln und rinnen gehört und er sei ins nächstgelegene Gasthaus gegangen und habe der Wirtin gesagt, der Baum habe ihm ins Ohr geflüstert, daß er unbedingt ein Bier mit einem Korn trinken wolle und der Mann bestellte für sich und den Baum jeweils ein Bier und einen Korn. Wie mir berichtet wurde, habe der Mann mit seinem Weihnachtsbaum ordentlich einen hinter die Nadeln gekippt und als er endlich zuhause war und den Baum aufstellte, sei der Baum in fruchtbarer Schräglage am vorgesehenen Platz im Wohnzimmer gestanden und habe Christbaumschmuck samt Lometta verweigert. Der Mann aber tröstete Frau und Kinder damit, daß ja bald schon wieder Weihnachten wäre und es würde trotzdem ein schönes Fest. (12450) 017908

C o n t o 24. DEZ. 2003



Einmal, als der Jäger Eduard dem Keiler Eduard eine dahin-gehende Ansprache hielt, daß dieser keine Ansprache halten solle.

017909

Soll II

Monat

S a-

2 x Vetschwör-
ungs Theorie.

24. 12. 2003



017910

II

24.12.03



017911

Monat
Soll 24. DEZ. 2003 Cassa-
Mit glaserfeder vom Lilly.



Wie uns berichtet wurde; habe es eine
Frau aus Oberfell demmaßen erzürnt, ~~daß~~
~~daß~~ weil ihr Schwager ihr zu Weih-
nachten ein Kochbuch schenkte, daß
sie ihn die folgenden fünf Jahre nicht
mehr zu Heiligabend einlud und ihm
bis heute, wenn er am Familienfest
teilnimmt, nichts zu essen gibt. Stief-
und fest behauptet die Frau ~~weiter~~ Schwager
habe ihr seinerzeit nur deshalb das Koch-
buch geschenkt, um sie vor der ganzen
Familie lächerlich zu machen.



017912

187
Conto 25. DEZ. 2003 Haben



jetzt in den Ruhestand

n Wäscheständer

monitenkirche - Materialbilder und bunte Gebilde



„Verzogene Kinder“. Auch Neuwieds
a. Foto: Jörg Niebergall

tisch: gültiges treten hier in spon-
dieren: mernde Koexistenz, ansonsten
rben, findet sich in Malerei und Gra-
den. Ek. zeit- und trendgemäß, be-
dom- merkenwert viel Figuratives,
trak- in den Porträtzeichnungen des
d. Pi. nach Husum verzogenen Roll

Illien beispielsweise, die
durch Diatemas den Darge-
stellten etwas ferne fatalis-
tisches verleihen, in den groß-
formatigen, Liebe und Gewalt
zeichnerisch kühl thematisie-
renden Arbeiten Dieter Mas-
uhers, den fotorealistischen Bil-
dern der Jan Dibbets-Schüle-
rin Minka Hauschild, selbst
den Fototechnik und
Zeichnung kombinierenden,
munter aus der Kunstge-
schichte zitiierenden Blättern
Heinz-Otto Laubs.

Diese „verzogenen Kinder“
sind jedenfalls überwiegend
so wohl geraten, dass man
neugierig sein darf auf zu-
künftige Beispiele vielfältig
kreativer Fortgeschritte, die in
einer ganzen Veranstaltung-
reihe vorgestellt werden sol-
len. Lieselotte Sauer-Kaulbach

Die Ausstellung „Verzogene
Kinder“ in der Südtiroler Galle-
rie Meranotheke, Schieß-
straße 2, ist bis 1. Januar zu se-
hen, dienstags bis freitags von
14 bis 18 Uhr, samstags und
sonntags von 11 bis 16 Uhr.

Mein letztes Ausstellungs-Erlebnis für
dieses Jahr. jetzt in den Ruhestand.

Von sentimental bis böse: Eben im
Holzschuppen durchsummte mich eine
typisch amerikanische Musik (Timee
Bonn?) und ich setzte die Kiste mit Holz-
stb und ver wünschte mich in ein Ater zu-
rück, als ich noch einen flecken Brauk
hatte und die Frauen noch Slips trugen,
die nicht wie Thonhosen sumsteten. Die
luft kaltfeucht. Mein Leben momentan
= wie Imitation. Keine Ahnung, wann
meine unterdrückte Selbstvergessenheit in

017913

Mit glasfeder v



Wie uns berichtet von Frau aus Oberfell der mit ~~Wasser~~ weil ihr Schwager ihr ein Kohlbrot sie ihm die folgenden mehr zu Heiligabend e bis heute, wenn er zu festnimmt, nichts zu essen gibt. Stief und fest behauptet die Frau ~~weiter~~ Schwager habe ihr seinerzeit nur deshalb das Kohlbrot geschenkt, um sie vor der ganzen Familie lächerlich zu machen.



017912

Rosenrote poetische Bekenntnisse auf dem Wäscheständer

Die Stadt Neuwied präsentiert die Kunst ihrer „Verzogenen Kinder“ in der Städtischen Galerie Mennonitenkirche – Materialbilder und bunte Gebilde

NEUWIED. Wie ein guter Hüte immer wieder nach seinen verlorenen Schälchen sucht, so hat die Stadt zum Abschluss ihres Jubiläumjahres nach ihren kindertisch aktiven, mehr oder minder weit verprengten „Verzogenen Kindern“ gespürt und sie zu einer Ausstellung in ihrer Galerie Mennonitenkirche versammelt. Die „Wolle“, sprich die Arbeiten der zusammengetriebenen „Herde“ sind, um im Bild zu bleiben, brant gefärbt und teilweise erfreulich qualitativ. Wie etwa diejenigen Ute Fleugers, Jahrgang 56, Maleriprofessionistin auf Burg Giebi-chenstein in ihren Bildern reibt sie auf ruhigen, farblich verhaltenem Hintergrund organisch-pflanzliche Gebilde fast wie bei einem Tapetenmuster auf, so plastisch, dass man sie mit Händen greifen zu können meint. Besindruckend sind auch die Arbeiten der Bismarck-Spendiatin Susanne Britz, die kühle fotografische Wandbilder auf Blüten druckt und mit digitalen Zeichnungs-



Zahlreiche Gäste kamen zur Vernissage der Ausstellung „Verzogene Kinder“. Auch Neuwieds Oberbürgermeister Nikolaus Roth (rechts) gab sich die Ehre. Foto: Jörg Niebergall

härteren „Stift“ fließend, natürlich modelliert. Materialbildern zumindest verwandt sind die gemalten Bücher des in Heddesdorf geborenen, jetzt an der Mosel lebenden Paul Stein. Sie sind Re-

sultat unabhängigen, stilistisch bewusst gegenüberpersischen Experimentierens mit Farben, Verfahren und Untergründen, wie auch seine Ikarus-Hommage für Otto Bühr. Abstraktes, Kalligraphisches und Fi-

gürliches treten hier in spannender Koexistenz aneinander findet sich in Malerei und Grafik, zeit- und trendgemäß, bemerkenswert viel Figürliches, in den Porträtstudien des nach Musum verzogenen Roll

Hillen beispielsweise, die durch Diätetika den Dargestellten etwas hemme fadens-artiges verliehen, in den großformatigen, Liebe und Gewalt zeichnerisch kühn thematisierenden Arbeiten Dieter Malsch, den fotografischen Bildern der Jan Dibbets-Schülerin Minka Hauschild, selbst den Fotageotechnik und Zeichnung kombinierenden, muster aus der Kunstgeschichte zitierenden Blättern Heinz-Otto Laubs.

Diese „verzogenen Kinder“ sind jedenfalls überwiegend so wohl gemutet, dass man neugierig sein darf auf zukünftige Beispiele vielfältig kreativer Fortpflanzung, die in einer ganzen Veranstaltungsreihe vorgestellt werden sollen. Liselotte Sauer-Kaufbach

Die Ausstellung „Verzogene Kinder“ in der Städtischen Galerie Mennonitenkirche, Schloßstraße 2, ist bis 1. Januar zu sehen, dienstags bis freitags von 14 bis 18 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 16 Uhr.

Mein letztes Ausstellungs-Erlebnis für dieses Jahr, jetzt in den Ruhestand.

Von sentimental bis blöd: Eben im Holzschuppen durchsummte mich eine typisch amerikanische Musik (Time Machine?) und ich setzte die Kiste mit Holzst und veranlasste mich in ein Acker zurück, als ich noch einen flecken Bruch hatte und die Frauen noch Slips trugen, die nicht wie Tunbrosen zumuteten. Die Luft kaltfeucht. Mein Leben momentan: wie Imitation. Keine Ahnung, wann meine unterdrückte Selbstvergessenheit in

017913

Soll Monat
25. DEZ. 2003 Cassa-

Zorn umschlägt. (BEEFHEART » There Ain't No Santa Claus on the Evenin' Stage «) Rückwärtsgang und vollkommen phantasieelos den Kunden Weihnachtskarten erteilern. Die Frau mit ihren Gedanken ganz woanders, eventuell: früher war es noch weisse Weihnachts und sowieso alles schöner. Daß ich von Annee Mann auf Cpt. Beefheart komme, hat mit meinem Alter zu tun. Unbedingt. Auch daβ ich immer öfter in den Schuppen gehen und Holz-Nachschub holen muß. Eigentlich könnte ich ganz zufrieden sein, doch ich: Ich arbeite gerne und bin fähig, mir überall und zu jeder Zeit eine Musik in den Gehörgang zu rufen. Mit Weihnachtskarten hat das nichts zu tun - doch was habe ich schon mit Weihnachtskarten zu tun?

26. DEZ. 2003

2420. Auf dem Sofa beim Spielfilm »Die Vögel« von Hitchcock eingeschlafen und mit steifem Genick wach geworden. Wollte nur ganz kurz nach oben am Baum - eventuell - ein paar Striche auf Blätter malen, zumindest das, so ich den ganzen Tag im Atelier nebenan räumte und verputzte und mal wieder keinen rechten Anfang sehe. Doch vor dem TV eingeschlafen und vielleicht

017914

15.
72
03



017915



25. / 26. XII. 2003 . Vorscha »Die Vögel«

017916

sollte man die so genannten Kino-~~klischees~~ noch einmal durchleuchten und neu überdenken: Wie oft lebt die Spannung vor Ungereimtheiten, nicht logischen Abläufen / Handlungen, damit die Story weitergeht. Hält mich jedenfalls nicht sehr in Atem.

Meine übersteigerten Ansprüche an mich selbst, die ich nicht erfüllen kann und weshalb ich glaube, daß alles keinen rechten Sinn macht. Wieviel Wertlosigkeit erträgt man? Und etwas anderes tun, scheint mir auch keine Rettung zu sein: ohne Kunst, noch wertloser.

Schlechte Voraussetzungen gelobt: In einer Zeit groß geworden, in der der Geist über das technische Vermögen gestellt wurde. Und selbst daran geglaubt, daß genau das ein neuer Weg für mich sein könnte. Inzwischen bei etwas gelandet, zu dem ich nicht sagen kann, was es überhaupt ist. Kunst ist vermutlich etwas ganz anders = eventuell die Auseinandersetzung mit Kunst. (Form / Farbe / Material etc.)

Die Kunst als etwas verstanden, durch die man das Eigene der Welt darbieten kann. Vorgonkeln zählt nicht, sondern etwas

017917

Eigenes werden. Der einzelne Mensch als wüßige Berieselung, über den Alltag hinaus. Soviel mehr sein wie der Durchschnitt, damit andere Vergnügen / Antrieb oder Erweiterung ihres Lebens darin sehen können. Bloß: Was soll der durchschnittliche Mensch in dem erkennen, das über seinen Durchschnitt hinaus geht?

Das Leben erkennen, und nicht das, was ich mir als Leben ausdenke. Viel zu gerne die Flucht ins Nichts. Und dabei noch weniger werden, als ich eh schon bin.

Ich beschreibe nicht mein Leben. Noch nicht einmal meine inneren Zustände. Ich halte fest ohne zu wissen. Wie jemand der eine fremde Sprache abschreibt.

Weshalb der Drang auf den Kern zu kommen. Das Denken vor Zeitgeist / Mode / geglaubten, zugenommenen Wahrnehmungen befreien, um auf eine eigene Wahrheit zu kommen. Weshalb dieser abstrakte Ansatz? Die Welt nehmen wie sie ist, und dort mitten, was die größten Vorteile bietet.

Von Siegen geduldet zu sein heißt nicht, selbst Sieger zu sein. (Wobei mir das Wort / der Begriff "Sieger" schon lange nicht

017918

mehr gefällt. Wo es einen Sieger gibt, gibt es auch einen Verlierer. Fazit: Den eigenen Sprichwörtern mißtrauen.)

3¹⁰. Die letzte Wohnung in der ich im Winter in der Nacht aufstehen konnte ohne zu frieren, war in Sessenborn. Womit meine neueste Überlegung, ein Nachtmensch zu werden, gleich beendet ist.

8⁴⁵. In der Wiederholung zeigt sich Erfindungsreichtum.

Das Leben sammeln = die momentane Wahrnehmung / Empfindung festhalten, setzt objektive Beobachtungsgabe voraus. Ich aber denke mir ein Leben im Leben, ein Niemandsland, besser: ein Nichtsland, das ich vergeblich versuche zu bevölkern. Sieht mir nicht nach "Leben sammeln" aus = man kann das, was man nicht erkennt, sammeln.

S. 17869: » Der Dinosaurier badet seine Füße im Schatten der Geschichte. « Den Titel etwas unschöner oben ins Bild geschrieben. Doch so wichtig will ich den korrekten Titel nicht nehmen. Müßte die Krakelschrift verändern und dann sehe das ganze nicht mehr so gut aus. (Die fünf gerade sein lassen.)

017919

Soll

Monat
26. DEZ. 2003 Cassa-

~~Einige~~ Musik: SUSANNE
ABBUEL »April« = yes is »pleasant
country / it's wintery / (my lovely)
/ let's open the year.

EX die CD überspielt und wie (fast)
erwartet kam keine Reaktion. Eventuell
zu jazzig, kein Volkesmusik-gedöns
aus dem Mittelmeer-Raum / die bul-
garischen Stimmen usw. Der Gedanke
war: Eine Sängerin hört eine Sängerin
und erweitert ihren Background. (Wiss-
begierig wie ich bin, will auch ich nur
davon hören, das mir nicht gänzlich un-
bekannt ist.)

Wenn die Kunst EINE Sache ist, dann
lohnt es sich in diese eine Sache zu ver-
tiefen = die Möglichkeit viele unter-
schiedliche Bereiche zu berühren. Dabei:
grundversorgt im Elfenbeinturm sitzen,
Blick über die Welt und ohne Hast den
eigenen Spuren / Eindrücken nachgehen.

Regelmäßig zur Arbeit gehen und Geld
verdienen, ist einfacher, als jeden Tag den
freien Raum neu zu erfinden.

Das große wollen, doch unfähig das Kleine
zu erkennen. (Eine besondere Art des
Selbstvorwurfs.) Um was geht es tat-
sächlich? Sieht mir ganz durch aus,

017920

Conto

26. DEZ. 2003

Haben

daß ich mit einem Schritt noch dem anderen
nicht recht weiterkomme. Dabei
war es doch letztes so, daß ich das Gefühl
habe, meinen Irrungen & Wirrungen ent-
kommen zu können: Ein großer Schritt
und vorerst ist alles geklärt. Der schmerz-
hafte Einschnitt / Belast abwerfen etc.
Habe allerdings vergessen, wie ich es anstellen
wollte. Und nun wieder: Die Seele des
Tribunus.

Der offenerzige, vereinnahmende Mordner,
blättert im Gasthaus mich gerne mal im
Bauk, liest mir über die Schulter ~~vor~~
~~hinter~~ und ist auch sonstige interessiert,
was ich geheimniskrämend aufschreibe. Nicht
selten bemerke ich, wie im Bauk gelesen
wird ohne mich zu fragen und ich, der bloß
Schwarz oder Weiß kennt / das freundliche
Ja oder das vorsichtige Nein / das es nicht
immer leicht in Zwischenstufen zu reden,
doch Klartext wohl eher beleidigend aufsetzt,
sich etwas erstaunt dabei und beobachtet,
welche Auswirkungen das geschriebene und
neugierig gelesene wohl haben könnte.
Notwendig gar keine. Schließlich geht
es nicht um Interesse, sondern um Zerstör-
trieb und Neugierde. Frage mich sowieso:
Was liest man eigentlich, wenn man doch
gerade mal fähig ist die Buchstaben zu
erkennen? (10^h30)

017921



27. DEZ. 2003

Letzte Woche beim Betonmachen die
gröÙe geholt: In der zugigen Garage
geschleppt / Schuttkorbe ins Haus ge-
schoben und geschwitzt. Drei Stunden
Kraftanstrengung. Und seit Heiligabend
lebe ich es in den Gliedern, dem Kopf,
in der Nase und im Rachen. Sehr schlapp.

Verschwitzte Alpträume von Jobsuche,
Frauen und Fußball. Schweißgebadet
wahr geworden, ins Bad und vor den
Fernseher. Kein Fieber.

017922

Als Künstler ein beachtendes Leben führen.
Können geltungsdrang. Ausgerechnet in
einer Zeit, wo man zeigen will was man ist.
Besitz = Anerkennung. Was schon immer
so und wird vermutlich auch so bleiben.
Und Künstler ohne geltungsbedürfnis gab es
auch schon immer.

Nun könnte mir ja geholfen sein, indem
ich mir sage = Ich muß niemandem etwas
beweisen. Abgesehen davon, daß ich dies für
großmütiges gelbe gewisser Fußball-Stars
halte, denke ich gelegentlich daß ich mir
selbst etwas beweisen muß. Bloß: Was?
Und wenn ich gefunden habe was ich mir
beweisen muß, dann reicht es womöglich
nicht, daß ich mir allein der Maßstab bin =
ein Maßstab allein ist ja wie Luft messen,
oder da steht ein Maßstab auf der Wiese und
es gibt weit & breit nichts was er messen
kann. Also wird mir nie geholfen werden
können, denn zu stark ist ein Dumm-
Weltbild in mir angelegt, dem ich meinen
mangelnden geltungsdrang nicht ent-
gegensetzen kann. Und Mißerfolg / Nix-
können etc. mit faulen Ansreden erklären,
liegt mir selbst als lüstigen Rheinländer
nicht. Innen stark werden und eine Kunst
schaffen, die mir selbst zu genüge ist, die
existenziell ist und doch Bestand in der
Welt / im Leben hat, darum muß es mir
gehen, wenn mein Leben nicht nur wertlos

017923

Soll

Monat
28. DEZ. 2003 Cassa-

und vertan sein soll. Und auf den
Grabstein: »Nochmal glück gehabt.«



13^h55. Retour ins Bett. Wärmflasche
im Hals. Buch vor Augen, in dem ich
lustlos eine halbe Stunde gelesen habe.
Unkonzentriert mit immer wieder ab-
schweifenden Gedanken, mein eigenes Leben
betreffend. Nicht Romanfigur sein wollen
- oder genau das = Romanfigur, weil ich
mich dann innerhalb des richtigen Lebens
leichter einordnen kann. Ich sehe mich
als eine Romanfigur und weiß wer ich bin.

017924

Haben

187
n t o



Papa was
a Rolling
Stone

28. DEZ. 2003

017925

020710

Vielleicht gelang es mir früher noch, das verborgene Leben in mir mit entschließelbare Geschichten zu tarnen. Übung, Antrieb und Freude zugleich. Und weil die Zeit noch hinten noch weit offen war (oder schien), kam mir diese Art Kraftvergeudung gerade recht: So komme ich hinter das was ich eigentlich möchte und werde dabei meine eigene Legende. Inzwischen ist mir jedoch so, daß mir mehr an der Wahrheit als an der Legende liegt. Für die Wahrheit jedoch, müßte ich unabhängig und alleine leben und mir für den Rest des Lebens nichts mehr vornehmen.

29. DEZ. 2003

Eventuell ist die Kunst nichts anderes als schlechtes Erinnerungsvermögen.

Ein Mann schlüpfte in das Gemüt einer Frau und inwendig ein Horn und sterben in ihm, ein Beißen und Zerren und er wunderte sich sehr, dann muß spucken. Jetzt ist aber mal genug, dachte der Mann und stieg wieder in sich selbst retour. Der Mann ging ins nächstbeste Gasthaus und wollte sich mit einem wirklich großen Bier wieder in die Rechte bringen, doch was kam: Der Mann bestellte sich zaghaft ein Ormenbier. Will man lernen die Frauen zu verstehen, kommt nicht viel bei rum. **017926**



017927

Sept. Monat Cassa



29. Dezember 03

017928

Conto 29. DEZ. 2003

Staben

23^{H40}, Hilgert / Studierzimmer, im Bett sitzend. Wie uns berichtet wurde, habe letzters wieder einmal ein Mann versucht die Frauen zu verstehen. Bald aber, nachdem er einsoh, daß er sich selbst nicht mehr versteht, wenn er mit solch exaltierten Unternehmungen weitermacht, habe er mit der Sache aufgehört und sei augenblicklich wie besinnungslos in seinen alten Trost zurück gefallen und er würde heute noch bestreiten, jemals den Versuch gemacht zu haben, die Frauen zu verstehen.

30. DEZ. 2003

	1	2	3	4
→ 3		10 ▼	42	41 X
→ 4		17 :	33	31 ▼
→ 19		23 X	35	29 :



Skat-Block-Zettel gefunden, auf denen ich vor geronnenen Zeit Entwürfe für Torwart-grabsteine machte: Motive groß in Stein oder Marmor geschlagen. ① "Hier liegt

017929

unser Tormann, Er kam noch nie zu die Lotte. « (2) » Kurz vor Spielende wurde er vom Tod undriibelt und nahm das 0:2 mit ins Grab. « (3) (Torwart-Handschuhe aus Marmor genommen) » Den Ball hielt er selten - den ~~Ball~~ ^{Tor} aber fest in Händen. « (4) (Schiri-Pfeife in den Boden gesteckt) » Abpfiff und Abstieg. « (5) » Einmal sprang unser Torwart nach der Sonne und kam nie mehr zum Dinschen. « Ich habe schon ganz andere Dummheiten von mir nicht notiert. (15^h 20)

Frauen sind die dümmeren Männer, sagte ich, was kein unbedingt neues, aber doch ein schliches Ausinnen ist. Meine Frau schnitt ein Stück von der Fleischwurst ~~herunter~~ ^{von} der Endstutzen küllerte vom Krükenbrett und rollte sich leicht wiegend auf dem Tisch zu. Ich lasse nun mal die Dummheit der Männer beiseite, sagte ich, dazu empfehle ich lediglich einen Abend zu deutschen Theatern ^{mon} selbst ^{ohne} Alkohol; aber als Frau langt es offensichtlich sich die Haare blond zu färben, Push up unter die Titten und die Chirographie des Anschlüssen einzutreiben. Kein Mann wird verlangen, daß sie einen deutlichen Satz aufzogen, einen interessanten Gedanken entwickeln kann, der Fortpflanzungstrib bestimmt noch wie vor

017930

die Freizeitgestaltung des Mannes und für die Freizeit benötigt es keinen Verstand. Meine Frau schob das Endstück zwischen die Lippen. Na bitte!, sagte ich. Wenn ein Mann forbenblind ist, reicht es wenn eine Frau ihre Zunge durch die geschlossenen Lippen schiebt und die Augenlider auf Schlafzimerblöck herabsenkt. Doch welcher Mann, der heutzutage etwas auf sich hält, ist in Besitz eines Schlafzimmers, sagte ich, Schlafzimmer: Wo es doch um das Anleben unserer elementarsten Triebe geht, ausgeräumt schlafen frage ich, wo uns » Blondes have more fun « täglich offeriert wird, sagte ich, und: Kannst du vielleicht mal mit deiner Wurstschmittbelei mithören? Meine Frau sagte, ich solle nun einmal erklären, weshalb Frauen die dümmeren Männer sind, irgendwie würde ihr der Vergleich nicht einleuchten. Ich bin für dumme Vergleiche, sagte ich, ich liebe regelrecht das Absurde: je unvergleichlicher etwas ist, desto mehr grängt sich ein Vergleichsdrang in mein Hirn und vorher war mir danach: Bei aller Menschenkenntnis behauptete ich, daß die Frauen die dümmeren Männer sind und in ihrer Dummheit bloß noch von den Männern übertroffen werden. Ob ich ein Stück Fleischwurst volle, fragte meine Frau. Nein!, wollte ich nicht. (18^h)

017931

Einmal wurde der Gelenkbus-Fahrer nach den Essgewohnheiten fremder Länder gefragt und bevor er antworten konnte, rief jemand: »In der Bildzeitung stand, daß Trüffel heutzutage einen Marktwert von gold ~~haben~~ haben.«
 - »Trüffel«, sagte der Gelenkbus-Fahrer, »was soll das schon groß sein! Alles nur große Show, wie Austern - den Breck schlürfen und so tun, als würde es schmecken.« Ein großes Bier zum imaginären Austern-Wegspülen. »Oder Karwar«, lärmte in Buslautstärke, »mit einem goldenen Löffel essen, was so riesig nicht schmeckt, das geht doch bloß um: Man muß dabei gewesen sein! Ich brauche keinen Karwar, was soll das überhaupt sein und Austern, das glittrige Zeug, 3200 Euro für ein Kilo Trüffel, wenn ich das schon höre...«
 Jemand sagte, Trüffel würden mit einem Trüffel-Hobel gegessen und einer, der ab dem zehnten Bier Witze reißt, sagte: »Wo gehobelt, wird fallen Späne!«
 - »Von wegen Späne!«, sagte der Gelenkbusler, »es wird nicht gehobelt, sondern ganz fein herunter geschält, Gramm für Gramm!« Und irgendwie fanden wir uns, das mittlerweile ein Kilo 3200 Gramm hat, was wir allerdings dem Euro geschoben. (18.12.03)

017932



In's neue Jahr (springen)

Q17938

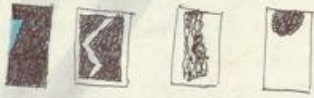
Soll

Monat

31. DEZ. 2003

Cassa

25 811	MUDDY METERS - MISSISSIPPI RIVER (2)	15,-	vX
25 457	TEAM TITANS - Psychologie auf dem...	11,-	vX
25 620	STEVE & LEO - Simple	7,-	vX
25 753	TEAM HAMMER - A K T	11,-	vX
25 754	11,-	vX
25 755	11,-	vX
24 968	11,-	vX
3138	SIGNAL TRAVEL ...	6,-	vX
25 758	ALBY ...	15,-	vX
22 254	GAR ...	10,-	vX
39 021	TALES ...	13,-	vX
24 763	11,-	vX
25 750	HARD ROCK ...	7,-	vX
24 765	LREENA ...	8,-	vX
25 712	JILSE ...	15,-	vX
25 689	WILES ...	10,-	vX
25 657	MAROSLAV ...	10,-	vX



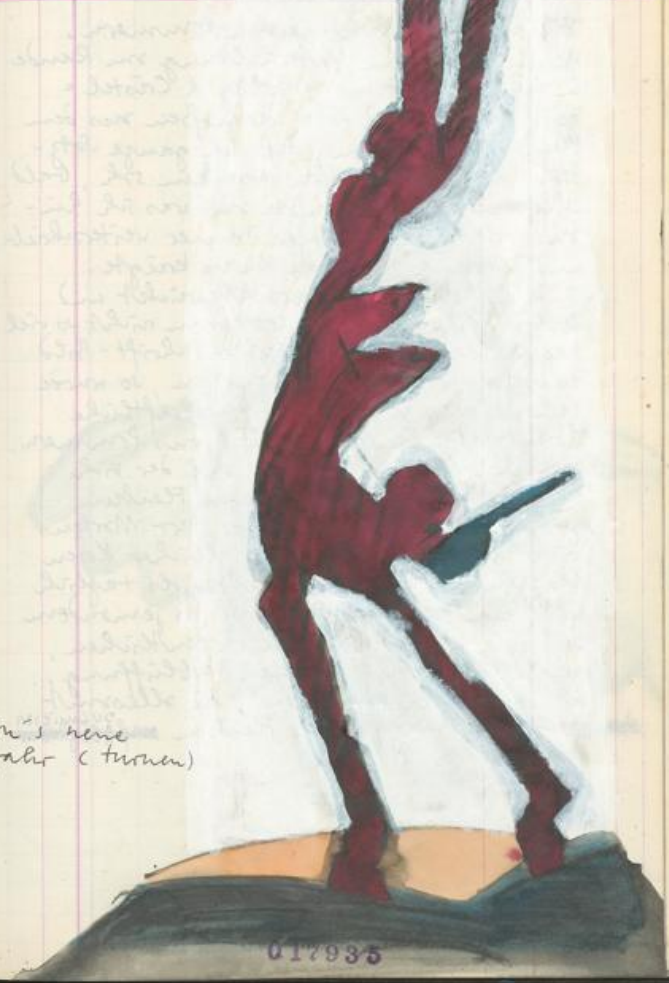
Bestellung bei 2001. Am liebsten hätte ich die "Jark Johnson - Session" von Miles Davis. Das aber erzähle mal der Bank auf der nichts sitzt.

Am Telefon sagte ich, ich wäre schon froh, wenn die Feiertage ohne Familien-Konk rungehen. Wie oft schon hätte ich mich zum Jahresbeginn Scheidung vorgenommen ...

017934

Conto 31. DEZ. 2003

Haben



In's neue Jahr (turnen)

017935

Soll

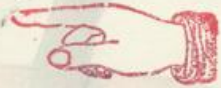
Monat

1. JAN. 2004 Cassa-

Silvester bei Zimmer in Pommern.
gegen Ende eine Unterhaltung am Rande
in Schönschrift ins » Bobby & Cristel «
geschrieben und dabei demüßten aus dem
Fluß gekommen daß ich ganze Satz-
teile in meinem Hirn versinken sah, bald
schon nicht mehr wußte auf was ich hin-
zu wollte, aber tapfer immer weiterschrieb
und letztlich noch die Kurve krügte.

Diese Geschichte, zurechtgerückt und
lesbar gemacht, gibt trotzdem nicht so viel
her wie das schöne Kunderhandschrift-Bild
es verspricht: » Seit Monaten, so wurde
behauptet, zöge der leidenschaftliche
Hosensammler Markus Z-B aus Pommern,
immer nur die Hose an, auf der sich
bereits ~~ein~~ ^{zwei} oder ~~andere~~ Flecken

~~zeigte~~. Schnell aber stellte Herr Markus
richtig, daß er hunderte gleicher Hosen
besitzen würde, die er mehrmals täglich
wechseln könne, ohne daß es jemandem
auffiele. Um dieses zu verdeutlichen,
zeigte er zur allgemeinen Verblüffung
einige Stapel ~~an~~ Hosen, die allesamt
~~den~~ ~~selben~~ ~~selben~~ Flecken ~~aufwiesen~~.
"die gleichen"



017936

Conto

1. JAN. 2004

Haben

Das zweitausendvierer



017937

80010

Soll

Monat

1. JAN. 2004

Cassa

Neujahrstag - Empfang in Hilgert.
 »Eben wusste ich noch was ich aufschreiben wollte, jetzt habe ich es schon vergessen. Was mich im übrigen mich interessiert.« Was sonst noch? Mich interessiert, daß ich es Zuhause nicht lange aushalte. Wie ständig auf der Flucht. Ich bin schon froh, daß die Tage dahin plätschern, wie ein langweiliges Bäschlein, das nicht viel Wasser führt und sich mühsam durch die Wiesen schlängelt, kurz vor dem Versanden oder Austrocknen. Ist doch kein Zustand, daß ich ewig auf Tour sein will, wo ich doch ein eigenes Zuhause habe. Keine Inspiration, kein Antrieb und keine Vorstellung, was ich dagegen unternehmen kann. Inzwischen bin ich so alt, daß ich nicht mehr mit dem Alter kokettieren kann. Zum Glück nehme ich mir am Ende eines Jahres keine Vorätze für das neue Jahr: Was sollte sich schon ändern, solange Änderung nicht in meiner Macht steht. Der schlimmste Zustand ist Desinteresse.

Um meine nicht stattgefundenen Besuche zu rechtfertigen sagte ich durch das Telefon zu meinem Onkel, daß ich in diesem Jahr zuviel am Holz hatte: Neben der Arbeit am Haus, hatte ich an mehreren Ausstellungen teilgenommen, was

017938

1. Jan. 2004

0 0 1 0 HOT MEAT HOT RATS
 HOT ZITZ HOT WRISTS HOT
 RITZ HOT ROOTS HOT SOOTS
 FZ = »Willie the Pimp«



017939

Soll

Monat

7. JAN. 2004

Cassa

mir die Zeit für Verwandtschafts-
 Besuche nimmt. Mein Onkel kommentierte:
 »Ausstellungen machen kein jeder, Geld machen, Geld, das zählt!«
 Um mit solchen Kasper zu sprechen,
 muß ich erst gar nicht Besuche abstatten:
 Dafür gibt es Telefon.

Je dunkler es ist, umso besser sehen
 die Blinden.

2. JAN. 2004



Ihre Freude: nicht mehr als das leere
 Kleid, das der Mann ihr schenkte. Die
 Frau selbst ist die Hülle, die sie nicht füllen
 kann.

017940

Conto

Haben



2. Jan. 2004

017941

Soll Monat
3. Jan. 2004 Cassa-

gegen 7^h war es -6° und die Wasserleitungen eingefroren. Fast eine Stunde im Keller und in der Halle gefühlwerkelt, mit dem Ergebnis, daß das Wasser in der Küche wieder läuft. Alles nicht eingeplant, das mich zu zusätzlicher Arbeit zwingt, macht mich inzwischen so wütend, daß ich am liebsten in einer ganz normalen Wohnung in einem ganz normalen Haus leben möchte.

gestern wurde mir Frau M., gemeindevverwaltung Neuwied, mitgeteilt, daß übernommen ein Kolumbium der Stadt durch die Ausstellung in der Mennoniten-Kirche geht, um Arbeiten auszusuchen die von der Stadt umgekehrt werden. Ich sehe dies bezüglich meine Chancen als sehr gering - bin ein zu verzogenes Kind, schwer einzurufen und passe nicht so recht in den offenen Kunstbetrieb mit Wiedererkennungswert. Ich wollte, ich könnte mir selbst einreden, daß ich ein Künstler von solch hoher Qualität bin, daß man mich bloß noch übersehen kann.

Wenn die Berge dunkel sind, weil das Licht von den Bäumen gefallen ist, die Felsen schwarz, schwarz und streisend, dann ist alles lieblich monolithisch erstarrt. Unzugänglich. Kann zu glauben, daß

017942

187
Conto 3. JAN. 2004 *haben*

man ein Teil der Berge sein könnte, oder daß man sie in sich aufnehmen mag.

Musik: SOHN DOWLAND PROJECT. Die Musik über die Natur stellen. Die Natur IST - und damit will ich es jetzt bei allem Respekt vor ihr belassen - die Musik aber ist Erschaffung des Menschen. Und denjenigen, die Tiere dem Menschen gleichstellen, in die womöglich taube Ohren gesungen, daß die Tiere keine Musik erfinden können. (Kommen' mir bloß nicht mit dem Gesang der Buckelwale: Würde der Mensch nicht sagen daß es Gesang ist, dann wäre es nichts anderes als Tierstimmen.)

Jedenfalls ist mir momentan so, daß meine Liebe zum Menschen darin besteht, weil er solch wunderschöne Musik komponieren / rezitieren / spielen kann. Seinem Sinn für Kultur, mehr noch als für die Natur.

Der so genannte einfache Mensch, der sein Glaubensbekenntnis aus der Bild-Zeitung nachbetet.

Je älter ich werde, desto lebensungetriebener. Mein Problem. Zumindest so lange, bis der Zynismus ein ausgeprägter Bestandteil meines Denkens geworden ist. (8^h45)

017948



017944

3. Jan. 2004

Conto 3. JAN. 2004

Haben

Wie uns berichtet wurde, sei der Förster Edelwald angesichts des Windsturms im Böhninger Forst, sehr verzweifelt. Selbst ~~er~~ in seinem Namen wären einige Tännchen umgeküsst.

4. JAN. 2004

gott, der alte Weltverbesserer hat sich nach sieben Tagen Erdschöpfung offenbar schlafen gelegt und sein unfertiges Gebilde der so gewöhnlichen Menschheit überlassen. Diese hat zwar hervorragende Musik hervorgebracht (gerade SIRI STIVIN & CO SAZI QUARTET » Live at Agharta «) und da sollte man gott für danken, doch hat er eindeutig vergessen, daß der Mensch an seiner Dummheit implodiert. Also: Ein Mann geht mit seinem Hund spazieren. Der Hund kockt einer Frau in die Hofenfahrt, worauf die Frau den Hundehalter zur Rede stellt. Dieser sagt: »schließlich bezahle ich Hundesteuer!«

Wenn gott seine Sache richtig gemacht hätte, dann würde ein Mensch in Anbetracht solcher Dummheit augenblicklich implodieren und es bliebe ein Häufchen Asche übrig. Der Hund würde erschrocken weglaufen und die Frau würde sich nicht groß sorgen: die Hofenfahrt mußte sowieso ehmal gekehrt werden.

Jahrelang schrieb ein Mann täglich viele

017945

Soll

4. JAN. 2004

Monat

Cassa-

Blatt Papier voll, ohne Punkt und Komma - wie man so schön sagt - alles in einem Rutsch, die Gedanken flossen ihm nur so aus dem Hirn in die Schreibhand, von dort in die Feder und dann auf das Papier. Jahren, jahrens und der Mann hatte eine große Freude. Die Gedanken flossen ohne Korrektur, beschriebene Blätter stapelten sich und wenn dem Mann einmal nichts einfiel, setzte er sich vor die Papierstapel und wunderte sich, zu was ein Mensch alles fähig sein kann.

Nach Jahren kam dem Mann die Idee, nun einmal richtige Sätze zu schreiben, Literatur vielleicht, dichteste Dichtung oder was auch immer: Seine vollgeschriebenen Blätter betrachtete er nur noch geringschätzig, mit Buchstaben und Worten überstet und alles zusammen ergab ihm keinen rechten Sinn. Ein Mann darf es sich nicht so einfach machen und Gedankenlose Sätze auf Papier schreiben, dachte der Mann, sonst ist die Literatur umsonst erfunden worden. Augenblicke lang begann der Mann mit Literatur. Hinstreichen, durchstreichen, neu beginnen, werfen ganze Sätze umstellen, alles in einem Rutsch - wie man so schön sagt - ohne Punkt und Komma, aber mit vielen Strichen, Übersetzungen

017946

Conto

4. JAN. 2004

Haben

und Krügeln und Hinweisen und Anverbrüdungen. Abgesehen vom schönen, sauberen Schriftbild, die reinste Art und es gefiel dem Mann ganz und gar nicht, was er da fabrizierte. Bald stellte sich Troner ein: Du schön, künnetlechte Zeit, wo bist du hin?

Als der Mann nach einem Jahr deprimiert auf einen kleinen Stapel Literatur schaute, eine Ansammlung unleselichen Geschreibsel, nur ganz wenige Worte blieben unkorrigiert stehen, da überkam den Mann eine schwere Melancholie und ob Literatur oder nicht: Die komplette Schreiberi war ihm zuwider. Doch da er ein Mann ist, der sich von einer Melancholie nicht zu Boden drücken läßt, begann der Mann zu malen. Ohne Punkt und Komma, alles in einem Rutsch und die Bilder sehen aus wie durchgestrichene Literatur.



017947

Soll

Monat

5. JAN. 2004

Cassa

Wieder einmal zuviel / zu lange Brustelle und kein richtiges Weiterkommen in Sicht.

Möglich, daß in der Jugend das ewige Hin- & Herfallen der Seele bestimmte Krisen auslöste, in denen dann die Kunst als Gegenpol gesetzt wurde: Allerhand Gemische um sich eventuell zu retten. Mit der Zeit habe ich erkannt, daß die Kunst mehr ist als Seelenkrisen bewältigen = eine eigenständige Sache im Menschen, die eigenen Regeln gehorcht. Zuviel Troner und zuviel glück taugen nicht für die Kunst. Das eine macht sie verdüstert-blöd, das andere jubelnd-depp. Seit ich das erkannt habe, brauche ich innen eine ausgeglichene Ruhe / stabile eigene Gedanken und Kriege in der Katz ebenso wenig etwas auf die Beine, wie im aufstärkenden Glück. Um Kunst zu erkennen, muß man konzentriert arbeiten. Der Rest ist Routine, Angelerntes abrufen, Gedächtnis etc., womit man sich über die Zeit retten kann.

Wenn ich die Wahl hätte zwischen dem sensiblen, empfindsamen, aber ständig verletzlichen Künstler, oder einem bröckeligen Rabauken: ich würde das letztere vorziehen. (Für meine unnötigen

017948

187

Conto

5. JAN. 2004

Haben

Gedanken: Man ist wie man ist - auf die lange Strecke des Lebens gesehen, nicht die kleinen Veränderungen, von diesem und jenem ausgelöst - zum anderen frage ich mich, ob ich für Einsichten dieser Art nicht zu spät bin.)

Verleirzte Sicht bedeutet, daß man bloß die Nähe, das Nächstliegende sehen kann. Immer nur Vordergrund, weder Mittel- noch Hintergrund keine Tiefe. Alles was weiter weg ist wie das Nahe, nimmt man verschwommen wahr. Kann sehr schön sein.

Eine Frau aus der Nähe betrachtet und auf Abstand halten: Eins meiner Hobbys, die wie so richtig aufgingen. Auf Abstand halten ging bloß so weit, wie meine Arme lang sind.

Heute morgen wurde ich wach und dachte: Ich arbeite noch 10 Jahre und gehe dann in Rente. Und dann mache ich bspw. Hobby-Malerei.

Jedem seine eigene erregende Atmosphäre. (Vergangene Nacht METALLICA - Konzert im TV. Bis 3" - Rock im Ring - gedrückt.)

Radio: Tonistertechnik betrachtet, habe man in Ägypten die Überlegung, die

017949

Soll

Monat
5. JAN. 2004 Cassa-

Pyramiden in eine Region näher dem Nil zu versetzen. Es wurde vermutet, Ägypten wolle den Anschluss an den Welt-Freizeitpark nicht verpassen.

Was Text & Zeichnung in den Büchern zugeht, so hat (meistens) das eine mit dem anderen nichts zu tun. Die Zeichnungen sind die Meditation, um entweder zu neuen Texten zu kommen, oder das Wüke-wüke zum Abschied.



Sein Tod = Wie eine Illustration zum Sterben. (10^H)

017950

Conto

Haben



5.
Jan.
2004

017951

5. JAN. 2004

Cassa-

Leicht gesagt: Was soll man sich wegen eines Bilder-Ankaufs verrückt machen. Abgesehen davon, daß es Geld dafür gibt, geht es im Falle Stadt Neukied auch darum, in der Menmoniten-Kirche ausstellen zu können, zumindest ein günstigeres Entree zu haben. Doch die schwerwiegendere Seite ist für mich, daß Ablehnung = nichts Wert bedeutet. Und so in den höchsten Tagen aus dem Weg können, damit ich wieder einigermaßen in die Gänge komme, ist ebenfalls nicht leicht. Verglichen, bemessen und für nicht gut genug gehalten, machte mir mein Leben lang zu schaffen, weil ich für so etwas nicht das nötige Selbstvertrauen besitze. Bloß Trotz. Womit es aber auch weiter geht.

Eheberatungs-Institut » Bräuden-Theke «: » Meiner Ansicht nach «, sagte ein sonst sehr besonnener Herr, einigermaßen lärmend, » nimmst du deine Frau viel zu selten mit in die Wirtschaft, « - » Das kommt daher «, sagte der andere, » weil ich öfter allein weggehe. «

Ohne Punkt und Komma, sagte einer der anderen, er habe letzters gehört, daß eine Frau grundsätzlich nicht in der Öffentlichkeit mit ihrem

017952

5. JAN. 2004

Mann rede, und ~~starrt~~ nur deshalb, weil dieser tot ist. Auch nicht mehr gemeinsam frühstücken.

Das Schöne am Alltag ist, daß Männer ähnlich dumm sind und sich einander gleichen, wie eine Frauenbrust der anderen. Inzwischen die Herren lehringend vertieft, daß die Brüste ihrer Frauen ... also relativ antiquiert, aber umso schöner sind. Je älter ein Mann wird, desto mehr stehen die Frauen auf Hausmeister und wenn man für alles zu blöd ist, aber die Fähigkeit zum Dienert hat, wird man Hausmeister. Und dann kamen zwei lustige Damen ins Bräuden-Institut, wackelten heftig mit ihren Brüsten, doch die Herren at-kannten sie nicht wieder. Beide saßen einmütig, daß sie nicht jeden Tag behalten könnten, mit welcher Brust sie verheiratet sind.



017953

Soll



6. JAN. 2004

Soll man ja nicht machen = Ich telefoniere mit einer Frau und sie fragt: Bist du am zeichnen? Ja, sage ich, und sie: Zeichne doch mal mich! Und ich darauf: Mal sehen, was ich anhand meiner Vorstellungskraft hinkriege. Würde sie gerne mal ~~mal~~ sehen, sagt sie, und ich sage: Je älter ich werde, desto pubertärer werden meine Telefongespräche. So schlimm wird es doch nicht sein, sagt sie, und ich: Doch, noch schlimmer, mich fieses Wetter heute, sowieso nicht

017956

Conto 6. JAN. 2004

Haben

gut für solches Gedöns, das ich mit zerknirschend einbride. Bis dann mal! Ja klar, bis dann.

7. JAN. 2004

Meine Abneigung gegen Gewohnheiten. Was nichts damit zu tun hat, daß ich heute morgen in der Küche sitze, anstatt wie gewohnt im Atelier. Gleich noch Newried, die Bilder aus der verzogenen Ausstellung abholen. Wie lange kann ich mir noch erlauben, daß ich den richtigen Weg gehe? Alleine mit Sturheit ist nichts erreicht. Die Balance zwischen festhalten und loslassen finden. Das Richtige tun bedeutet nicht, daß man ausschließlich dem folgt, was man für sich als Richtiges ausgemerkt hat. Immer aufs Neue in sich hinein hören und die eigenen Strömungen erkennen. Immer wieder prüfen, was zu tun und zu lassen ist. Mit mir selbst im Reinen, bin ich mit der Welt im Reinen.

M sagte gestern, daß es gut möglich ist, SAALC! wäre für dieses Jahr gestorben. Vielleicht für immer. Das bedeutet, daß nun mehr Geld von mir in die Kasse kommen muß. Wie, weiß ich momentan selbst noch nicht. Ist auch weiter nicht allzu schlimm. Das Schlimme ist, daß ich

017957

Loll

Monat

7. JAN. 2004 Cassa-

mit über Jahre ein Künstlerleben voranzukommen konnte. Ich habe getan, was ich ~~zu tun~~ ~~haben~~ ~~konnte~~ ~~musste~~ ~~glaubte~~ tun zu müssen, ob erfolgreich oder nicht: Wie ein richtiger Künstler aus einem Künstler-Roman. Doch hat sich, was meine Arbeit angeht, wirklich etwas getan - mehr als "spüren / glauben / ahnen"? Viel zu leicht habe ich mich damit arrangiert, daß ich nun mal kein Mann bin, der eine Familie ernähren kann.



017958

187

Conto

7. JAN. 2004

Haben

9. 15. Ist mir wieder einmal sehr unklar, wie ich irgendwann einmal dachte, daß es mit der Kunst etwas werden könnte. Der Wille allein ist nicht das Ziel.

Der Erfolg der anderen, macht mich nicht neidisch. Er beschämt mich.



017959

Aus der Serie = » Kann man nicht einmal lassen was ist? « heute = Die Bibel soll von Walter Jens / Elke Heidenreich / ? / neu übersetzt werden.

Laut Radio zieht man in Erwägung, die Harry-Potter-Sprüche zu verwenden. offenbar laufen den Christen so dramatisch die Anhänger weg, daß die Bibel den Mainstream ansprechen soll. Pop-Sprüche. Und wenn demnächst wieder eine andere Sprache Volkesgebrauch wird, die Bibel erneut umschreiben? Begreift man heutzutage nicht, was in der Bibel steht? Lässt doch mal die BILD-Zeitung ran, die schreibt solange es »Bild« gibt, in einer klaren, verständlichen, für jeden bismarck-deutschen lesbaren Sprache (was mich sonst!), und das Wichtigste fett gedruckt, damit man die dicke Bibel nicht von vorne bis hinten lesen muß. Das aber suggeriert ein HEIDENREICH die Bibel neu übersetzen soll, passt sehr gut ins Bekleidungs-Programm.

» Wo über Gefahr droht, wächst das rettende Auk. « F. Hölderlin. Ich vermute, daß seinerzeit die Kugeln noch langsamer flogen. Oder, in der neuen Bibel-Übersetzung gedruckt: Wo über Gefahr droht, werde mich ich gefährlich.

Die Dichtung als (persönlicher) Mut -

017960



7. / 8. Jan. 2004

017961

Soll

Monat
8. JAN. 2004 C a s s a

Märchen: Der Dichter schreibt sich die Angst von der Seele, der Leser nimmt es als Offenbarung und glaubt sich bald schon gerettet. Wo aber Gefahr droht, muß man selber tun.

Wenn man eine Prinzessin will, muß man zumindest wie ihr Stallbursche vögeln.

Das mal zur romantisch-verklärten Liebe.

Und wenn eine Frau einen Märchenprinzen will, dann muß sie zumindest eine Frau wie im Märchen sein. Märchen aber gibt es nicht.

Alpträumhafte Phantasien (Ausstellungs-Titel / mit nicht bekannter Künstler mit französisch klingendem Namen, = Radio-Meldung.) Ich selbst jedoch ein phantastischer Alptraum. gegen meine Träume kann ich mich nicht wehren. In langen Zyklen ~~wiederkehrend~~ wiederkehrende gewalttätigkeiten, immer dann wenn mir das Wasser bis zum Hals steht und ich für's erste nicht erkennen kann, wie es weitergehen soll. Irgendwann kippen die Alpträume um und ich schlage zurück. Früher sagte ich, daß ich meine Alpträume letztlich gewinne. Vergangene Nacht habe ich einen mir unbekanntem Mann, der mich (seelisch) quälte, zuerst verprügelt und das er immer weiter spottete, tick über mich

017962

187
Conto

8. JAN. 2004 Haben

lustig möchte, meine Existenz als Künstler in den Breck zog, in M in meinem Beisein rumfrummelte, kurzum: meine anfängliche gutmütigkeit als Schwäche mählte, eine Tochter Pringel bezog, was nichts mit mir ganz im Gegenteil, und wie ich ihn schließlich mit einem Vorschlagshammer erschlug. Einforch tot schlug. Und meine Angst bestand nur darin, daß er nicht ganz tot ist, weil ich nicht noch einmal zuschlagen wollte.

Ich habe keine alpträumhaften Phantasien. Doch sobald ich mich längere Zeit bedrängt und gehindert glaube, werden meine Träume sehr alpträumlich, meinen Traumwelt nehme ich mit in den Schlaf und irgendwann kippt alles um. Das eine und das andere: Furchtbar, schlimm und überklügel.

Das innere Gleichgewicht in der Armen einer Frau finden. Auch ein merkwürdiger doofer gedanke, dessen Ursprung womöglich in der Männerphantasie der Männerwelt liegt. Und kommt dabei, schon das Auge auf eine andere Frau, was die so im Gleichgewicht zu bieten hat. Von Moral sollen sie reden, die keine Gelegenheiten haben.

Was ich mir gelegentlich zusammen danke - und vor mir selbst damit zu erklären versuche, daß ich Künstler bin, daß mein

017968

Denken, die Empfindungen etc. Teil meiner Arbeit sind, daß ich nicht so misen würde wie ich es tue, wenn ich mich immer nur reglementiere - kurz: Was ich mir mit offenen Augen und schwerem Herzen schon mal zusammen träume, geht vermutlich nur mit einem Leben alleine. Dem inneren Alleinsein ein äußeres Alleinsein entgegen stellen. Musik = METALLICA » Fight fire with fire «.

9. JAN. 2004

Weshalb ich morgens am Zeichentisch sitze und in das Buch schreibe, wird mir schon deshalb unerkärllich, weil ich nicht jeden Tag etwas notieren kann, das irgendwie aufbauend für mich ist. Der einzige Grund mag darin bestehen, daß es mir gefällt, mich morgens am Zeichentisch sitzen zu sehen. Die Qualität der Notizen ist Nebensache. (Pietro Verri: » lieber Bruder, wir haben ein großes Geheimnis entdeckt: Viel schaffen, um wenig zu bewirken. «)

Höre im Kultur-Radio ein paar Sätze von Kant und bin augenblicklich in tiefe Grübeleien versetzt, ohne daß ich den Rest des Beitrags wirklich wahrnehme. Meine Köpfe gefährden das bisherige Verstand, das ich zu haben glaube. Nicht der Ver-

017964

stand irritiert die Emotion (falls das überhaupt jemand misst), sondern umgekehrt: Emotional vollkommen durch den Wind, ist auch mein Verstand wie weggeblasen.

Mit der Kunst irgend etwas bewirken zu wollen: Weshalb? Um zu beweisen, daß man eine Sache nicht aus dem reinsten Vergnügen macht / den Menschen etwas anbietet, woran sie sich absonnen können? Dafür gibt es Volkskunst und Jodel-Architektur.

Mir ist, als hätte ich viel zu wenig an mich gedacht und zu sehr eine gewisse Verständlichkeit einbezogen = deshalb & deshalb habe ich diese & jene Bilder gemacht. Verliert man sich darüber nicht zu sehr selbst - ohne daß man dem Publikum wirklich etwas näher bringt? Kunst kann nicht entstehen, wenn man die kleinen Gedanken eines nichtinteressierten Publikums in seine Arbeit einbezieht, Menschen, die nicht finden, sondern ekelt überleben wollen.

Wie dem auch ist: Ich könnte mir sagen, daß ich am Ende bin. Doch vermutlich wird es sowieso noch schlimmer kommen und ich werde mir noch öfter sagen, daß ich nicht mehr weiter weiß und am Ende bin. Von daher ist es also gleich

017965

Soll

Monat

9. JAN. 2004 Cassa-

was ich mir sage. Denn am Ende steht Weitermachen.

Eine Frau sagte gestern beim Friseur - sie wurde neben von der Chefin bedient, Herren & Damen gehen als großer Raum ineinander über - ihr schmerke das Längliche besser, weshalb ich etwas unruhig in meinem Friseurstuhl herumwackelte. Kein Blick in den Spiegel, als würde ich mich sonst verraten. Dann stellte sich heraus, das die Frau über Brot sprach. In Zeiten, wo Tankstellen zum Supermarkt mutieren, kann man beim Friseur reden, als wäre man beim Bäcker.



017966

Conto

Haben



9.
1.
2004

017967



017968



Vor und nach der Fahrt - 9.1.2004

017969

Musik - Radio (Klassik): » Man sieht den barocken Pomp. « = Man sieht nur das was man kennt.

Vor über 30 Jahren, als ich zum ersten Mal Terje Rypdal hörte und mir einbildete, ich höre eine Landschaftsbeschreibung = Norwegen / Fjorde / kahle Weite / das Meer, dann wohl deshalb, weil ich Bilder / Filme von Norwegen kannte. zufällig stellte sich später heraus, daß Rypdal seine Musik als Landschaftsbeschreibung verstanden wissen wollte.

Das überbeschriebene Leben, sagte ich, bedeutet, das Leben mit einem anderen erdachten Leben überlegen, undeutlich geschriebenes Wunschdenken. Picassodeprovsk. Immer noch besser, als seine Gedanken von Film & Fernsehen erzählt zu bekommen, sagte ich, wenn auch schmerzhafter, weil: Allein. Ich brauche jemand, dem ich mein Erfundenes auf sage oder erzähle. Ein Kind spielt im Schnee, und ich erfinde eine Geschichte dazu, wie Mann und Frau ihr spielendes Kind beobachten, sehr liebevoll die Szene und der Mann denkt: Wie lange heräuge ich vor ihnen noch meine geliebte verheimlicht. Aber es liegt dort kein Schnee, lieB es, und ich sagte: Natürlich, es liegt kein Schnee und es gibt auch nichts zu verheimlichen.

017970



Das Leben = überschrieben 70. Jan. 04

017971



Post von Klaus Schwester aus Prag

Ende des
böhmischen
Saufbähnchens!



Pan

Pavel Stein
Moselstr. 34

D-56254 Moselkern
56254 Nемеcko

017972

Oben links auf der Postkarte ist »OH SHIT!« aufgedruckt. Der Böhme passt sich den dummen West-Sprüchen an und steckt dabei noch in den Kinderschuhen.

James Joyce hörgelt per Briefe seiner Nordwirk Italien, wie schlimm er Dublin findet und wie beschränkt die Menschen in Irland sind. Ich vermutete, daß er sich unter Anerkennung etwas anderes vorgestellt hat.

Im Weinhaus wieder einmal der wunderbar, unerschrocken dämlichen Satz gehört, der mir bei genauerem Hinsehen dann doch nicht selbzn verrunderlich ist: »Es müßte auch ~~ein~~ wieder ein kleiner Adolf her...« Für was, wurde nicht konkret bekannt gegeben.



017973

Soll

Monat

11. JAN. 04 Cassa-

11. Jan. 2004



017974

Conto

13. JAN. 2004

Haben

Mit emotionalen Kriterien preist Elke Heidenreich in ihrer ZDF-Sendung „Lesen“ Bücher an, die dem Konsumenten als Stimmungsaufheller und zum hemmungslosen Dahinschmachten dienen sollen. Geleitet von einem, so die Entertainerin selbst, „sehr sentimentalen Geschmack“, empfiehlt Heidenreich schon mal Schmonzetten etwa von Nuala O’Faolain, die prompt auf den Bestellerlisten landen. Heidenreich zentraler Glaubenssatz, der die herkömmliche Literaturkritik in Schreckstarre versetzt, lautet: „Wir lesen, um mit unseren Gefühlen klarzukommen.“

(17.1.04)

Wer seit Anfang des Jahres 25.000 Putzfrauen in seinem Haushalt beschäftigt, muß sie versteuern und versichern. Die Entertainerin E. Heidenreich, die selbst zu die 20.000 Putzfrauen beschäftigt, versicherte dem Finanzamt, die Dorken wären hochgebildet, läsen vor morgens bis abends Nuala O’Faolain, weil sie mit ihren Gefühlen klarzukommen wollen. glücklicherweise gab es einen sehr sentimentalen Steuerprüfer, der die Fünfe nochmal gerade sein ließ und zur Feier des Tages schmorksteten allesamt in die Nacht, einigermassen hemmungslos.

Ob Kunst etwas mit geschmork zu tun hat, bleibt nun im Korktopf des Feinschmorkers. Doch auch geschmork läßt sich ausbilden. (Mir ein paniertes Schmitzel mit Schmonzetten.)

Die Ansilität des glückes. Ein Mann, den grundsätzlich alles aufregt, bekommt schon beim Wort „glück“ einen zu-

017975

Loll

Monat

13. JAN. 2004 Cassa-

stand, den man hochgradig rot-
köpfig bezeichnet. gelegentlich sagt
jemand in der Theke: "glück ist
doch wirklich etwas schönes..." und
sofort bellt der Rotköpfige: "Wenn
ich sowas schon höre, könnte ich mich
aufregen!"

Augenblicklich ~~schickte~~^{löschte} er seine Auf-
regung mit ein paar Bieren und dann
ging er sehr schnell nach Hause und
war davon ziemlich glücklich.

Um Menschen beobachten zu wollen,
muß man sie entweder mögen, nicht
mögen oder sie sind einem demmaßen
gleichgültig, daß nur etwas gutes
dabei herauskommen kann.

Ich erinnere mich, daß ich mich früher
mit dem Gedanken trug, mir ein
Diktaphon zu kaufen, in das ich bei
allen mir bietenden Möglichkeiten Texte
und Einfälle sprechen kann. Von
diesem Gedanken bin ich inzwischen weg.
Sage mir morgens im Bett etwas auf,
lange Passagen / Gedanken und Einfälle,
und am Ende ist es egal, ob ich nicht
in ein Diktaphon spreche, oder meine
erdachten Texte nicht aufschreibe.



017976



017977

Soll

Monat Cassa-



73. JAN. 2004

Dann aber tat ein Herr aus ~~dem Ort~~
~~einem Ort~~ Mönchen-gladbach am
Tresen sehr laut kund, er sei gast-
wirt und verkaufe im Monat zwei-
undzwanzig Hektoliter Bier, worauf
eine heftige Diskussion entbrannte,
von wegen: »Das kann ja wohl
nicht angehen, 22.000 Liter Bier,
und das in Mönchen-gladbach!«,
und der Mann sich rausredete, Bier
sei entschieden dicker als Wasser und
müsse deshalb anders bemessen
werden, Hektoliter sei ein flüssiger

017978

187 Conto 73. JAN. 2004 Haben

Raummeter, am Niederrhein habe
man seit je her Bier in Hektolitern
gemessen, weshalb der gelenkbus-
fahrer sagte, Wein würde in Fuder
gemessen und diesbezüglich wäre
noch alles offen.



14. I. 04



017979

Soll

Monat

14. JAN. 2004

Cassa-



017980

Conto

14. JAN. 2004

Haben



017981

Loll

15. JAN. 2004

Monat

Cassa-

4^h 50. Pegelstand in Triër momentan so, daß man sich hier nicht unbedingt sorgen muß. Wenn aber doch: Nutzt nichts, denn das Wasser kommt wie es will, ähnlich beständig wie John Bruce, der über Jahrzehnte immer wieder alte CREAM-Titel einspielt.

Seit Tagen die Gedanken wie abgeschnitten. Befriede mich in einer Leere, die ich nicht zu füllen weiß. Ohne Kraft auf Aufmunterung hoffen.

Eventuell habe ich mich über die Jahre von der Kunst zu abhängig gemacht: Beziehe mein Alltags-gleichgewicht aus der Kunst, was bedeutet, daß ich einen gewissen Erfolg brauche, um halbwegs in der Reihe zu sein. Und da ich nicht wirklich weiß was Erfolg ist, bin ich schon damit zufrieden, wenn mir die Arbeit gut von der Hand geht und am Ende etwas gemacht ist ~~was~~ ich lieben kann.

Ich allein deshalb keine Lust mehr auf die Hocht & Tiefs, weil die Tiefs überhand nehmen und ich ihnen keine Dollköpfigkeit entgegenzusetzen kann. Nicht fragen » was ist mit meinem Leben geschehen? «, sondern das momentane Leben als Bestand sehen: genau so ist

017982

Conto

15. JAN. 2004

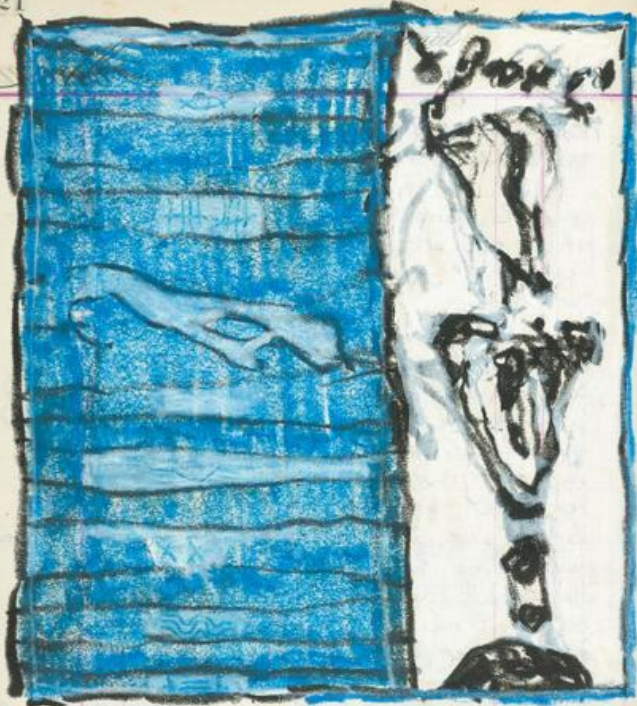
Haben

es und es liegt an mir; wie weit ich etwas geschehen lasse oder nicht.

Einmal wurde mir von einer Frau sehr geschickheit erklärt, wie das so mit der Liebe bestellt ist: Es gäbe ein arabisches Sprichwort, das uns sagt, wenn man eine Hand voll Wüstensand in der Hand hat und ihn, weil man ihn behalten will, fest drückt, so rinnt er uns aus der Hand. Je fester man drückt, desto schneller und unauflöslicher rinnt uns der Sand aus der Hand. Und so ist das auch mit der Liebe, sagte die Frau und war stolz darauf, eine arabische Metapher zu wissen, mußte sie ihren Kopf nicht selber anstrengen. Auch ich war stolz, eine so kluge Frau zu kennen, die so wunderbar die Liebe erklären kann. Bon. Nun sage ich mir: Wenn ich den Wüstensand fest in der Hand halten will und er rinnt mir durch die Finger und am Ende stehe ich mit leeren Händen da, dann brühe ich mich kurz und hole mir eine neue Ladung Sand, schließlich gibt es ja genügend Wüste.

Ich nehme an, die Frau mochte deshalb das arabische Sprichwort, weil sie in ihrem früheren Leben eine orientalische Prinzessin war. (5^h 50)

017983



75. JAN. 2004

Das Wasser steht mir reichlich bis zur schlechtesten Metapher.

Herr K fragte gestern durch des Telefon, ob mir der Sinn noch Dornenwahr) entlang der Mosel stände und ich sagte schnell: » Sie vergessen mein Alter. « Damit war das Erste gesagt und in mir drinnen spürte ich, daß es nicht wieder-

017984

Conto 75. JAN. 2004

Haben

kommt, ich selbst aber glaube mich vom Gewicht der Welt niedergedrückt. Immer wieder alte Reden. Danken und Fühlen über die Zeit kleine, unmerkliche Verschiebungen.

76. JAN. 2004

Seit gestern eine D-CD von Muddy Waters = Live-Aufnahmen von 1978, produziert von Johnny Winter. So sehr ich die Titel gleichen, so sehr liebe ich auch gerade die Wiedererkennung. = » Mad Love (I want you to love me) ähnlich getragen vor sich knipplätschernd wie » I'm mad again « von den Animals, 1964, ganz klar woher der Blues kommt und ich seinerzeit jung und dachte, daß alles für mich erfunden wurde. » My name is Muddy Mississippi Waters... « Jahrgang 1913, und als ich mir 1970 » After the rain « von ihm kaufte, dachte ich, wie schön es wäre, alte Männer zu kennen, die nicht Peter



017985

Soll

Monat
16. JAN. 2004 Cassa-

Alexander / Freddy Quinn etc. liebten,
sondern mich mit dem Blues vertraut ge-
macht hätten. Vielleicht wäre ich dann
selber ein Hoochie Coochie Man geworden.

8^h 25. Die Mosel wieder so hoch, daß es
ganz spät hell wird.

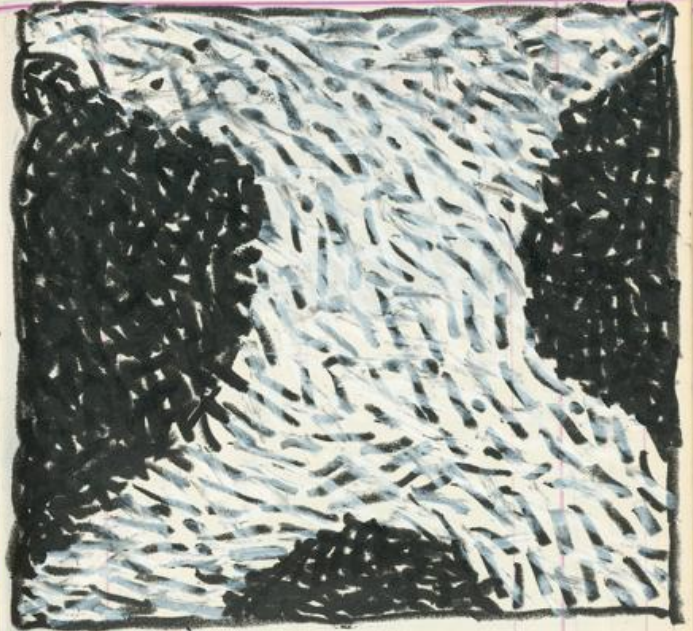
Seit jeher heißt es in der Mosel: »Steigt
man bei Hochwasser in den Fluß, werden
die Füße noch schneller naß.«



017986

187
Conto 16. JAN. 2004

Haben



gestern abend vor dem Fernseher den
Wetterbericht abgezeichnet. Im Trockenen
gesessen und mich lustig gemault und
dabei nicht bedacht, daß das liebe gottliche
alles mitkriegt - besonders in der kath-
olischen Mosel. Heute morgen hatte ich
die Bescherung: Hochwasser nur vor
unserem Haus.

017987

Soll

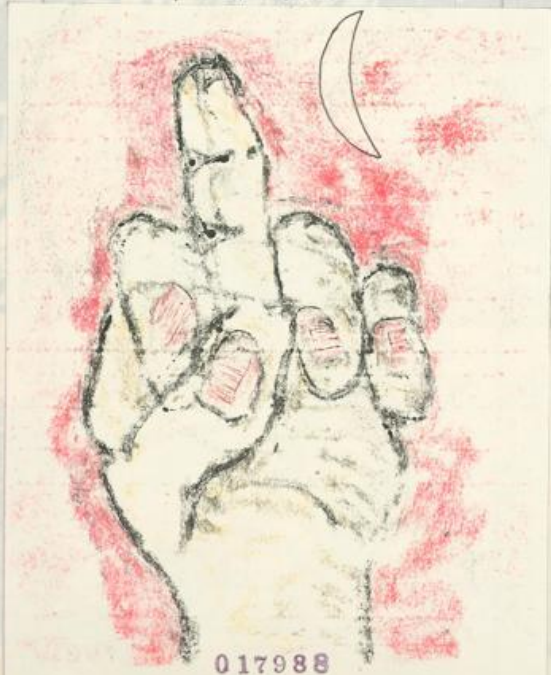
Monat

16. JAN. 2004 Cassa-



Wie uns berichtet wurde, habe 1936 in Berlin eine Olympiade der Oberbürgermeister stattgefunden.

17. JAN. 2004



017988

187

Conto 017. ~~187~~ Jan. 2004

haben

und dann ein Mann, nach 10 Bieren in Schräglage, heftig in den Disput verstrickt, ob bei den seltenen Polizeiauto-Citroën die Türen nach vorne oder nach hinten aufgehen. Hochroter Knallkopf mit viel gelb. Der Wirt aber beruhigte, beim Zeppelin gingen die Türen nach unten auf. 72 #30



017989

Soll

Monat

18. JAN. 2004

Cassa-

Musik: Wieder eine neue, hochgelobte
 Jazz-Sängerin aus Norwegen = SILSE
 VERGAARD »Nightratch«. Auf gelesene
 / besprochene Kritiken hingewiesen, ohne
 das ich mich nur einen Ton der Musik
 höre, fühle schon oft genug dazu, daß
 ich mir etwas anschaffe, mit dem ich
 längst nicht so einverstanden bin, wie
 ich es in der Kritik nachlesen konnte.



017990

Conto

18. JAN. 2004

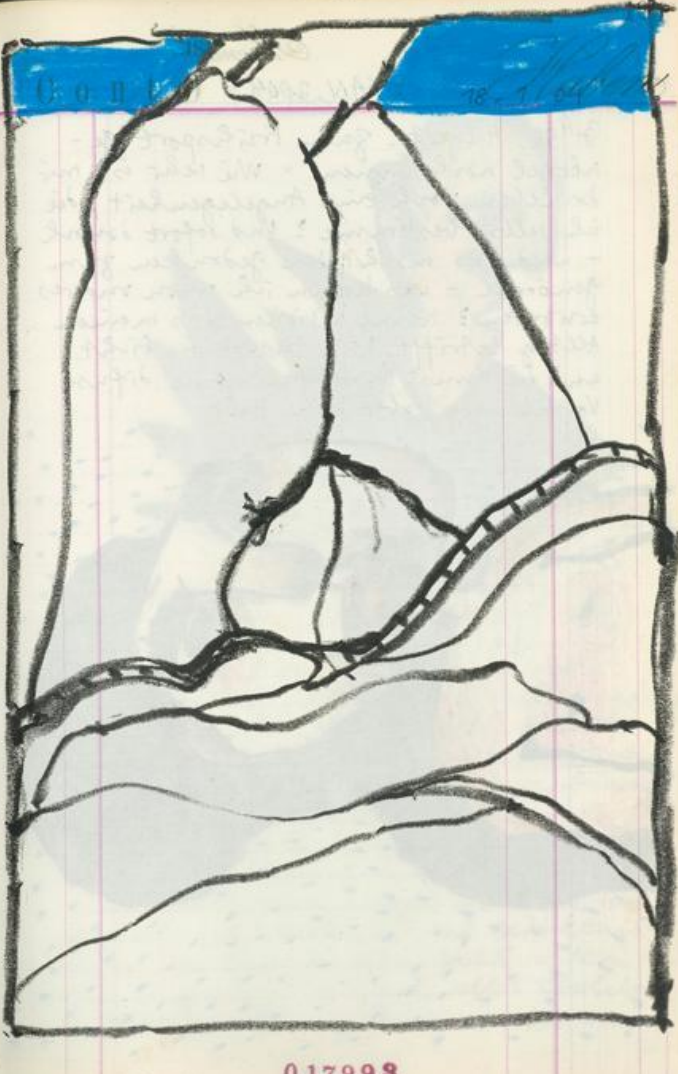
Haben



017991



017992



017993

Soll Monat
19. JAN. 2004 Cassa-

7455, Hilgest. zum Frisport ge-
hörig noch innen. Wie sehr ist mir
das Leben noch eine Angelegenheit, die
ich selbst bestimme? Und sofort danach
- und das macht den Gedanken zum
gehörig - was kann ich schon anderes
erwarten? Keine Visionen was meinen
Alltag betrifft. Kein Ausweg in Sicht
und die Kunst bestenfalls eine diffuse
Vorstellung, aber kein Halt.



017994

187 Conto 20. Jan. 04 Haben



Damenjaggen am Atelierfenster vorbei.
Die Männer auf Arbeit: Die teuren Jogging-
-Anzüge müssen bezahlt sein. Unter der
Dusche wartet bereits der General-Vorleiter
für Sportartikel. Angeblich verhandelt man
über Tomher-Ausrüstung. Ich sagte: Ich
muss gar nicht mehr zuhören! Zweites
Frühstück, diesmal im Bett. Ich will
nichts davon wissen, sagte ich. Mein Hirn
ist noch nicht vollendet auf gedächtnis-
liche. Der Blues der alten Jahre: Man
muß Sönger sein, um sich selbst überleben
zu können. Eine Zeitlang war mir wie

017995

Wunsch im Kino. Ebenfalls eine Sache des Alters: Die Sehnsucht nach einer schönen Frau; Frau alleine langt nicht mehr. Mir ist selten aufgefallen, daß es Betrag gibt. Ich habe gerne meine Witzen gemacht, sagte ich, doch mir kam nicht in den Sinn, daß es verletzend sein könnte. Ohne Moral und doppelten Boden. Durch den Schnee zwei joggende Frauen. Stoßweise Atemwolken. Während des Laufens erzählen sie sich was und ich höre "... auf Arbeit ... kostet schließlich was ... in der Dunsche ...". Konnte nicht rausfinden, welche Frau was sagte. Die Luft klar und die Welt leise. Ich schließe das Fenster, wenn ich bei mir sein will, sagte ich. Ich liebe Sie erkannt, sagte die Frau, und ich: Ich liebe Sie auch erkannt. Und was jetzt?

Wenn ich wirklich alleine wäre, ich könnte mich selbst nicht ertragen. Ich würde mir vorwerfen, daß ich alleine bin. Alleine Bier trinken - ja gut. Oder alleine frühstücken, alleine arbeiten: alles gut und schön. Aber wirklich alleine, ohne einen Menschen, da käme mir der Gedanke, daß ich etwas sehr falsch gemacht habe und ich frage mich, wie viel Einsamkeit ein Mensch aushält. Aber auch: Wo beginnt Einsamkeit?

017996

20-
7-
04

017997

S...



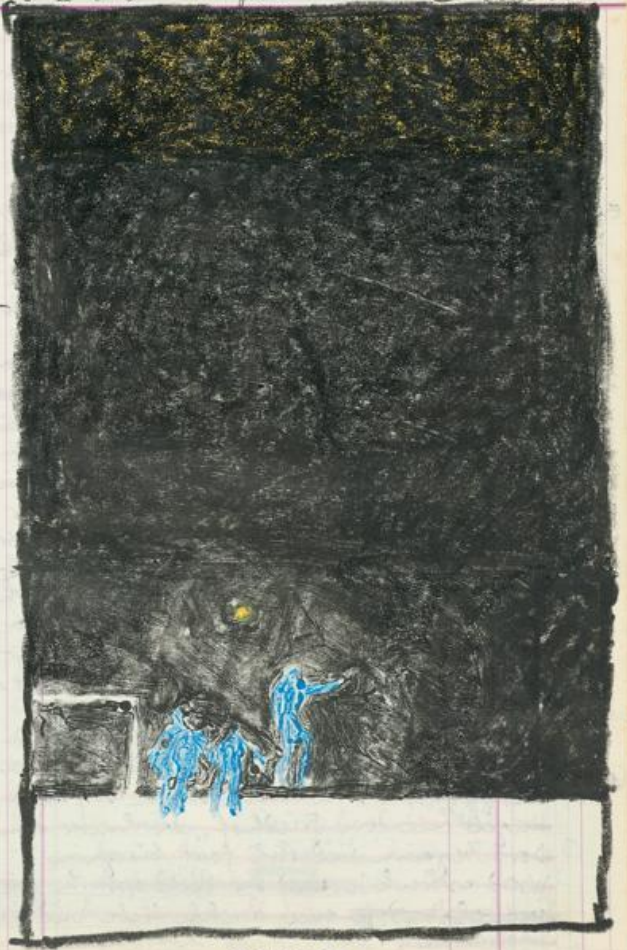
20.
1.
04



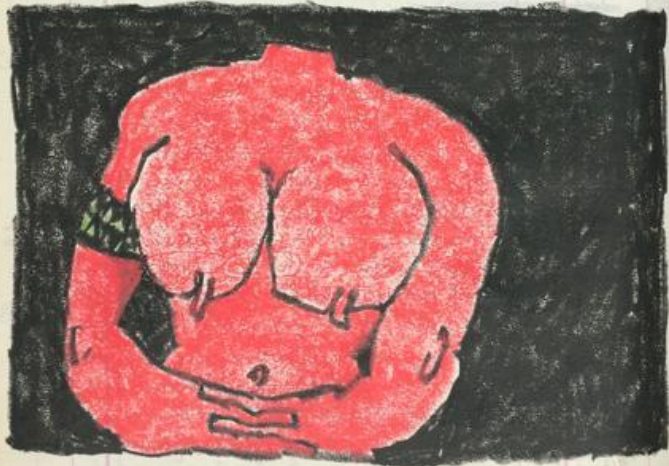
017998

Conto 20. Jan. 2004

Haben



017999



018002



22. JAN. 2004

gestern noch Hilgest, um im Busch für 5.
 Armbruster vorblitzen zu können. Woan-
 ders komme ich besser in die gänge als
 zuhause, wo sich die Schutthölde inzwischen
 so türmt, daß es sich nicht lohnt Platz zu
 machen: zuerst muß der neue Raum fertig
 gemacht sein, damit ich Übersicht bekom-
 me. Doch wie lange schon bin ich mir nicht
 sicher, daß mit »woanders« ein woanders
 meine, das ich kenne.

018008

Soll Monat
22. JAN. 2004 Cassa-

20^h50. Hilgert / Studierzimmer. Kaum habe ich mit dem zu überholenden Gartenbau-Bauk begonnen, such schon die ersten Unzufriedenheiten. Mehr muß ich im Grunde nicht sagen: Unzufriedenheiten. Ich vermutete, daß ich mit meinem Leben such nicht mehr schön trinken kann. Ich überlege wie es ist wie es sein könnte. » Eine verheißte Beziehung zwischen Bild und Betrachter « = Ausstellung Mark Rothko, Basel 2001, wobei ich » verzweifelte « anstatt verhielt las, was Rückschlüsse zulässt.

Einen Schorle, den ich im warm behetzten Zimmer nicht so hastig trinken darf wie in der Mosel im Freien noch fünf Schorlen zuvor. Das Studierzimmer ganz oben unter dem Dach und ich befürchte Kreislaufstörung.

Wie uns im Wochenblatt berichtet wurde, ließe ein Reklame-Schilder-Fabrikant ~~aus~~ aus der Eifel, die Bandenwerbung von den umliegenden Sportplätzen stehlen. Was in den Vereinskassen Schaden macht, berichtet Fabrikant ~~aus~~ immer was zu trinken. ~~stellt sich~~ (stellt sich) Vor den Meist-einschmecker eine schlagkräftige Betriebs-Fußball-Mannschaft zusammen.
zur Gerichtsverhandlung in Cochem,

018004

187
Conto 22. JAN. 2004 Haben

wäre der Fabrikant im neuen Totkot aufgelassen.



Vork Jahre noch der gesichtsbleichung behauptete Mortha Heligoland, sie habe in Helgoland den ersten Bohengarten angelegt, weshalb man ihr zu Ehren eine 3 Pennen / 25 Pfennig-Morke drucken ließ. Da sich aber eine ganz andere Wahrheit herausstellte, die man aus politischen Gründen verschwiege, da sie bis weit zu den Wikingern zurück reichte, bleibte man des Porträt von Mortha - zu Ermangelung anderer Motive - auf der Briefmarke aus und stürzte sie damit in tiefe Depression. Kurz vor ihrem Tod behauptete sie gar, sie habe den Leucht-turm vor Helgoland erfunden, weshalb keiner mehr Mitleid mit ihrem Schicksal hatte.



018005

Soll Monat
23. JAN. 2004 Cassa-

9^h 15. Noch in Hitzger. Eine große Verzweiflung ist, daß man sich nicht selbst beobachten kann, um rauszufinden was in einem vorgeht. Vulgar - Psychologie reicht nicht und ich vermutete, daß sich der Psycholog nicht selbst analysieren kann. Sich drehen im Wankelmut. Das ständige » was wäre wenn « geht mir inzwischen so auf die Nerven daß ich am liebsten mein Gehirn rauskollern und auf Tomkstation gehen möchte.

gestern im TV »Kulturzeit« Thomas Lordon, der in Wiesbaden vor 20 Jahren mein letzter Arbeitgeber gewesen ist. Grafiker bei Coprint / Liters-Verlag und als es zu Ende ging, dachte ich, daß es sowieso immer zu Ende geht, weshalb also irgendwo anders noch einmal neu anfangen. (Soviel mal aus heutiger Sicht.) Heute hat er den London media - Verlag in Berlin und hat ein Buch mit unveröffentlichten Fotos der Marilyn Monroe herausgegeben. Was gerührt gestern und allehand Erinnerungen an Wiesbaden schwebten ein, die nicht die schlechtesten waren.

Ein merkwürdiger Zufall war, daß ich eine Stunde vor dem TV-Bericht Brigitte S. von meiner Liebschaft mit MM erzählte, die genau während meiner Zeit bei Coprint stattfand. Was ich nicht erzählen konnte,

018006

187 Conto 23. JAN. 2004 Haben

nebelte als Wehmut durch mein Hirn. Alles Schöne von damals ist einem ausgeglichenen was war wie es war & genießen und ich sagte zu BS, daß ich gerne wissen möchte, wie sie heute über mich denkt. Jedenfalls ist MM die einzige Frau die mir sagte, sie könne sich gar nicht vorstellen, daß ich böse sein kann. Danach wieder in Midlife-Crisis versunken.



Wenn ich aufschreiben würde was ich tatsächlich denke = wäre mir damit geholfen? Die Hilfe ist der glücklich formulierte Gedanke / der schöne Schein / die phantasievolle Abstraktion und nicht die genaue Wiedergabe dessen, was ich weder deutlich zu erkennen, noch zu denken und nicht zu verstehen vermag.

Was ich tatsächlich danke, ist eine Aneinanderreihung von Worten, die mich berühren ebenso glücklich machen wie ein gelungenes Bild.

Seit ich weniger Briefe schreibe, notiere ich mehr in die Bücher. Besessen vom »gedrucken

018007

Soll

Monat

23. JAN. 2004

Cassa

sehen wollen«. Und nun die Überlegung:
Wenn ich nicht mehr spreche, sondern alles
nur noch aufschreiben würde, dann ginge
der erste Satz = Angst vor Klausur.



Das Klausur

»Alles klar!« - Und wie entsteht dann
Dialog: Wenn alles klar den Fluß
hinunter treibt?

018008

Conto

133 Haben

23.1.04



Haltungs-
note.



018009

Loll

24. JAN. 2004

Monat

Cassa

24^h 20. Schon früh vor dem Fernseher eingeschlafen, um 1 Uhr zu Bett und erst ich vor dem Einschlafen nicht lesen konnte (glückliche kaputt, keine neue gefunden), bin ich erst gar nicht eingeschlafen, sondern habe mir Sätze / Zeitsprünge / Erinnerungen etc. durch den Kopf geschoben, die ich nun nicht mehr gedankelt hätte. Ich bräuhete einen Anfang / Einstieg, doch die Gedanken sind weg. (Insbesondere Briefe = Reden in die Welt, was ich besser zu mir selbst tun sollte.)

5^h 15. Bis jetzt den neuen Atelier-Raum gestrichen und mich geärgert, daß alles so ~~leicht~~ dilettantisch vor sich geht und ich keine Ahnung vom Bau habe und daß ich vermutlich bis zu meinem Lebensende an dieser Haus-Baustelle zu verkehren habe.



Aus dem Fenster geschaut und gesehen, daß der Passat mit einer Spur feinem Schnee bedeckt ist. Und nun bräuhete ich mit Schneefall ein - wie immer erst im WW.

018010

187

Conto

24. JAN. 2004

Haben

als noch richtig Winter gewesen ist. Ich saß unten im Atelier, gedämpfte Motorengeräusche von der Straße her und einmal kam die Bionerin Clara Bomer, hübschvolle voll aus dem Gasthaus und ich wollte gerade zu Bett. Mit ihr noch eine Flasche Bier und dann »gut Nacht!«, aber sie fragte, ob ich etwas dagegen hätte, wenn sie sich zu mir legen würde. Ah was. Ich war schon immer ein nachsichtiger Mensch. Ich lag also neben ihr und dachte = Wenn das jemand mitleriest... die Spuren im Schnee... meine Frau noch nicht in Australien... bloß nicht ihren Leib spüren... und so weiter. Am Ende kotzte sie neben des Bett, verschwand schnell und sie sich schämte und ich markte die Sonnei weg. Hat sich einen Monat nicht mehr blicken lassen und fand es schade, weil ich ihr sagen wollte, daß mir die Geschichte nichts ausmachte, sondern froh gewesen bin, weil sie in der Nacht ins Atelier kam. Wie oft habe ich gewartet - nicht auf sie und auf keine Frau die mir neben des Bett kotzt. Doch wie oft war mir, als würde ich die Nacht alleine nicht überstehen, was natürlich ein Unsinn ist, aber die Einsamkeit und der Schmerz markt die Worte. Mein Herz und ich. Muß ja niemand kommen - jetzt - ich habe schließlich schon vor überstandenen Erinnerungen

018011

Soll

24. JAN. 2004

Monat

Cassa

Angst und meine Biografie ist ver-
mühtlich ausgelebt. Für Besuch in der
Nocht ist die Nocht zu schleifig, da
läuft man gefahr, sich zu verirren.
Musik = Silje Neergård = die kann
sonst bleiben wo sie will = Mädchen-
stimmen-Sängerin. Über ihre Stimme
eine frische Spur Schnee täte gut tun.

Immer noch etwas gemüht. Altes
geüht im Herzen. Sehnsühter. Eine
Farbe sehen und das Gefühl bekommen,
dass es eine »gute« Farbe ist. Kann man
ja merken und sich obendrein sehr wich-
tig vorkommen, sozusagen Farb-
kinner und die Quadratur des Kreises
endlich entdekt. »Sagenhaftes Farb-
gefühl!« : Was habe ich mich immer
über verschiedenen Sinn in gewichtigter
Aussage lustig gemacht. Geüht und
lustig gemacht. Aus Verdrängung lustig
gemacht. Um Gedanken zu notieren,
muß man die Reihenfolge der Worte im
Kopf behalten. Für sagenhaftes Farb-
empfinden benötigt man bloß den
geschmack eines breit gestreuten Pub-
likums. Längst kann ich meine Bücher
nicht mehr zwischen Ober- und Unter-
kiefer ziehen, um Hohlwangigkeit
vorzutauschen. »sein Kopf ist inzwischen
zwar kugelrund, aber er hat immer
noch ein sagenhaftes Farbgefühl.« Will

018012

Conto

24. JAN. 2004

Haben

sich aber nicht mehr fotografieren
lassen. Was kann man gegen einen Holz-
kamm groß aussichten, der sich durch
ein Buch frisst? Schlechte Bücher
schneiden, damit ihm der Fraß im Holze
stecken bleibt? »Die Frau hat zwei Kinder
geboren und ringt in dieser unsäglichen
Kleinstädchen-Stimme!« Männer im
besten Mannesalter mag so etwas ja
gleichgültig sein. Realität und Imagi-
nation. Ich beide eine Gruppe.

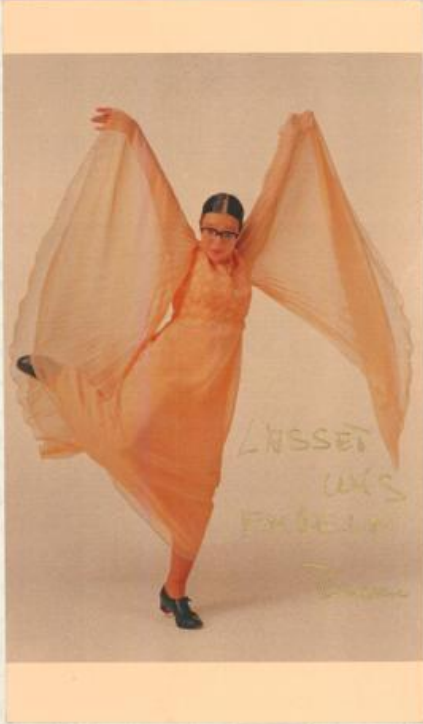
Früher waren es Briefe in der Nocht
und noch früher Worten in der Nocht auf
ein kleines Wunder von außen und im-
mer vor mir, als ob ich tatsächlich
Künstler wäre. Was hält sonst am Leben?
Ein kleines Wunder jedenfalls nicht. Ein
kleines Wunder nicht mehr.



Bücher = Die Dinge verknüpfen und ver-
binden. Und wenn es nicht zusammen-
paßt, macht man es passend.

Wie uns bewiesen wurde, sei
am ersten elften 1993 der
erste November gewesen - Wie jedes Jahr
auch 1993.

018018



Der eine bläst zur Jagd, der andere
klappt sein Bomb zu und der Engel
tanzt ~~mit~~ Luft-gitarre. Bewegtes Flügeln.
»Wind in my hand / wind in my heart«,
ein anderer formt einen Fluß Gold und
der letzte hört Sportbericht auf dem Sofa.

018014

Sonntag. Wie vorher erzählt wurde, sei
ein Mann nach Karden zur Tankstelle
gefahren, hätte 10 so genannte Sonntags-
Brötchen gekauft und beim Bezahlen
gefragt, ob er sich für 25 Pfennig jammor
bekommen ~~lassen~~ könne.

Da ich vermutete, daß hier für mich lebens-
lange Bonstelle ist, werde ich dazu über-
gehen ~~11~~ nicht als meine Lebensgefährtin,
sondern als meine Arbeitskollegin zu be-
trachten. Und wenn ich sterbe, bin ich
nicht nur von der Bonstelle, sondern auch
von meinem immer tiefer stehenden
Zynismus befreit. Im nächsten Leben als
Sklave beim Pyramidenbau.

Wer war eigentlich zuerst da: Der neu ge-
borene oder der Wiedergeborene?

Eine Frau, streng und zäh dreinschmend,
fast wie ein Dornier-U-Boot. PERSELLEPONÉE.
Mir blieben meine Worterfindungen im Hirn
stecken. Ausgetrocknete Sprache. Die Frau
wirkte genau den Eindruck, als wisse sie
wie man die Besserwisserin macht. Ich ver-
sank in meiner Jugend, Kopf über noch
hinter, Bomblandung. Ich gebe zu, daß
ich es mir seinerzeit mit Wortschöpfungen
schwer tat hätte aber etwas Besseres als eine
streng blickende Zwerchtweiserin verdient.

018015



018016



TV-Sport = Moonsurfen 018017 25. 1. 2004



25. Januar 2004
018018



25. Jan. 2004
018019

Soll

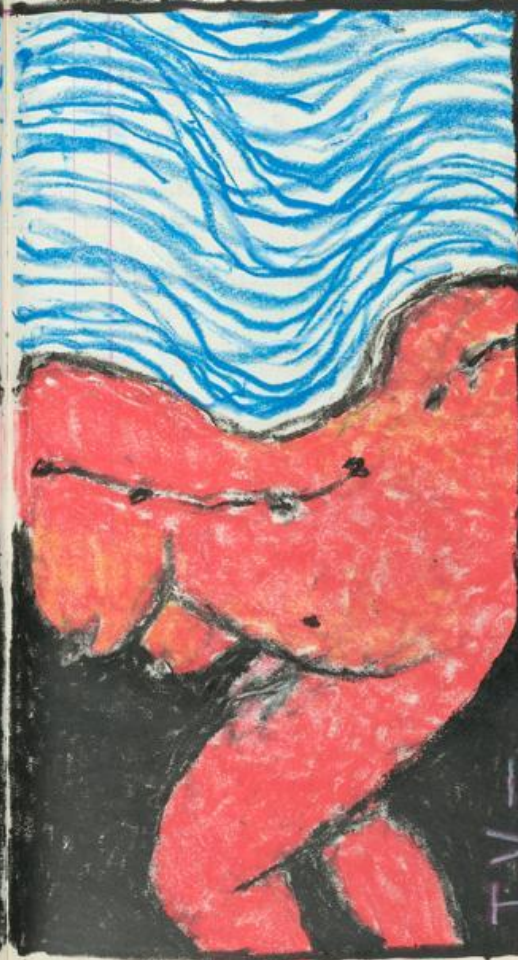
Monat
25. Jan. 2004 Cassa



018020

Conto
25. Jan. 2004

Haben



018021

TV-
Sport: Damentauschen

Loll

Monat

26. JAN. 2004

Cassa-

Gestern sagte ich durch das Telefon, da ich kein Schriftsteller sei, würde es mir genügen, wenn ich in Kinderschrift »blablabla« ins Buch schreibe. Genau betrachtet genügt mir das natürlich nicht. Da hieß es: »Ein schöner Gedanke, so frei zu sein, daß man mit Kinderschrift seinen Lebensabend beschließt.« Die Frage aber ist: Was hat infantiles ^{Genosche} ~~Genosche~~ mit Freiheit zu tun?

Radio-Musik von SORRY IT'S JAZZ, was sich wie »Achtung Kunst!« anhört. Aber mich nicht mehr ist als Wortgeklingel.



Der Laden ist dicht. 19 Zahnärzte aus dem Rheinland ließen Zahnersatz im hohen Osten auffertigen (32 Zähne pro Gebiß, alle oben) und berechneten dafür landesübliche Preise. Die Staatsanwalt-schaft leitete ein Verfahren ein. Die Zahn-ärzte lächelten verzerrt mit geschlossenem Mund.

018022

187

Conto

27. JAN. 2004

Haben

Im Gasthaus erzählte letzters ein Mann, ihm sei in der Jugend der Bort so dicht gewachsen, daß die Bortkresse nicht mehr durchgedrungen wäre.

Der Mann mit seiner Hand an der Bewegungslösen. So richtig wußte keiner warum nicht. Der Mann sagte: »Mach doch mal menschliche Stimme!« und die Frau schob sich ein wenig zur Seite, wobei ihr ein Atemstoß durch die geschlossenen Lippen gepreßt wurde. Offenbar trug sie schwer an sich. »Wie ein parfümierter Kartoffelsoße«, sagte der Mann und zog Arbeitshandschuhe an.

Abgesehen von Prag und den polnischen Frauen, bin ich gegen die EU-Osterweiterung.

18⁴. Heute zum 2ten Mal Fließestrich ins chemische Hundezimmer gegossen. Müde, Kreuzschmerzen und Obstosen. (Entspannung ist etwas anderes.)



018023

Soll 27. Jan. 2004

Monat

Haben



018024

Am Orchester = graben

018025

Soll

Monat 28. JAN. 2004 Cassa-

gestern mit Lilly am Frühstück
gekritzelt während ihre Mutter mit
der Tschienlumppe noch einem Schuh
des Kindes suchte, der auf dem Weg noch
hier verloren ging. ohne genau hängen-
schauen und mit dem Kind auf einem
Arm, mit Weiß in die schwarze Farbe
gemalt und es sah aus wie ein Totenkopf.
Heute morgen die Sache generalüberholt,
Lilly-geklingel hervorgehoben und ob
Tod oder nicht: Es ist Zeichnung.

gestern abend mit Heißhunger in den Imbiß,
um mir Brotadellen zu kaufen, die ich
zuhause vor dem TV essen würde. Theater-
korn, der mich melancholisch stimmte,
insofern ich selbst nichts getrunken habe.
Der Bierpreis steht in keiner Relation
zum Unterhaltungswert.

Ein Kirchen-Mann ließ sich bei » das
Wort zum Tag « vernehmen, daß es als
Verrat empfände, wenn er die Kirche ver-
lassen würde. Mag ich gar nicht hören.
Bestenfalls kann ich dazu sagen, daß dies
auch zur Kultur gehört, aber hören mag
ich es nicht.



018026

Conto

DER TOD, DIE ALTE LAUSEL

27.
28.
7.
04.

018027



Soll Monat
28. JAN. 2004 Cassa-



Ich weiß nicht was. Aber wenn ich nicht weiß was, was dann? Stärke vortauschen. » gestern habe ich ein bißchen zuviel Alkohol getrunken - ich bin Durststoker, wir haben den Durststuhl der Kirche erneuert, wir feierten Rückfest und eventuell hat gott etwas ins Bier gemischt, jedenfalls muß das letzte Bier schlecht gewesen sein... « Der Mann weiß also nicht Bescheid, geht aber früh am Morgen wieder zur Arbeit.



Wenn man etwas wirklich will, dachte ich, dann macht man es und schützt keine Migräne vor. ganz einfach. Ich kannte eine Frau, die begann deshalb mit der Malerei, weil sie davon hörte, daß Picasso unter einer muskischen Migräne litt: Bilder die sich in Luft auflösen, oder ein abstraktes Gebilde, das hoch schwebt und sich womöglich in einer Pappel verheddert. Ähnlich sehen ja seine Gemälde aus, sagte ich, und die Frau glaubte, bloß weil sie unter Migräne leidet, ist sie zur Malerin geboren. Ihr früherer Berufswunsch war Mutter, doch dann hörte sie im Radio von Picassos Tagebuch-Einträgen, die Rückschlüsse auf Migräneschübe geben und schon fühlt sie sich zur Künstlerin berufen. Am besten gefiel ihr dabei das

018028

187
Conto 28. JAN. 2004 Haben

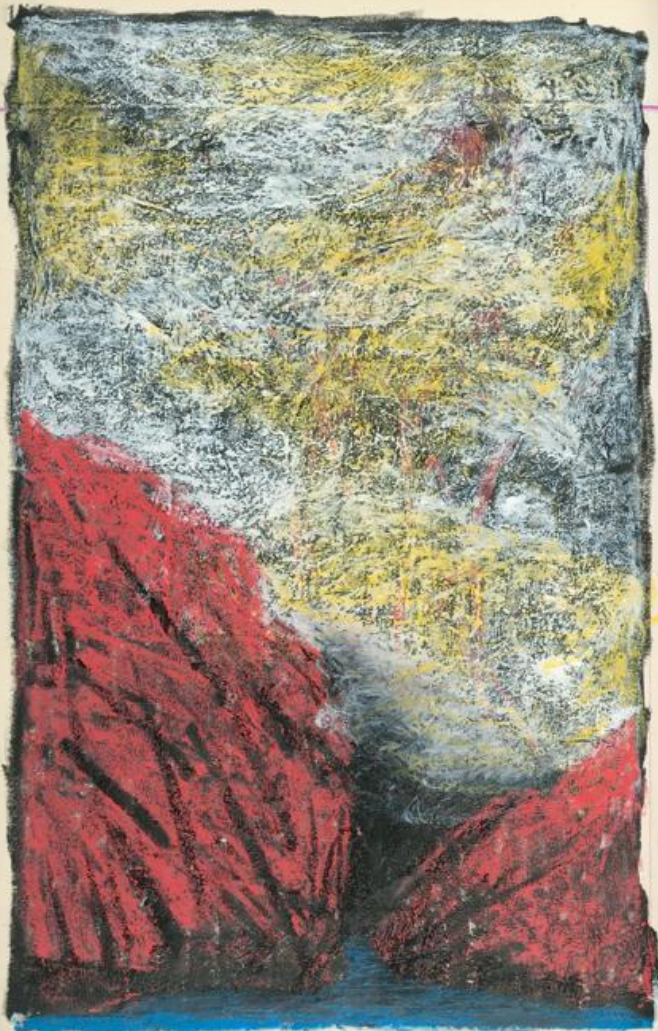
Wort » Anra «, sagte ich, eine Anra hat noch lange nicht jeder. Statistisch haben mehr Menschen Migräne als eine Anra, da kommt einer Frau mit Problemen bei der Freizeitgestaltung Picassos muskische Migräne gerade recht. Kurz und gut, sagte ich, die Frau begann mit der Malerei und als sich das schwieriger erwies als sie dachte, kam sie mit ihrer Migräne-Anrede daher. Trägt aber seither eine Baseball-Cap auf dem Kopf, schon nach hinten. Vielleicht beginnt sie demnächst mit Tennis, ohne es wirklich zu wollen.



018029

Conto 29. JAN. 2004

haben



Landschaft ohne Titel • 28.1.04
018030



6^H50. Unruhig geschlafen, weil mir das Leben wieder als undurchdringbar erschien. Nicht gut, im Zustand des glückes womöglich inauffmerksam und verdusselt zu werden. Aber noch schlechter, das Fegefeuer in sich herum zu tragen, weil geboren und irgendwann lebenstot geworden. (All Sohls Nicht.)



Der Kumpel sagte: » Uns juckt das Dinge und dann müssen wir das irgendhier reinsterken. Selbsterhaltungstrieb. Wie die Tiere, bloß überlegen die nicht so lange herum wie du. « Ich kam mir vor, als hätte ich noch nie eine E-Gitarre gehört. Die Seele des Menschen mäht dem Leben einen Strich durch die Rechnung. » Am schlimmsten ist Dämmerzustand «, sagte ich. ~~_____~~
~~_____~~
~~_____~~
~~_____~~



Mit der Glasfeder Worte schreiben, als hätte ich die Sprache neu erfunden. Eventuell ein bißchen zurück von mir verlangt: besser, die Lage realitätsförmig einzuschätzen. Doch Glasfeder

018031

Soll

21. JAN. 2004

Monat

Cassa-

mufs sein und neue Worte, damit ich den glauben habe, daß zumindest mein erdrücktes Leben Realität ist.

30. JAN. 2004

»Verstrickt in die eigene Welt, um nicht wirklich denken zu müssen« Was ist schlimmer daran = als ob jeder sich jedem Weltproblem annehmen müßte, ohne Recht auf Privates.

Eine Abwechslung ist der Vorwurf der »inneren Immigration«. « Künstler kämpfen für Gerechtigkeit, bevor du eine Kunst machst, die von Gerechtigkeit handelt - etwa mit einer Waffe in der Hand? Ein Semester Scherfschritzen - Ausbildung während des Kunststudiums? Momentan bin ich für »eigene Welt«, insofern das möglich ist. Und diese eigene Welt weitergeben. (Der Knödel-Tenor kocht Knödel in der Armenküche.)

Was mich in der letzten Zeit untröstet ist der Gedanke, daß ich bei der Kunst zu sehr an Verständlichkeit dachte = Notfalls erklären was ich tat und meinte, doch genau damit begibt man sich auf die Ebene derer, die sich kaum die Mühe machen etwas begreifen zu wollen. Als Künstler gibt es nur einen Weg: selber begreifen was man macht. Muß aber nicht unbedingt sein.

018032



77 Eagles fly on Friday (Stormy Monday Blues)

018033

Soll

30. JAN. 2004

Monat

Cassa-

Dafs ich »verstanden« sein will = Um meiner oder um der Kunst oder um des Betrachteten willen? Was rede ich mir in den halbverschlafenen Nächten in dem Kopf, und mache mich dem Aufstehen ohne Punkt & Komma damit weiter? Als ob ich jemals eine Kunst machen / machen wollte, mit der ich um Verständnis brühte.



018034

Conto 30. JAN. 2004

187

Haben

Mit zunehmendem Alter schwindet nicht nur die Männerkraft, sondern auch die künstlerische Potenz, sagte mein Kollege Zoller und ich antwortete darauf, wie so oft im Leben, hätten es die Frauen auch diesbezüglich besser. Zoller glaubte mich auf seiner Seite = Die Frauen vögeln nur sehr schwarz, sagte er, vielleicht kommen Lesben auf ihre Kosten, aber Männer und Frauen haben niemals die gleichen Interessen. Von daher sei es bloß logisch, daß eine Frau mit zunehmendem Alter nicht merkt, daß sie die sexuelle Kraft verliert, weswegen auch die künstlerische Potenz keinen Schaden nimmt. Wo nichts ist, kann auch nichts verloren gehen. Ich persönlich wieder ganz auf Frauenseite, auch wenn mir mit zunehmendem Alter immer rätselhafter wird weshalb ich das bin. Er solle es sich nicht so einfach machen, sagte ich, er könne von seiner Krise nicht auf andere schließen, ich selbst hätte ein paar bewegungslose Frauen kennengelernt, die zwar keine geschickte Kunst, aber durchaus gute Ideen produzierten. Zoller sagte, ihn interessiere nur die Kunst, egal ob von Frauen oder von Männern, er glaube allerdings, daß Frauen nicht der direkteren künstlerischen Potenz → Schöpfungskraft unterlegen sind. Ich sagte, mir sei heimlich zu Ohren gekommen, daß eine Malerin ziemlich plötzlich aufgehört zu malen und stattdessen »Ab

018035

sobald Lebenshilfe, psychologische Beratung bei persönlichen Problemen, in Konfliktsituationen a. annouciere. Darauf muß man zuerst mal kommen, sagte ich, wie Moler-Männer zugrübeln uns das Hirn, schließen von einem scheinbar vorhandenen Grund auf die daraus resultierenden Folgen und bringen es trotzdem nicht weiter. Die Moler-Frau aber beendet ihren Konflikt mit der Moleri und berät fortan in Konfliktsituationen. geht es noch besser, fragte ich listig und Zoller winkte ab: Seit er die künstlerische Potenz verloren habe, sei auch sein Interesse an der Frau gänzlich verschwunden für HHV habe das eine stets mit dem anderen in Verbindung gestanden und ich möge mir selbst einen Reim darauf machen, notfalls könne ich mich ja mit seiner Frau darüber unterhalten. Wie nebenbei bemerkte ich, er habe doch gar keine Frau und Zoller sagte bloß: Ja eben, es sieht du zu was die Kunst alles führt. An diesem Abend gab er sich düster und verzweifelt, machte allerschand Andeutungen von libidinöser Sühnemoleri, Kuschelbilder, Schnaps trinken und öffentlich Kunst predigen und am Ende bat er den Gastwirt, er möge ihm kurz einen Bleistift ausborgen, er, Zoller, wolle sich die Telefon-Nummer einer ehemaligen Kollegin notieren, die inzwischen Kon-

018036

fliktberatung in horizontalen Lebenslagen macht. Der Gastwirt legte einen Notizblock samt Bleistift vor Zoller auf den Tresen, doch Zoller hatte Angst, ihm würde die Schrift versagen, oder er bräcke die Telefon-Nummer nicht der Reihe nach auf das Papier. (Männerschicksal.)



FASSENACHTSGANS.

018037

Soll

Monat
31. JAN. 2004 Cassa-

Ohne ein Heute mit Hoffnung auf
Morgen, nur keine Frende in Erinnerung.

Im Kultur - Radio eine Sendung über
Jugend - Kriminalität. Augenblicklich
Denke ich an ein paar Jungs aus dem Dorf,
denen allehand Unsim in die Schule
gehoben wird - ob sie es getan haben
oder nicht. Abgesehen davon, daß ich mich
einigermassen normal mit ihnen gebe,
merke ich, daß mein Mißmut sich eher
gegen die Eltern richtet, die sich liberal
geben, doch ganz offensichtlich die Jungs
nicht unter Kontrolle haben.

Am Tresen lieferte nenlich der Herr Haupt-
mann die Begründung, weshalb sein Sohn
(14 oder 15 Jahre alt) aus dem Ruder läuft:
"Morgens schon bei den Assis sitzen, Bier
trinken und sich erzählen lassen, wie
doof man ist arbeiten zu gehen, wenn es
fast genauso viel Geld vom Sozialamt gibt."
Der Hauptmann machte mir keinen sehr
bekümmerten Eindruck. Eventuell er-
leichtert, weil er einen Schuldigen für die
Zerker seines Sohnes gefunden hat. Was
ihn als Vater / Erzieher freispricht.
(Brecht: "Wer keine Gemeinschaft duldet,
wie voll der geduldet werden.")

Ich selbst denke wie Collage - ganz inter-
essant. Würde aber gelegentlich gerne

018038

Conto

31. JAN. 2004 Haben

waher ich die einzelnen Schnipsel liebe,
die ich in meinem Her zu einem (immer
unfertigen?) Text kombinieren.

Pour le MUSÉE POSTAL



Impression tulie douce report



Impression forte douce



Impression définitive

Phases d'impression du Timbre-poste
Le Nouveau N° de Georges de la Tour

Paris, le 18 octobre 1966

SERVICES DES TIMBRES-POSTES, PARIS

Kann kriegen ich lieblich bei der Bonstelle
im Haus, drängt sich Arbeitslust in mein
Gehirn. Die reime Frende, notfalls des kind-
liche Herumfuhrwerke. Und am liebsten
dann Bücher: Kleben, kritzeln, schneiden,
finden, ausprobieren, sammeln.
Weiterblättern.

Vorhin im Café in Tres mit einem Mann ge-
sprochen, der sich mit einer Tüte Brötchen
zu mir an den Tisch stellte. Ich sagte, ich
hätte ihm fast nicht wiederkennt, mit seinem
kurz geschnittenen Haaren und fragte nach,
was seine Verletzung war. Welche Ver-
letzung?, fragte er, und ich sagte: Du

018039

Soll

31. JAN. 2004

Monat

Cassa-

hast doch wegen deiner Leiste mit Fußball
zugehört. Worauf er sagte: Das ist mein
Bouder! und ich wieder fragte: Und woher
kenne ich dich? Vom Café-Haus, sagte er,
da haben wir doch ~~offen~~ im Sommer
öfter an der Theke gesessen. Als er lachte,
erke ich ihn erkannt. Tatsächlich: Er
ist der Bouder meines Bouders und hat deshalb
eine andere Fräulein.

An Nebentisch unterhielten sich zwei
Frauen mittleren Alters ungerührt über
ihre Sexualleben und ich verstimme den
wunderschönen Satz, der eine der Frauen
in grauem Kostüm gelassen aussprach =
"Ich bin Sperminot". "Sehr gerne
hätte ich nachgefragt ~~was~~ wie sich
das äußert, aber die andere Frau lachte
gerade schüttel und ich befürchtete falsch
interpretiert zu werden, abgesehen davon,
daß man eine Frau in einem sperma-
graum Kostüm in meiner Situation
nicht ansprechen sollte, wenn man das
Bild der schnell untanglichen Frau be-
behalten will.

Die Bedienung kam mit der Rechnung
und fragte, ob mir nicht gut sei, ich
wäre so blaß um die Nase und ich witzelte:
"Ja, ungesunde grüne Hautfarbe..."
und die Bedienung sagte: "Fast wie das
Kostüm der Dame."

018040



LEDA ALS SCHWAN.

31. Jan. 2004

018041

Soll

Monat
Cassa-

7. Feb. 04



Weswegen Briefe schön sind. Da ist zu-
erst einmal der Briefumschlag: selbst
beschrieben von Hand oder mit Maschine,
und dann die entsprechende Marke pla-
ziert sinnigste ich, oder mehrere Marken,
damit es ordentlich was zu plazieren
gibt. Auf der Poststelle wird ein übriges
getan: Kritzeln, stempeln und Zahlen
und Striche. Vielleicht noch eine fehlende
Briefmarke vom Schalterbeamten ersetzen
lassen, der sie irgendwo hinklebt und
man steht ohnmächtig dabei, könnte ja
sagen » ich klebe die Marke selber drauf«,
aber das Spiel heißt » Fatalismus der Post-

018042

Conto

1. Feb. 2004

Haben



weg betreffend". Sobald der Brief auf
dem Postschalter liegt, ist man keinen
Einfluß mehr auf Gestaltung des Brief-
umschlages und den Transport. » Alles
Ansich! «, sagte der Arbeitermann Jupp,
» ein Brief ist ein Brief und es kommt
drauf an, was drauf steht und an besten ist,
wenn keine Rechnungen kommen. Woher
gibt es Telefon? « Eigensinnig bestand
ich auf der Schönheit der Briefe und be-
dauerte, daß sie heutzutage maschinell
abgestempelt werden. » Briefzentrum «
sowieso und der Schalterbeamte hat
keinen Einfluß auf die Platzierung der

018048

Poststempel, die wollen ja auch ein wenig Abwechslung, sagte ich mehr zu mir selbst, den Bruchteil einer Sekunde ist der Postbesitzer gestalter: Wo setze ich den Stempel hin? »Ach du liebe Zeit!«, sagte der Arkeimanns Jupp.

Vor Jahren habe ich einer Frau Briefe geschrieben, sagte ich, wo ich ganz besonderen Wert auf den Umschlag legte. Die Frau habe mich eifrig geantwortet, ohne auf mein geschriebenes einzugehen, das heißt: Ich glaubte sie würde meine Gedanken beantworten, wunderte mich allerdings, daß ein Mensch derartig daneben liegen und ich hob es auf die Tatsache, daß Frauen es nicht gewohnt sind die richtigen Antworten zu geben und es sich schriftlich umso schwerer tun eine passende Antwort zu finden. Kurz und gut, sagte ich irgendwann fuhr ich in die Großstadt auf Besuch zu der Frau und sie zeigte mir ganz stolz ihre Sammlung meiner Briefe, die alle sonst ungeöffnet waren, weil sie die schönen Umschläge nicht zerstören wollte.

»Man kann den Frauen allerdings nachsagen«, sagte der Arkeimanns Jupp, »aber nicht, daß sie nicht einfühlsam sind.« Da hatte er Recht. Und genau betrachtet, hatte ich auch nie auf eine Antwort gewartet, sagte ich aber nicht.

018044



018045

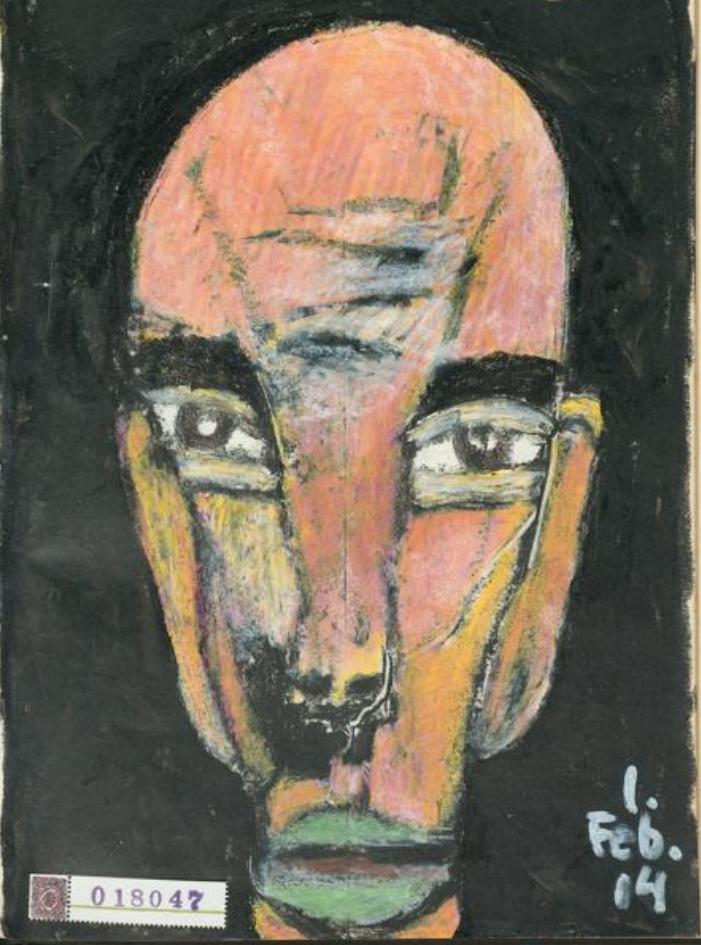
7.
04

Salle *Monat* *Gasse*



7.
Feb.
04

018046



1.
Feb.
14

018047

Soll

Monat
2. FEB. 2004 Cassa-



Stelle dir die Frage, was du in Kunst machen würdest, wenn es Benutz oder Druckerpapier oder die Reste - & Müllverwerker nicht gegeben hätte: Was wäre dann mit deiner Kunst, fragte ich, glaubst du, daß du sie dann auch gemacht hättest? Nicht so tun als gäbe es keine Geschichte. Am Ende stellt es sich als triviales Nichtwissen heraus: Die Erfindungen die man gemacht zu haben glaubt, sind längst schon gemacht worden. Laß mich in Ruhe kotzen, benutze nicht formal, wenn du selber Grenzen einreißen oder überwinden willst. Ich gab mich unbesirrt als ein Mann, der sich sein Leben lang irrt, aber mit diesen Irrungen leben kann, sogar leben will. Kunst ist für mich nicht der Ausdruck des Abbildes, sagte ich, Kunst ist ein innerer Zustand. Und zwar nicht ein gesellschafts-zustand, sondern der des individuell Kunstschaffenden. So oder so: Unverständnis. Man wird sehen, ob wann der innere Zustand ein Ganzes wird: Geist und Mensch und Kunst. Fleisch für die Ewigkeit, Pyramidenfleisch, mehr als die Tendenz einer Kunstgattung, weit über das Event hinaus. Doch abgesehen davon, daß es mir ziemlich gleichgültig ist, was ich in Theorien äußere, sagte ich, es ist ja nicht so, daß ich bloß eine Theorie habe. (1945)

018048

C O R T O

Flügel



Horwanz - Angel
2. Feb. 04

018049

Loll

Monat

3. FEB. 2004

Cassa-

Beten hilft - Gott nicht. Das mal zur täglichen Radio-Seelsorge. Und weiter: Beten hilft, weil man daran glauben will, daß etwas helfen kann, womit ja schon etwas gewonnen ist. Und wenn man ein Jahr lang vor dem Gang zum Arbeitsamt um Arbeit gebetet hat und kriegt dann endlich einen Job, dann sagt man sich, daß beten geholfen hat.

In Frankfurt wurden junge Moslems festgenommen, die mit Sprengstoff handelten. Zuvor zum Gebet versammelt - und wenn der Anschlag gelungen wäre, Gott für die Aktion gedankt. Früher sagte man Kreuzung, heute nennt man das Terroranschlag. Religion - Hooligans.

Im Namen Gottes Gewalt, womit die Gewalt die man selber gerne ausüben will, legitimiert ist. »Beten«: Die Neon-Leuchtschrift im Herzen flackert.



018050

187

. Conto

4. FEB. 2004

Haben

Kristzins schrieb, ihre Seele wandere auf und ab, »in einem Jahrhundert in einer Kneipe, in einem anderen in einem Schloß.« Seelen können das: Sie kriegen keine wunden Füße.

Für heute hat sich der SWR zugesagt, die für »Hier zu Land« eine Filmchen-spielerei über Moselkern machen wollen. Unser Bürgermeister sagte, ich sollte gelegentlich im Weinhaus und würde etwas in Bücher schreiben und die vom Fernsehen meinten, dann wäre es doch ganz nett, wenn ich dort sitzen würde, auch vor mir auf dem Tisch und eventuell biphoren O-Ton... Ich bin ja ein ungänglicher Künstler und treue schnell jemandem einen gefallen, insofern ihm das die Arbeit er-



018051

Soll

Monat
4. FEB. 2004 Cassa-

leinstert. Doch momentan sehe ich mich als Künstler - Deppen: In der Wirtschaft sitzend, allgemein Verständliches vorlesend und so tun, als wäre dies das wichtige Leben.

Bin mir sicher, daß die Kunstlehrerin ihren Auftritt als Inszenierung bereits vorbereitet hat. Wundern mich bloß, daß sie noch nicht angerufen hat, um nachzufragen, was ich denn so mache und was ich davon halte was sie... und ob es angebracht ist, ihren Mystiker & Esoteriker mit ins Spiel zu bringen, weil der Welt einiges gesagt werden muß, vielleicht eine neue Ganzheits-Theorie entwickeln, die in Mordkreuz beginnt und auf die Welt abstrahlt und letztlich der Beginn der Weltrettung ist. Die Kunstlehrerin hat dazu bereits die passenden Illustrationen in der Schulblase.



Wenn man sich tagtäglich mit dem Kleinen abgibt, wächst man nicht, sondern wird noch kleiner als man eh schon ist.

Um die Welt / das Leben zu verstehen, ver-

018052

187
Conto

4. FEB. 2004 Haben

senkt man sich in die Geschichte. Also wird man über kurz oder lang das verstehen / begreifen was gewesen ist. Bleibt allerdings die Frage, wie weit das Gesessene auf heute übertragbar ist.

Würde der Mensch wirklich aus seiner Geschichte lernen, wäre die Welt heute anders.

Die die lernen / gelernt haben, haben nicht das Sagen. Das Sagen haben die, die gelernt haben beiseite zu räumen was ihnen im Wege steht.

Den Mächtigen ist es gleich, woher ihre Macht kommt. Hauptsache, sie haben die Macht und können sie erhalten. Rückbesinnung auf die Geschichte, könnte das gewissen bennutzigen.

Bei allem » ich schreibe für MICH « = Wißte ich, daß das Geschriebene etwas taugt / Sinn macht / Denkerstoß etc. ist, dann hätte ich nichts dagegen, daß es anderen zugänglich gemacht wird.

Bin aber der Ansicht, daß ich über Zeitgeist - geschwätz (gelegentlich gutmensch - getue) nicht hinaus komme. Zudem: Alles schon mal dagewesen und leider oft besser. Und zunehmend bin ich der Ansicht, daß Worte tatsächlich nichts anderes als

018053

Soll

Monat

4. FEB. 2004

Cassa-

Worte sind, bestenfalls tongue, um zu verhüllen / falsche Spuren zu legen / die Dummheit zu betören und so weiter. Mit Worten ist überhaupt nichts getan. (Alles gut & schön. Doch genauso könnte ich mich nun an der Kraft der Worte bedienen, um geschrieben, um denken. Und wenn mit Worten allein nichts getan ist, dann sind Taten ohne zu denken glücklos.)



Wenn ich einen Radio-Beitrag vorhin richtig verstanden habe - es ging um den Wiederaufbau Ost = Kulturgüter - dann spendet die CDU einer Kirche mit Bedeutung, in einer Stadt mit Bedeutung des Glockengeläuts. Mit der Auflage, daß in der Kirche weder über ~~W~~ Wehrdienstverweigerer, noch Schwangerschaftsabbruch berichtet wird.

Kuhglocken spenden.

Freiheit mit Auflagen. Lasse ich mal den beschränkten Preis der Freiheit außen vor, bleibt immer noch: »Dafür, daß ich die befreie, muß auch für mich etwas dabei herkommen.«

Schönes Wort Freiheit. Für was alles geht

Q18054

187

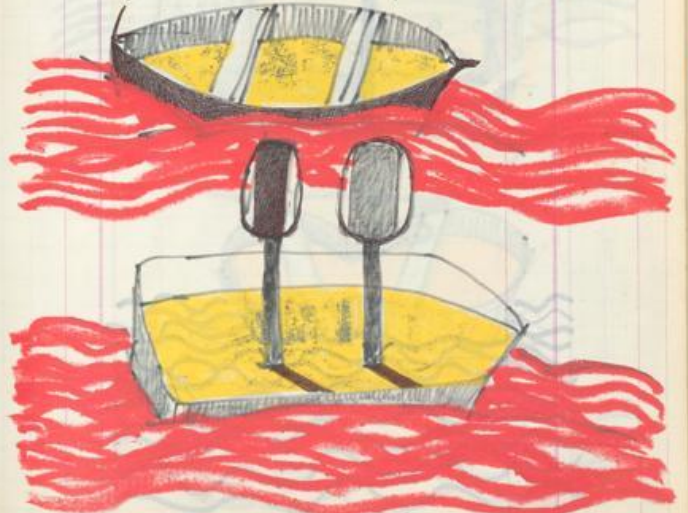
Conto

4. FEB. 2004

Haben

Das hervorragend zu mißbrauchen. Macht ja nichts. Bloß niemandem trauer. Und in dem Fall des Glockengeläuts: Die Kirche müßte der CDU zeigen wo der Klöppel hängt. Macht sie aber nicht, sondern ^{ispt} sich mit Auflagen beschenken. ~~W~~ ^{schließlich} muß in die Welt gebimmelt werden, daß es noch eine Botschaft gibt und das Wort Gottes verkündet wird. Und Jesus Christus längst schon tot.

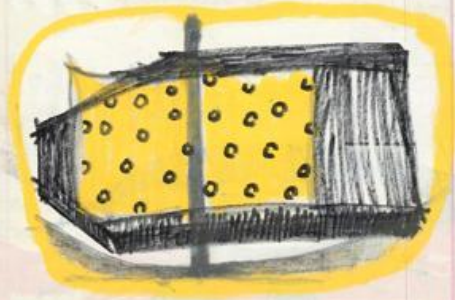
BOOT BOOT / WELLEN ROT
(Brot, Krüche, Kaffee, Ton, Buch)



Q18055

Soll

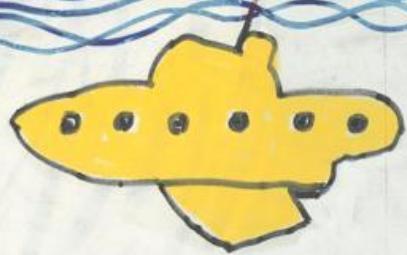
Monat
4. FEB. 2004 C a s s a



018056

187
C o n t o

4. FEB. 2004 *Haben*



018057



018058

Eine Frau sagte, die meisten Männer wissen nicht wo die Frauen die Klitoris haben und sofort danach sagte sie: »Ich kann mir nicht vorstellen, jemals mit ihrem Sex zu haben.« Ich sah den Zusammenhang nicht. Ich sagte: »Die Männer haben doch keine Klitoris.« - »Die meisten Männer wissen nicht, wo bei einer Frau die Klitoris ist.« - »Na gut« sagte ich, »das ist ja mir nicht unbedingt nötig, weil die meisten Frauen keinen Sex haben wollen.«

Die Frau nippte an ihrer Tasse heißer Schokolade. Sie sagte, das wäre nicht persönlich gemeint und ich fragte, woher sie wisse, daß ich nicht wisse wo ihre Klitoris ist. - »Das spürt man als Frau«, sagte sie und ich sagte, ich hätte eine Frau gekannt, die hätte zwei davon: »An jeder Brust eine.« Die Frau verdrehte die Augen gen Zimmerdecke. Ich wußte nicht, ob ich mich als ein Mann mit wenig sexueller Erfahrung outen sollte. »Macht es einer Frau Eindruck, wenn sie von einem Mann umworben wird, der in geschlechterdingen wenig Erfahrung einbringt?« fragte ich listig, und die Frau antwortete: »Ganz und gar nicht!« - »Sehen Sie, ~~aber oben die was ist das für ein Mann~~ ~~was ist das für ein Mann~~ woher soll ein unerfahrener Mann wissen, wo die wie ich

018059

Loll

Monat

4. FEB. 2004 Cassa-

Klitoris sitzt? Hält sie sich nicht sehr im Verborgenen? Die Frau meinte, sie könne einfach nichts gutes, sie fände mein Verhalten sonderbar und ich sagte, sie habe doch mit dem Sonderbaren angefangen.

Als die Frau ging, schlug ich vor, daß wir uns bald wieder einmal treffen könnten, in der Zwischenzeit würde ich mit der Wittin vereinbaren, daß sie mir das Zimmer hinter der Küche zur Verfügung stellt und dann könnten wir ja ein wenig Klitoris-Suchen probieren, notfalls über ich vorher mit der Frau Wittin ~~...~~ - falls sie im Besitz desselben ist. Die Frau aber ging und sagte von der Tür her: »Niemals!« Ich aber bezahlte die Rechnung.

Einmal, als eine Frau in Abwesenheit ihres Mannes in große Sehnsucht zu ihm verfiel und verzweifelt nach ihrer Klitoris suchte. Später gab sie ihrem Mann die Schuld: Er wisse es schließlich auch nicht. Jedenfalls habe er ~~...~~ sie ihr nie gezeigt.

Eine Frau, sehr stolz auf ihren Körper, versieg sich, als sie einem Herrn im Cafe-Haus alle ihre Vorzüge und Schönheiten beschrieben hatte, schließlich in

018060

Conto

4. FEB. 2004

Haben

die detailgenome Beschreibung ihrer Klitoris. Worauf der Mann erstarrt feststellte, daß ein Teil seiner Frau ebenso ~~...~~ ^{zusehen} würde, doch bisher habe er dies bloß als Kitzler wahrgenommen.

Wehrseljahre sind keine Herrenjahre.

Wieso wollen Sie niemals Serbis mit mir haben, fragte ich. Drei Jahre kenne ich Sie, vier Mal habe ich Ihnen unethische Anträge gemacht, die Sie bereits fünf Mal abgelehnt haben. Ich sollte kauft. Sieben schlaflose Nächte nicht gebe ich selbst - diesbezüglich müssen Sie keine Bange haben und neun Krüss auf zehn ~~...~~ ^{sehen}: So lasse ich die Elfe gerne zwölf sein und dreizehn ist in Geschlechterdingen keine Unglückszahl. Alle 14 Tage statt ich Ihnen einen Besuch ab und fünfzehn Mal bin ich für Sie auf der Brunnst wie ein serbischer. Siebzehn Gedichte in Achtzehn Minuten: speziell für Sie und Ihre liebliche Neunzehn. Zwanzigfaches getätschel - und Sie halten erwartungsvoll die Luft an und zählen: 21, 22, 23 während ich Ihnen vier- und zwanzig Stöckerchen Treibholz aus der Mosel fische. 25 Zentimeter ist jetzt

018061

Soll Monat 4. FEB. 2004 Cassa-

gegeben, aber sechsundzwanzig
 Wochen mit Ihnen, ist ein halbes
 Jahr Liebe ~~27~~ ^{wenn} mein Geburtstag
 ist, dann könnte der Thoe leicht 28
 sein. Neunundzwanzig Träger in
 ihrem ~~24~~ Hemdchen, ist einer zu
 wenig in 30 und stimmt mich nach-
 denklich = Rissen 31 Herren in Ihrem
 Leibchen - etwa 32 Frauen, oder gar
 33 = ist wie Jesus? Vierunddreißig
 Jahre Unterschied zwischen Ihnen und
 mir ~~ist nicht in der Rede // west =~~
 Vor 35 Jahren lebte in meiner Heimat-
 stadt ein Mann, der eine Tochter hatte,
 die 36 Jahre älter war als seine jüngste
 Frau. Ab siebenunddreißig Frauen
 erst beginnt der Harem: 38 beschleierte
 Frauen werden in 39 Mondnächten von
 vierzig Eunuchen betreut, während
 41 Kamele durch 42 Nadelöcher gehen.



018062

187 Conto 4. FEB. 2004 Haben

43 Stunden werde ich die Nahrung ver-
 weigern, sagte ich, wenn Sie sich in
 den nächsten 44 Stunden nicht bei mir
 sehen lassen. Meinen 45er Colt griff-
 bereit in der Schublade. Salutschüsse,
 extra für Sie = 46 zu der Zahl, und
 wenn ich mich einmal verschiefte,
 werden es 47. Als ich achtundvierzig
 wurde, begann ~~mein~~ 49-faches
 Schmen: ~~25 grüne Linien~~
 lang beschrieben auf 50 Zeilen pro
 Blatt. 51 cent Porto, freilich un-



i'm a little pimp with my hair gassed back

FL: »Willie the Pimp«

018063



9.2.04

018064

Conto

5. FEB. 2004

Staben

und 53 Schritte zurück
nach Hause

terfrankiert, doch schienen mir 52
Schritte zum Briefkasten genügend
Einsatz für sie und ich bitte darum, daß
sie die 54 Cent Poststrafe ohne zu meinen
übernehmen. Noch bin ich keine fünf-
undfünfzig, sagte ich doch sprangen
nenlich 56 Meerjungfrauen mir zu Ehren
am Pegel № 57 in die Mosel. Ein Ver-
sehen, was die Damen noch 58 Touk-
gängen bemerkten. Neunundfünfzig
Schiffsrufen spielten eine Wassermelodie
und bei sechzig fiel mir ein, daß sie zehn
Mal sechs mit mir haben wollen. Finden
sie das nicht ein bißchen zuviel für eine
Noch?

6. FEB. 2004

Musik = IDA KELAVO & ROMANO RAT »Dadoro«
= deutlich dem Schmalz hingegeben. Mehr
POP als Zigeuner-Musik und zu allem
Überfluß: eher langweiliger Pop. Da wird
das (monks) sowieso schwer zu ertragende
gefühl der Kelarova zur gefühlbarkeit =
eine Sängerin ruft ihr Repertoire ab, weit
gefühl verlangt ist.

Es gibt eine Art Musik, die ich regelrecht
verabscheue, weil sie mich an das Bandel
meiner Jugend erinnert. Massenscheißdreck,
Lieschen-Müller-Töne, keine wahre Empfind-
ung, sondern: Der Künstler bietet sie an,
damit möglichst viele Menschen sie wick-

018065

empfinden können. Und das bedeutet: spüren und Fragmente einhen vollkommen aus, um ein Allerweltgefühl zu erzeugen.

Nun aber gerade das brasilianisch umgewebte »Mamo« und ich bin für 4-53 etwas besüßigt - aber viel länger tue ich nicht mehr mit.

Wenn ein Moler nicht mehr molen kann, softe ich vorsichtig in die Dunkelheit, dann soll er sich eine Frau suchen, damit ihm wieder besser gedanken kommen. Ich sitze gerne im Dunkeln, man sieht die Hand nicht vor Augen und kein Stern am Himmel. Im Dunkeln zu reden, ist wie mit ein paar Schnapsen im Bann: Eingebildet in sich selbst, und die Außenwelt so erträglich, daß man eine Freude am gedankenverlorenen Dabeireden verspürt. Keine Melancholie, keine Wehmut und kein Verlangen. Bloß die nüchterne Feststellung, daß Kompensation oder Sublimierung bei der Moler keinen Sinn macht - sie ist kein Weg für unerfülltes Verlangen, sondern das Resultat des Erfüllten. Ich saß im gras am Fluß und nicht weit weg von mir eine Frau, die an ihrer Zigarette zog. Zwischen zwei zügen softe sie plötzlich, ihr würde das Kreuz wehtun. Schade. Es ist sehr schön, in die Dunkelheit zu reden, aber im Dunkeln nach Frauen zu suchen, ist eine andere geschichte.

018066



Mamo
5. / 6 - 2. 2004

018067



5. / 6. II. 04

018068

Conto

6. FEB. 2004

Flaben

spieltrieb.



018069

Loll

Monat
7. FEB. 2004 Cassa-

Neulich sagte mir eine junge Waldorf-Mutter, wenn die Kleinkinder beginnen aggressiv zu werden, entwickeln sie ihre Persönlichkeit. So so. Augenblicklich wurde ich an drei Probleme erinnert: jung / Mutter / Waldorfschule. Ich sagte: Als in Tschernobyl das Atomkraftwerk auseinanderbrach, wurden die Waldorfschüler von ihrer Lehrerin aufgefordert, sich an die Klassenfenster zu stellen und mittels Winken die Strahlung abzuhalten. Möglich, daß die Kinder niemals aggressiv waren, oder keine Persönlichkeit entwickelten, oder einfach ihrer überdrammten Lehrerin folgen: Es ist ja eh alles egal,



weil vermutlich alles gut wird. Ich war schwarz vor Ärger. Ich sagte: Früher, als

018070

Conto

187
7. FEB. 2004

Haben

wie als Kinder unsere Persönlichkeit entwickelten, pinsten wir vollständig in die Hose und bekamen den Arsch verbohrt, weil die Eltern noch für die Waschmaschine sparten, was gering Nerven kostete und in die Hose zu pinkeln war die reinste Geldverschwendung: seinerzeit gab es in der Apotheke für Kinderpisse noch Geld, weil man Medizin daraus machte. Die junge Mutter sagte, das liefe ja schon auf Kinderarbeit hinaus, Ausbeutung, oder zumindest auf Liebllosigkeit.

Die Frau einigemmaßen überfordert mir gegenüber am Tisch im Café-Haus. Das Kind schlief endlich nach einer Stunde



Soloploppen im Kinderwagen und ich schaukelte den Wagen sohlt hin und her,

018071

Soll

7. FEB. 2004

Monat

Cassa-

und ich glaube, daß die Persönlichkeit des Kindes bereits auf den Kinderwagen übertragen ist. Jedenfalls quetschte das Ding entsetzlich und ich hörte mit der Schreckerei auf - gleichgültig von was das Kind ^{aufwacht} ~~schreckt~~. Das es nicht geschonkelt wird, oder vom Quetschen des Kinderwagens. Das Kind schlief mit zusammengeballten Fäustchen, sah sehr friedlich aus, als ob es mit sich und der Welt zufrieden ist. Ich sagte: Ihr Mann sollte mal den Kinderwagen ölen, oder zählt auch zur Natur, in die man als Mensch nicht eingreift? - Was soll das? fragte die Frau, ich habe Ihnen bloß erzählt, daß Aggressivität bei Kindern zu deren Entwicklung beiträgt. Man lernt wie aus, sagte ich. Problem Nummer vier ist: Wie sieht eine Frau aus - und ist es nicht so, daß eine gutaussehende Frau, die dann Zeugnis abgibt, wirklich einsson macht? Von einer Sekunde auf die andere: ganz plötzlich allein gelassen, ~~was~~ ^{was} nicht weiter tragisch ist, würde dieses Alleinsein nicht die Stimmung verdüstern, die Seele am Abgrund der Stunde und als Hoochie-Coochie - Man kriegt man seinen Zauber genommen, was natürlich eine Betrachtung für sich wert ist, aber immerhin: Werde ich gelangweilt, schwindet meine Toleranz. Nichts ist langweiliger als eine Waldorf-

018072

Conto

7. FEB. 2004

Haben

~~Maßnahme~~ gutmenschen. Ihr Mann zu ähnlich um ein Ölkännchen in die Hand zu nehmen, sie mit der Betreuung des Kindes allein gelassen und überfordert, tröstet sich damit, daß das Kind Persönlichkeit entwickelt, wenn es ihr aggressiv auf die Nerven geht. Die Kinder wachsen von selbst, sagte ich, und es sieht auch ganz danach aus, daß sie sich täglich weiter entwickeln und es geht allen darum, wie man sich als Erwachsener dazu verhält: Wie regelt man praktisch seinen Alltag?

Die Frau antwortete nicht und ich kam mir vor wie ein Bessenwasser und ich wurde kritisch auf mich selbst. Ich dachte an meine Mutter und meine Tanten und wie hart das Leben seinerzeit gewesen ist, als sie uns mit wenig Geld großziehen mußten, mit Männern, die im Krieg gewesen waren, die arbeiten mußten um die Familie zu ernähren, anstatt ihr Kriegstrauma vom Therapeuten behandeln zu lassen. Und eine Liebe zu diesen Frauen durchflutete mich, jede vor auf ihre Art anders und ich hatte eine Auswahl an Vorfahren, ich konnte mir aussuchen welche von ihnen ich für welches Problem brauchte und allesamt waren sie Frauen die Männer hatten und sie gingen auf das Leben los und manchmal bekommen wir das zu spüren. Aber es waren Frauen mit Männern und

018073

70810

einem einfachen, entbehrungsreichen Leben und mit großen Herzen und die Männer wußten, daß sie Frauen hätten. Und ganz bestimmt haben sie nie darüber nachgedacht, wie wir unsere Persönlichkeit entwickeln, sondern sind für uns dagewesen, wenn wir sie brauchten. Und ich lebe immer noch mit dem Gefühl, daß sie mit uns fertig wurden, sich nicht auf der Nase herumtanzten ließen. Und weil sie bei sich selber waren, stellte sich ihnen nicht die Frage: was mache ich falsch, was mache ich richtig? Für sie war das was sie machten richtig, denn sonst hätten sie es nicht gemacht. Und von solch blutkeinem Waldorf-schulden-geschwätz hätten sie sich schon gar nicht beeinflussen lassen. Wozu über etwas nachdenken, was man sowieso weiß? Schließlich gibt es ein Wissen im Menschen, es bedarf es keines Wortgeklingels, das man ihm herangebracht wird.

Das Kind schlief in seinem Wagen. Ich betrachtete mit die junge Mutter und kam nicht dahinter, was sie für Frau sein sollte.



018074



018075

7. FEB. 2004

Cassa

CHAWWERUSCH = Ausstellung im Herbst:
zu den Büchern, mit schwarzer Tusche
übermalte Atlas-Seiten. Diese auf dem
Fußboden verstreuen, oder mit Tapen /
Reizbrettstiften an die Wand heften.

Im STERN Abdruck eines Tagebuches, das
eine Frau führte, als sie 34 Tage in Ko-
lumbien in Geiselschaft gehalten wurde.
Habe den Artikel nicht gelesen, sondern
lediglich die wenigen abgedruckten Seiten
betrachtet: scheint mir viel Selbstanalyse
zu sein, Fragen die sich die Frau stellt,
was für Auswirkungen das & jenes hat und
dieses wiederum welche Reaktionen auf
sie hat.

Was würde ich in solch einer Situation tun
- falls ich es dürfte? Vermutlich meine
Bücher auf meine Art weiterführen. Was aber
mir möglich wäre: Da ich unfähig zur
Selbstanalyse bin, könnte es gut sein, daß
ich Angst und Hilflosigkeit versinke.

Kunst in konstruierter Notlage macht
keinen Sinn.

Kunst als konstruierte Notlage, um
sonstzufinden ob man bis zu seine Grenzen
gehen kann → oder wie weit man geht.
(70 ziger / 80 ziger Jahre: Der Mensch als
lebendes Kunstwerk.)

Tagebuch führen unter »Big Brother« -

018076

7. FEB. 2004

Bedingungen = konstruierte Notlage.

Nicht der Kunstwerke für sich alleine ist
bedeutend, sondern wird erst dadurch inter-
essant unter welchen Bedingungen es
entsteht. Das bedeutet = Die Bedingungen
müssen öffentlich gemacht werden. (Der
schnelle Erfolg / der tiefe Absturz.)

Tagebuch führen, macht aus sich selbst
keines nicht unbedingt ein Kunstwerk.
Tagebuch ist in erster Linie Tagebuch.

1945. Druidenstube. Wie uns berichtet
wurde, habe hoch oben auf dem Druden-
stein ~~steht~~ seinerzeit ein alter Druiden-
gestanden, der sich über Jahre einen so
langen Bart wachsen ließ, daß er daran
zur Movel herunterklettern konnte.

Die Kelten aber, bekamen bei Hochwasser
keine nassen, bloß kältere Füße.

In den 1930 ziger Jahren, habe sich ein
gewisser Josef von Mörk vorgenommen
ein ganzes Jahr im Bett liegen zu
bleiben. Seine Frau jedoch erzählte im
Dorf herum, daß ihr Jupp bei Hochwasser
in Gummistiefeln im Bett gestanden
hätte. Weshalb der Mann so sehr an
Ansehen verlor, daß er noch ein Jahr
länger im Bett blieb - jedenfalls ging
er nicht vor sein Haus.

018077

Loll

Monat
7. FEB. 2004 Cassa-

TV » Hierzuland « : Bilder von Mosel-
kern mit den jeweiligen Texten aus dem
»off« unterlegen. (Druidenstein /
Eisenbahnstrecke / Mosel & Elz /
gasthaus.) → Feuerwehr.

Sport - Radio : Die deutsche Biathlon-
~~Welt~~ Mannschaft sei ~~beim~~
20 Kilometer hinter dem Sieger ins Ziel
gekommen. (bei der 4x10 km - Staffel)



Sport - TV / Druidenstube / 19. Bundesliga
- Spieltag : » Werder Bremen, der gast
in seinem Konzentriert (M-gladbach
gegen Bremen.) / Köln vergaß die
Trikot und spielt auf dem Betze in grünen
Trainings - Leibchen. Bremen schmitt
gladbach ein. gladbach zieht sich angst-

018078

Conto

7. FEB. 2004

Haben

lich zurück, Trainer Holger Hübner befrachtet
Bremier Vogel - oder Kanariengrippe.
Co-Moderator ist diesmal nicht Christoph
» ih ih ih ih « Dorn. Borussia Dortmund
kann sich in Wolfsburg nicht zum Angriff
entschließen, weil die Mannschaft sehr
glücklich darüber ist, daß ihr Trikot-
Besitzer sie nicht in grünen Leibchen spielen
läßt. Köln dagegen ist deshalb aus der
Ruhe & Kleiderordnung gebracht und liegt
0:1 zurück. Freiburg (sehr intelligente,
aber fernsichere Mannschaft) liegt in
Rostock 0:1/2 zurück. Tor & Abschießer =
Dasilva (blau, in dunklen Meeresforben
gehülltes Trikot.)

16^h13 : gerade kam unser Müll-Trans-
porteur K. Hoff zu seinem angestammten
Bayern - TV - Platz, deutete jedoch an, daß
er ^{sich} wegen der anhaltenden Bayern - Krise
(1:1 in Frankfurt / 1:2 bei Alemannia
Aachen / 0:6 demnächst gegen Real
Madrid), ~~noch~~ bei Bayern Hof angemeldet
habe, die aus der Bundesliga fahren würde.

Zur Halbzeit - Pause wurde gemeldet, daß
der FC Köln wegen seinem grün / schwarzen
Stadtrot in selbigen Trikot spiele.

Erü gerats sei in Kaiserlautern entlassen
worden, weil der Trainer immer das schwäch-
ste Glied habe. Von Jan Koller (BVB) wird
berichtet, er habe sich die Frisur eines
Moselauer Gelenkbus - Führers schneiden

018079

Soll

7. FEB. 2004

Monat

Cassa

lassen, weigere sich aber auf dessen Größe ... also, er, Koller fürchte, mit 7, 50 m in der Bundesliga nicht mehr mithalten zu können.

16.35. Dem Leverkusener Chancenold Berbatov gestand Trainer K. Angehänger zu, daß, solange in der Liga keine bulgarischen Magnet-Netze zugelassen sind, dem Berba kein Vorwurf gemacht werden dürfe - immertun sei schon dessen voriger Trainer Toppenmöller zu ihm verzweifelt. Schalke - 1860 München immer noch 0:0, allein die Tore fehlen. Der dunkel-bayrische Schalke Spieler Assmann, macht pro Spiel demzufolge viele Schwalben, daß man ihm künftig noch nicht einmal einen Beinbruch abnimmt, wenn er in der Strafraumgrenze gefoult wird. Der erste Herrontonsch im Team von Kurt Jara - die Spieler in kontingenten roten Shirts, weswegen auf dem Betze mehr weibliche Fans als Männer zu sehen sind. Ausgleich in Leverkusen = Olivier Nivolle mit der Nr 27 schloß ein Tor, obwohl er »siebenundzwanzig« nicht aussprechen kann, obwohl er in der französisch sprechenden Schweiz geboren wurde. Trainer Angehänger sagte: »Im Training jodelt der Oli sehr deutlich die 27, und solange es das macht, bleibt er im Team.« Schließ-

018080

Conto

7. FEB. 2004

Haben

lich gebe ihm, »Auge« der Erfolg reibt. Berbatov schwingt bulgarisch.
17.05. Der FC Köln liegt immer noch 0:1 zurück, die Spieler rätseln aber jetzt schon, wie das heute mit dem Trikot-Tausch vorstatten geht: Die grünen Leibchen, oder die schwarzen Trikots darunter? Der BVB fröhlt bei Regen in Wolfsburg 4:1 - offenbar tut der VfL dem norddeutschen Wetter nicht gewachsen. Freiburg ebenfalls nicht, die sich in Rostock aus einem 1:1 ein 1:3 machen ließen. Dann lief es, der K' lauterer Torwart - eines der bestgezieltesten Spieler seiner Zunft - wäre schon: Eric gerets lobte in der belgischen Kammeler-Zeitung »Op en droep!« behauptet, Torwart Wiese habe nach dem Spiel unter der Dusche verstorbt auf die Gemächte seiner Kollegen geschaut und sich dabei überschnell den Saak gewaschen. Im übrigen jedoch habe der Tschule Tim ~~Wiese~~ eine hervorragende Foustopwehr.
Der Herr Witt aber sühng vor Freude, weil sein FC K gegen den FC K gewonnen hatte, mit der Faust in den Fernseh-~~Apparat~~ Apparat und es gab kein Bild mehr. Der Spieltag des Sonstags war sowieso beendet. Letzte Saison spielte Köln noch in »Samsung« - Trikot: Der Sponsor für die 2te Liga.

018081



Bricken. 8. 2. 2004

018082



Vorktmschl.

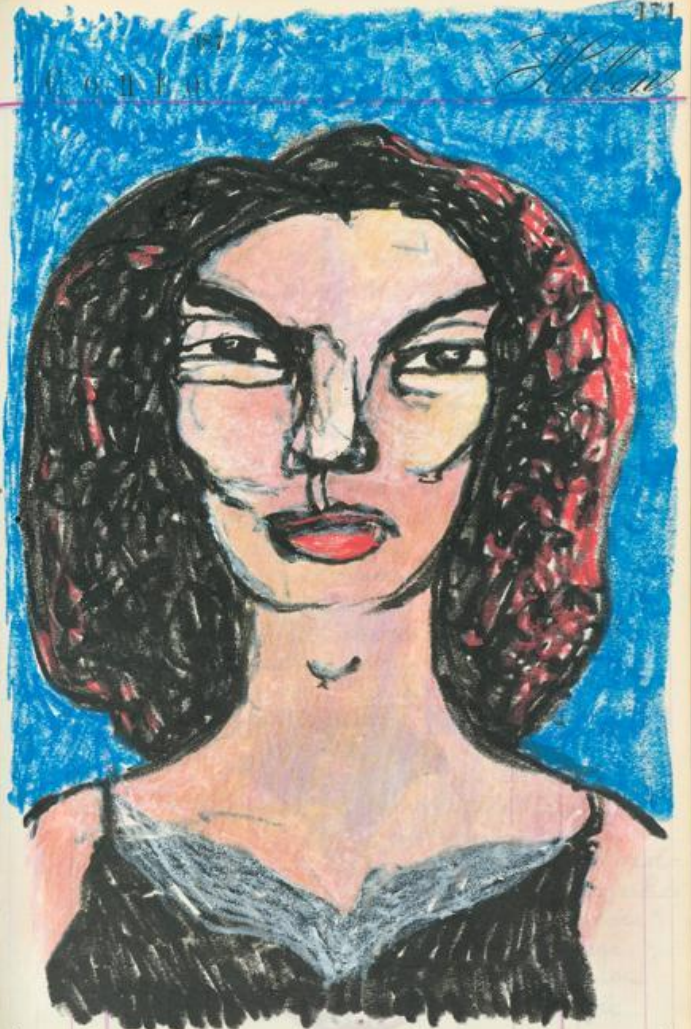
018088

8. 2. 2004

Tatsache ist, daß man jedem Bild eine Geschichte unterlegen kann, die nicht dem Bild entspricht. In der Kunst kann man von Glück reden, daß man das » die Realität hinter den Bildern « sagen kann - und wer es nicht erkennt, hat keine Ahnung von Kunst. Oder der Künstler wird sehr großzügig, weil er sich unverstanden glaubt.

Sehr einfach zu sagen: » Das ist das - kolla so, weil ich dies & jenes damit sagen / zeigen / ausdrücken wollte ... « - und der Betrachter sieht, weil er einen untrainierten Blick hat, zuerst mal nichts. Dieser Art Betrachter ist sowieso nicht zu helfen: Wenn das Leben zu einem vorberunsichtigt ohne genauer hinzusehen, oder ohne den Versuch, Zusammenhänge herzustellen und zu begreifen, der ist nicht plötzlich der Kunst offen zugehen. Also rede ich nun vom Künstler, der etwas für ein anspruchsvolleres, weit gestreichteres Publikum macht, und da danke ich, daß mit » ich wollte das so oder so «, noch lange keine Anstalt in die künstlerische Arbeit gebracht ist. Als Künstler den Dingen auf den Grund gehen, hinter sie schauen und auf SEINE Art so aufzeigen, daß man den Zusammenhang erkennt. Und oben-drein, soll es noch Möglichkeit insperken lassen = handwerkliches Geschick / Eigenwort / persönliche Handschrift etc.,

018084



8.19.04 2. Flipsch - Nichtporträt TV - Ellen Arnold.

018085

irgend etwas, was einen vom Gros her-
nimmt. Ist das nicht so: Was soll man
dem Satz "jeder kann Kunst machen"
entgegenstellen?



Ein Mann sagte, Bilder wären ihm zu
langweilig: Kleine Bewegung. Das Ge-
mälde hängt an der Wand und sagt mir nix!
sagte der Mann, es ist ein Vogelkäfig mit
einem Vogel drin spannender.

Klar. Der Vogel kriegt eventuell die Vogel-
gruppe, wozu man "Unterhaltungspost"
sagen kann.

Eine Frau mit einer leichten Erhebung ~~auf~~
~~der Stirn~~, weil sie sich die "Herren-
geleitungs" hinter die Stirn geklebt hatte.
über den Augenbrauen



018086

Im alten Ägypten sei es einige Jahr-
hunderte modern gewesen, daß der Mann sich
in der Hautfalte seiner Frau schlafen legt.
Was ihn mit vor Sandstürmen schützte. Die
Pharaonen jedoch in die Pyramiden. (Musik:
ELOY "Ra".)

10. FEB. 2004

Um 6^h aufgestanden, weil ich um 5^h 15
noch wurde, mich noch einmal umdrehte,
mit Vorfreude auf die Arbeit, aber mich mit
der Freude noch eine Stunde schlafen zu
können. Borste im Kopf / Knüttgrübeln
/ mein zerstücktes Leben / die merkwürdige
Sehnsucht nach Ordnung. Mir war, als
würde ich mir mit diesem nutzlosen Bett-
gedanke selber die Gedanken stehlen. Auf-
gestanden, Kaffee gekostet und alles
wieder vergessen.



Als Tagesanfang LOREENA MCKENWITT, was
mich ganz plötzlich und unvermutet zu
eine Frau erinnerte, die gelegentlich Vor-
strebwerke mochte = ein helles, melodisches
Summen und einmal begann in dieses
improvisierte, mittelalterliche Gesänge
des Mittagsgeläuts von der nahe gelegenen
Kirche. Dorfleben in Rheinhausen. Die

018087

Fenster geöffnet, frische Luft und Sonne im Zimmer, die Matratzen auf dem Boden. Nüchtere Zeichnungen an den Wänden, eine Nähmaschine mit einem Berg Wäsche bedeckt. Wenn um den Schmerz zu betören und als ich wach wurde, daß die Frau summend neben mir auf der Matratze. Roh, hart und verlogen, mein Selbstmitleid ein Labyrinth und ich vor froh kommen und wieder gehen zu können.

Die Kunst: Nicht alles bedenken und verdankeln. Entweder ist Bedeutung da, oder es ist keine da. (VN: »Das Bild muß für sich selbst sprechen.«)

Der Himmel fühlt sich noch luft an.

Wie seit Jahrhunderten gemunkelt, gelegentlich sogar behauptet wird (es kommt dabei auf das Denkvermögen und die Loyalität der jeweiligen Hebräer an): »Ein richtiger Mann muß in seinem Leben ein Haus gebaut, einen Baum gepflanzt, oder ein Kind gezeugt haben.« Muß ist viel eher, daß ein Mann für jeden Tag seines Lebens mindestens eine Seite Papier beschrieben ~~hat~~ hat.

Music = DEAD CAN DANCE. Einmal schlückte

018088

mit einer Frau eine Cassette mit dem Titel »The carnival is over a drauf. Vermutlich mit der Hoffnung, daß ich begreifen würde. Augenblicklich war ich in meine eigenen Hühnerse, gleichnisse, Andeutungen und ~~etc.~~ Ausflüchte erinnert.

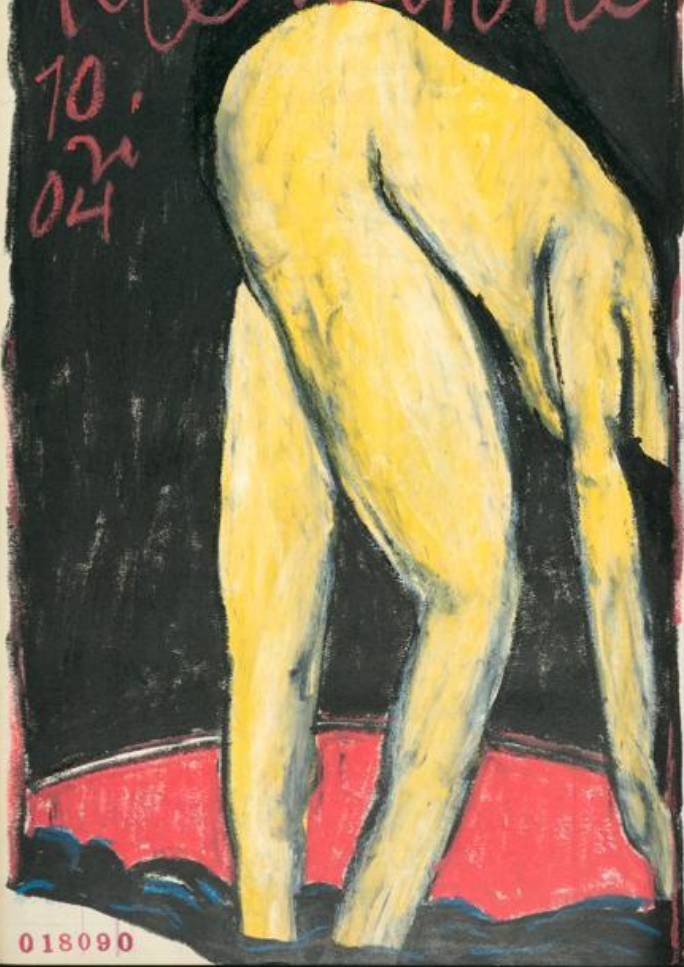


Entwurf für: »Vom Himmel hoch, steil wie ein Brett, kann nicht vom Himmel sein.«

018089

rote Wanne

10.
21
04



018090

Um zu verdeutlichen, wie schlimm es mit der Vogelgrippe werden kann, sagte ein Mann im Gasthaus, er habe » bei RTL einen Bericht im Fernsehen » darüber gesehen. Ichweigere mich, zu den Dokumentationen / Exklusiv-Berichten / Infotainment usw. » Fernsehen = zu sagen: die Hardware ist der Fernseh-Apparat - mehr mich nicht.

Aufgeregt sagte ein Mann, früher hätte man beim Fußball nicht lange gefackelt, mich er hätte sofort nach der Jugend in der Ersten spielen müssen, der Trainer habe gesagt: Du spielst!, und man sei sozusagen direkt ins » harte Feuer » geworfen worden. Seitdem: Löcher mit Bier und Korn.

Der seltsame Wunsch, trübsen in einem Gasthaus abzutrinken: Der Bierpreis steht in keiner Relation zum Unterhaltungswert, die Neugierkeiten aus dem Dorf sind schnell aufgesagt und enden in mehr oder weniger gehässigem Tratsch und was Weltanschauung angeht, so besteht das meistens aus Kurzzeitgedächtnis, latentem Rassismus und Antisemitismus oder rüden Sprüchen über Sexualität, die, je depper sie daherkommen, um lautesten belächelt werden. Dennoch: Manchmal das Gefühl, im richtigen Leben zu sein, was schließlich mich etwas für sich hat. An guten Tagen ist mir, als

018091

Soll

Monat

11. FEB. 2004

Cassa-

Könnte ich auf diese Art meine Eingebungen überprüfen, die mich in der Abgeschiedenheit einwickeln und die mich hier dann wertvoll erscheinen, wenn sie mich Bestand außerhalb meiner selbst haben. (Es ist zu leicht, sich selbst etwas auszu-denken. Jeden Tag etwas anderes, der Phantasie ist keine Grenzen gesetzt. Doch immer nur in mich selbst verwickelt, nur ich selbst, wird weder Verstand noch Phantasie geköpft.)

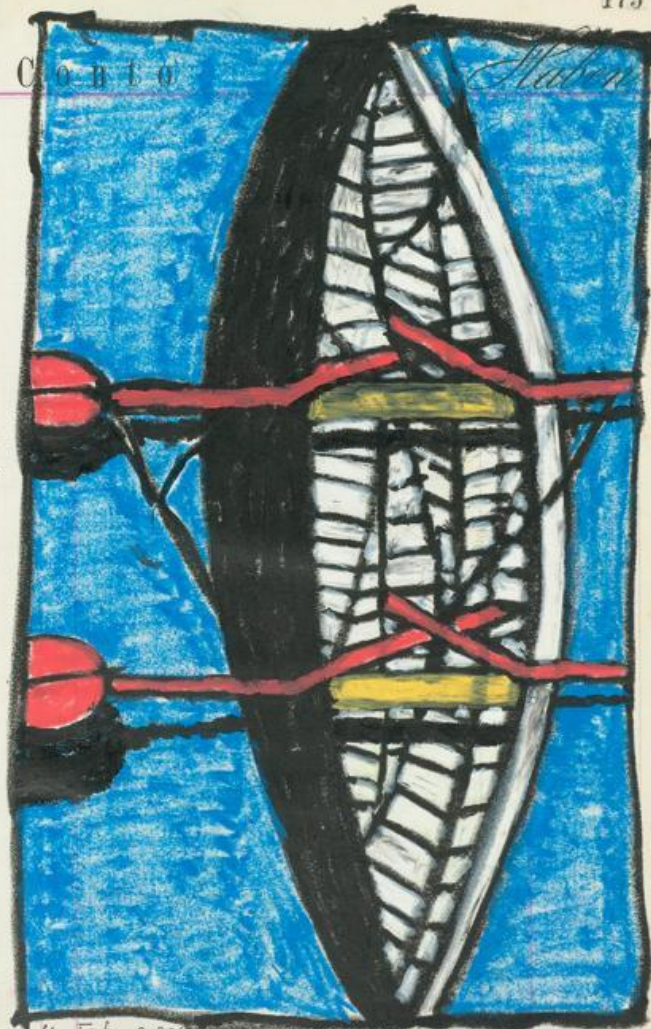
Eine andere Erklärung ist: Mir schmeckt das Bier nicht immer alleine. Oder: Das Gasthaus ist Weltflucht, da die Damenwelt sich für solche Unternehmungen nicht mehr bezieht.



018092

Cassa-

Monat



11. Feb. 2004

018098

5

11. FEB. 2004

Cassa-

Im Kultur-Radio behauptete eine etwas spirituell ungehobelte Frau, sie könne mehrstimmig singen. Sie liebe dem heiligen Nikolaus, dem Schutzpatron der stehenden Frauen, einen Choral gesungen und seitdem wäre er hinter ihr her. Die schiefe Begeisterung im heiligen Mann und ordentlich Rauschen im Boot. Möglich, daß die kommenden Jahre der Nikolaustag im Kalender gestrichen wird.

Im gasthaus geriet ein Esoteriker - Ehepaar darüber in Streit, ob sie sich in der Reinkarnation noch einmal heiraten würden.

Eine junge Frau sagte zum Wunderphilosophen und Verwandlungskünstler Stoga Nofta, sie könne sich nicht vorstellen, jemals in ihrem Leben mit ihm Sex zu haben. Stoga war zu einer Stelle getroffen, wo Verwandlung zur Verwundung wird. Er zog sein Hemd etwas hoch und zeigte der Frau Bauchfleisch. »Bekommst du dich für die Entscheidungsfreiheit«, sagte er, »ich habe ein geschlossenes Weltbild, doch dies geht zu weit.« Die junge Frau schaute auf den kornigen, bulgarischen Bauch und war sich plötzlich nicht mehr sicher. »Ich glaube, ich bin zu wenig an Ihnen beteiligt...« sagte ~~er~~

018094

187

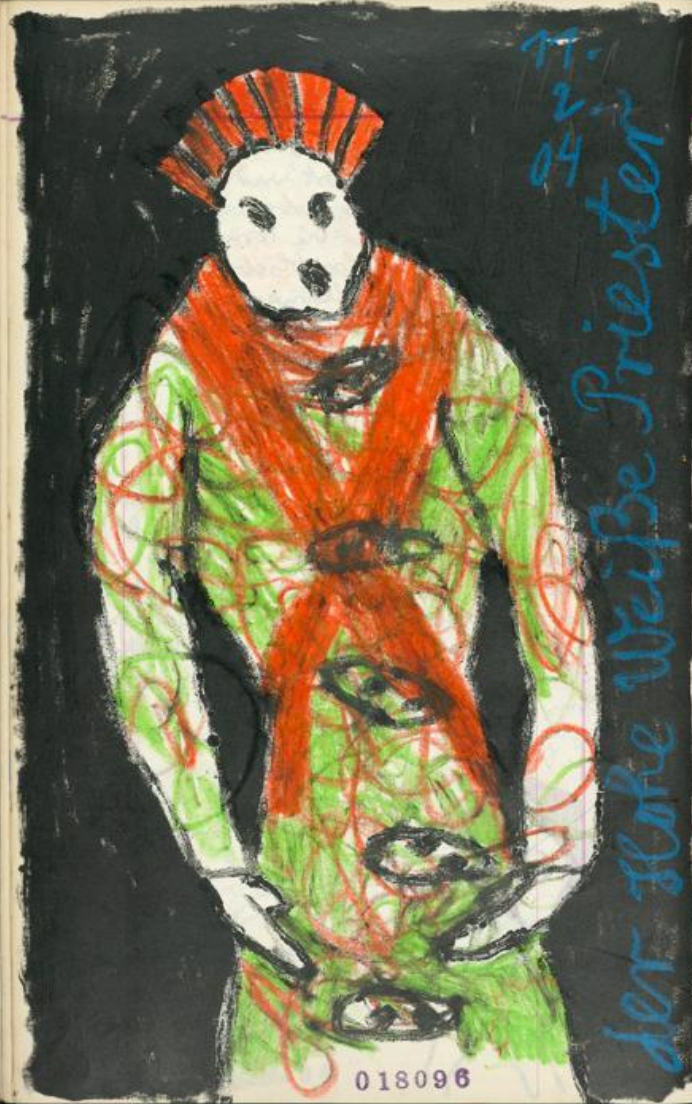
11. FEB. 2004

sie ~~er~~ unsicher und Stogs behauptete, er wäre gar nicht er selbst und wenn sie mit ihm keinen Sex haben wolle, dann ginge das gar nicht. Die Frau nun komplett verwirrt. Was also blieb ihr anderes übrig, als ihr Vorstellungsvermögen noch einmal zu überprüfen und kam zu dem Schluß, daß Sex auf dem Balkan weniger Stellenwert hat als Vampirwesen - weshalb also nicht, zumal der Mann dann wohl endlich eine Ruhe gött.

Später sagte die junge Frau, es sei deshalb so schön gewesen, weil sie kaum etwas davon merkte. Stogs Nofta habe sich schon zu Beginn des Sexuells in einen Wackelpudding verwandelt und sich als götterpeise abgegeben. Es wäre nun so, daß sie niemals mehr sagen würde, sie könne sich nicht vorstellen, mit diesem oder jenem Mann Sex zu haben, aber eines könne sie versichern: Nie wieder götterpeise.

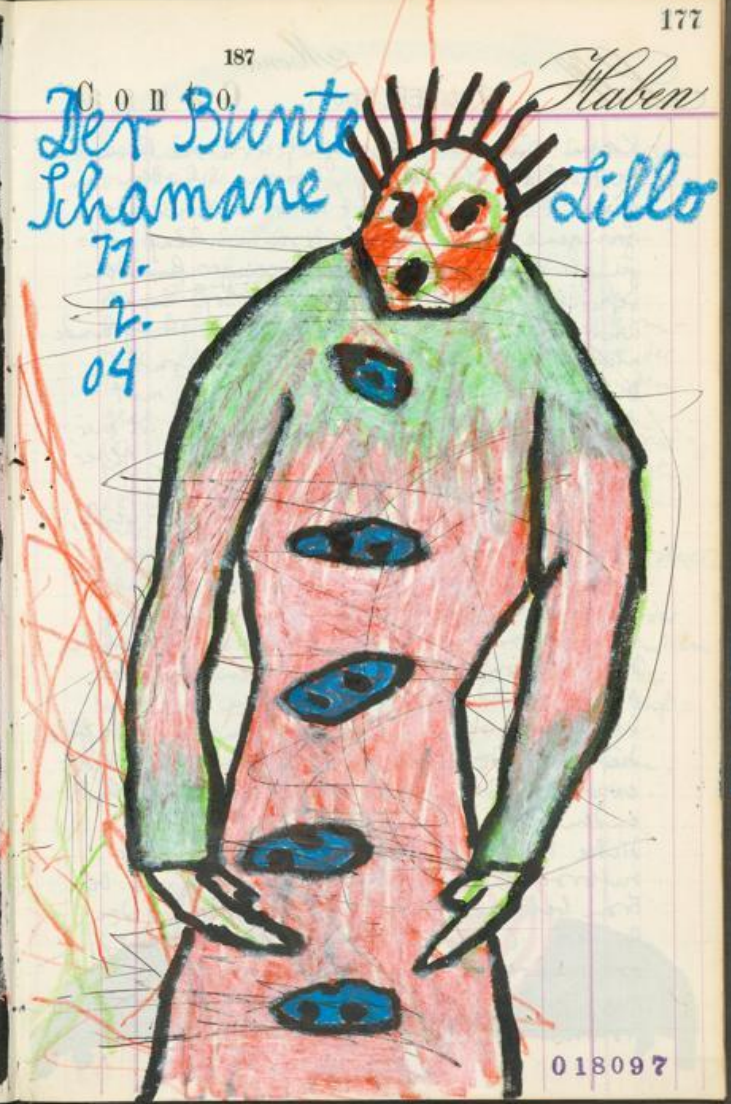


018095



77.
2.
04
der Hohe Weiße Priester

018096



187
C O II B O.
Der Bunte Schamane
77.
2.
04
Haben Lillo

177

018097

Monat
Soll 12. FEB. 2004 Cassa-

Kam ein paar Tage gut über die Runden, fast schon übermüdig, kaum Schlafen im Gemüt. Unvermutet überraschend, vergangene Nacht als Alptraumschlaf. Als junger Mann in diverse Frauen geschnitten versickelt, nichts Lustiges, bloß Aniel und allein mit Frauen, die ich im Grunde nicht haben wollte. Konstellations-Durchschemer. Im Traum jung, mit einem alten Körper - und gerade ist mir, daß ich zu meinem momentanen Alter sagen kann, daß es noch ein junges Alter ist und daß ich deshalb nicht weiß, wie ich damit umzugehen habe. Eine Frau neben mir im Bett, ohne daß ich eine Erinnerung habe, wer sie gewesen sein könnte, und ich lag noch, dachte, daß eine andere Frau mit einem anderen Mann bald zusammenleben wird und ich stand auf und begann in einer Staffleli, die neben dem Bett stand zu mahlen. Mol-excess: Wüst, wild, dert, roh, mit blutenden Händen, viel grün und Rot, dicke Fortschichten, die immer wieder aufbrechen, wie pulsierendes Fleisch. Die Frau bekam Angst - vor mir und den Bildern (Bilder? = wohl eher EIN Bild, das mehrere Bilder war, wie immer das auch gehen mag, vermutlich nur im Traum möglich.) Ich kann mich nicht

018098

187
Conto 14. FEB. 2004 Haben

erinnern, daß ich jemals gut Schmerzen mshalten konnte. Im Traum aber, gerät alles zur bodenlosen Aniel, kein Ende in Sicht und kaum ist eine Fre-
gung ausgestanden, bin ich schon in der nächsten drin. Als Lehrling in der Drinkerei, eingesperrt in die Dunkelkammer, der Meister (Narren) draußen vor der Tür. Toben, brüllen und mit den Händen gegen die Tür schlagen. "Ich will hier raus, ich will mahlen!" Der Meister besänftigend: "Das hat noch Zeit, mach zuerst deine Arbeit." Noch mal mit Liebeskummer gegen Liebeskummer hilft "Fight fire with fire" oder die Molerei. Oder Kunst allgemein, nehme ich an, jedenfalls wenn man fähig ist Kunst oder ähnliches zu machen, Notfalls das Denken abzuwerten. Oder wenn in einer Nacht der gleiche Traum immer wieder kommt aufstehen, Kaffee kochen und so tun, als wäre man auf der Welt. Oder versuchen, wieder ins richtige Leben zu kommen.



018099

001810

9⁰⁵

018100

Dingentenbüchel. 12.2.2004 /

187

Conto 17. FEB. 2004

Haben

Nicht seinen selbst & freiwillig gewählten Alltag psychologisieren. Nimmt sich aus, als wisse man nicht was man angefangen hat. Wird Weltflucht in die Obhut. In Anbetracht meiner finanziellen Situation, weiß ich sowieso nicht mehr, was zu was gut und richtig ist.

Das Alter als individuell begriffene / gefühlte Ansammlung von Tagen, mehr oder weniger durchdrungen abgelegt, aufgehäuft und doch nicht vergessen. Mentale Angelegenheit. Früher gab ich allen möglichen Vorkommnissen / Konstellationen die Schuld, wenn es nicht so wurde wie ich es wollte. Anreden fand ich immer. Heute muß ich mir sagen: Das Alter ... vorlegen nichts zu merken ist, und was nicht als Entschuldigung herhalten kann. So genannte Altersweisheit könnte bedeuten: genau damit umzugehen. Ich erinnere mich momentan an keinen Lebensabschnitt, in dem ich nicht in einer Krise steckte.

Angriff auf den Hamburger Innensenator Kusch. In Südkorea wurden nach eigenen Angaben die ersten Menschen geklont. Der Hamburger Innensenator Kusch, nach eigenen Angaben geklont, wurde auf dem Weg zum Flughafen von einer Frau niedergestochen, die Totwaffe ein in Massen-

018101

Soll

Monat

12. FEB. 2002

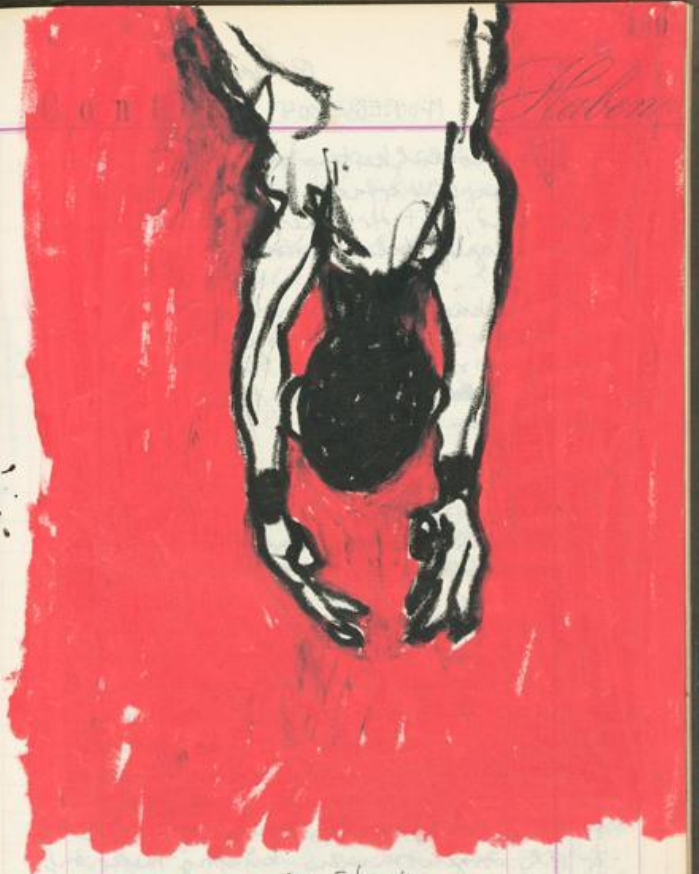
C a s s a

festigung hergestelltes Messer aus Hind-
korn. Es gab lob von allen Seiten - Der
Innenenstor auf dem Wege zur Besserung.



Um sich einen modischen Ratschlag ein-
zuholen, ~~ging~~ wollte ein Mann auf die
andere Straßenseite in einen Friseur-Salon,
um nachzufragen, wo es den nächstgelegenen
Herrenausstatter gäbe. Mitten auf der Fohrbahn

018102



12. Feb. 04

blieb er stehen, überlegte, ob ein Friseur
zwangsläufig wissen müsse, wo man sich
einen Anzug kaufen kann, überlegte, ob ~~man~~^{er}
durch ein Kleidungsstück der Damenwelt
näher käme, überlegte, ob es nicht noch

018103

Soll

Monat
IV, FEB, 2004 Cassa-

zu dessen Wert ich nichts denken mag,
aber die dazu gehörende Zeichnung sehr
abwärtig finde - eine Eigenbelustigung
mit dickem Stift und viel Wein.

Plötzlich hieß es: »Halbe Künstler gibt
es gar nicht, Nur Frau Kemper-Herlet
besidehlich überbezüglich eine Angst, wes-
wegen sie einen Doppelnamen trägt.«



SWR - Nord ... dungen? ...
brunt? ... engel 30 18'05
(TV - gekritzelt, live)

018106

187
Conto

13. FEB. 2004

Staben

~~... ..~~
~~... ..~~
~~... ..~~

ganz entschieden vor eine junge Frau
der Absicht, daß sie mit mir niemals Sex
haben würde. Wie wir dann aber mit ein-
ander vögeln würden, wußte sie nicht zu
beantworten.

Ich lag bei Brigitte S auf dem Sofa,
Füße hoch oben gestreckt, erzählte ge-
schichtlichen und bedachte sehr, daß ich
nicht mehr so schnell mit meinen
Füßen wirklich koniti, wie vor Jahren
noch. Kommt nun immer öfter aus dem
Rhythmus.

Im TV eine Moderatorin, mit der Stimme
einer Gegenspreck-Anlage.

Wie mir die stets um Aufmerksamkeit
bemühte Dorf - Kunstlehrerin betont
kollegial mitteilte, habe sie dem Fernseh-
Mann Arnold groß gesagt, daß auch ich,
ebenfalls ein ortsmässiger Künstler,
mit in die Sendung »Hierzuland« ge-
nommen werden müsse. Ah nee! Ich
hatte schon längst vergessen, weshalb ich
von dem TV-Mann nicht telefoniert wurde,
und erinnerte mich erst, als die Gastwirtin
W sagte, ihr Mann habe dem Herrn groß

018107

Soll

Monat
13. FEB. 2004 Cassa-

erzählt, daß ich gelegentlich in ihrem
Wohnhaus sitze und in Bücher schreibe.
Ich wunderte mich bereits, daß die Kunst-
Lehrerin den Pfad der großen Tradition



Schizophrenie : gegenseitiges Verbeugen vor sich selbst.

der Egozentrie verlassen hat und hörte sie
dann sagen, daß der Sendepunkt »Hierzun-
land« ja eigentlich für sie nicht das Nicht-

018108

187
Conto

13. FEB. 2004 Haben

ige Forum ist, weswegen Herr groß eine
Sendung über sie alleine plant.
Was macht einen Menschen dumm : Die
Schule, die Kunst, das Fernsehen, oder



10^h20, Hilgert.

einfach nur die Geilheit, wann immer es
geht im Vordergrund zu stehen ? Eventuell
der Glaube an Reinkarnation.

018109

Wie fast immer = Sobald ich mit einem
Buch am Ende angelangt bin, Vorfreude
auf das nächste Buch.

Ohne einen Namen zu nennen = Wie
beschenkt muß eine Frau sein, wenn
sie im Gasthaus am Tisch mit anderen
Damen sitzt und wenn ^{ihre} ins Ohr dringt,
dass eine bestimmte, nicht anwesende
Frau, sehr interessiert ist und sie offen-
kundig beschenkt laut und lautlos
spricht: » Ich bin auch interessiert! « Ver-
legener Kichser, ungedenktes Lachen und
dann, wohl kitzeln in sich hinein
hören: » Doch, das bin ich auch =
Interessiert! « Vielleicht hat ihre
Mutter auf der nieder-rheinischen Kömme
die Schrottschnecke zu früh abgebremsst,
als sie als Kind, hoch oben saßte, es
ginge immer so weiter.

Nicht wider Menschen an, die immer
blöß » Ich Ich Ich! « sagen. Sollen sie
ruhig ihr » Ich Ich Ich! « machen, sollen
MACHEN soviel sie wollen, aber nicht ständig
bei jeder Gelegenheit auf sich hinweisen und
ihr näher Umfeld als Kosmos benutzen,
in dem ~~sie~~ sie sich als Stern im Zentrum
dreht, nur wenn es nur ein blaues Ster-
chen ist, das immer wieder » hier bin ich! «
macht. Nicht gegen ihre Art Egozentrik =
Solange sie für mich bleibt. (94/15)

018110



018111

Handwritten notes in the left margin, including the number '19' and some illegible text.



018112



018118

Bei Strugalla ein »Moselbuch« drucken: gestreckelter Verlauf der Mosel von Trier bis Koblenz als Holzschnitt (Flußform, insgesamt sieht bloß aus wie die Mosel), und dazu kleine Texte aus den Büchern.

Bevor ich damit anfangen würde, käme zuerst die Überlegung, daß die Kunst constanter sein muß, meine Abhängigkeiten zu gar nichts tangen.

8^h 15. Vorhin zu M: Das Haus als Bau-
stelle besetzt das restliche Leben. Sehe
keine Möglichkeit wirklich abzunehmen,
denn ich komme ja zurück und von den
Bauarbeiten ist nichts getan.

Inzwischen ist mir fast so, als müsse ich
mir die Zeit für die Kunst von meinen so ge-
wöhnlichen Tagespflichten abringen, ähnlich
wie früher, als ich noch feste Jobs hatte.
gefällt mir nicht. Könnte ein größter Teil der
Unzufriedenheit sein, die ich in mir habe.
Zwangsvorstellung = Nicht machen können,
weil mich der Alltag daran hindert. Habe
mir daran gedacht, daß es gut sein könnte
bestimmt und reich zu sein, damit ich
mir freie Zeit erkämpfen kann = jemandem
bezahlen, der die Renovierungsarbeiten
macht. Nicht weil ich es tun und immer
weniger Restleben habe, sondern weil mir
die Zeit für meine Gedanken SETZT ge-
nommen ist. Kann / will nur so wie ich
kann.

018114





UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

